



*Oberschlesische
Gedichte*

Stefan Pioskowik

***Oberschlesische
Gedichte***

Stefan Pioskowitz

© Copyright Stefan Pioskowiak

Buchumschlag Vorderseite: Meine Mutter im Jahr 1960

Buchumschlag Rückseite: Meine Mutter im August 2018

Wydawca:

Grupa INFOMAX Katowice

dobrewydawnictwo.pl

40-246 Katowice, ul. Porcelanowa 11c

tel./faks: 32 730 32 32

e-mail: wydawnictwo@grupainfomax.com

ISBN: 978-83-66086-05-0

Typografia, łamanie, projekt okładki: zespół

Katowice 2019

Meiner wunderbaren Mutter Ruth

Vorwort

Ich habe mich wieder etwas auf dem Gebiet der schönggeistigen Literatur betätigt. Dieser Gedichtband ist die logische Kontinuation der ersten zwei Bände. Nicht umsonst sagt man: „Aller guten Dinge sind drei“.

Eines guten Rufes erfreut sich in der Kultur auch das Wort Trilogie. In diesem Sinne freue mich, dass ich es zu drei Gedichtbänden gebracht habe, welche sich mit mir nahen Themen beschäftigen.

Was sind das für Themen? Statt einer Antwort erlaube ich mir, eine Stimme eines Schlesiens aus dem hohen Norden zu den Ergebnissen meiner Dichtungen im zweiten Band zu zitieren: „*Aus Ihren Gedichten geht hervor, wie sehr Sie mit der ober-schlesischen Heimat verwurzelt sind, scheuen sich aber nicht, die Schattenseiten aufzuzeigen. Sie haben viele Bereiche abgedeckt und in Versform gebracht, was Sie empfinden.*

Rührend sind die Muttergedichte. Sie haben eine ausgezeichnete Menschenkenntnis und Beobachtungsgabe. Eingestimmt wird man schon mit A. Nun kann ich natürlich nicht auf jedes Gedicht eingehen, aber ANNA sagt mehr aus als ein seitenlanger Brief, ARTENSCHUTZ zeigt die Sorge um die ober-schlesischen Landsleute. BITTER ist wirklich bitter, und DREI trifft auch den „Nagel auf den Kopf“ Bei EGOISMUS denke ich, wie Sie am Schreibtisch sitzen, Ihre Gedanken niederschreiben, manchmal auch um eine Zeile ringen, die sich einfach nicht einstellen will, dann aber auf einmal da ist. Geschmunzelt habe ich bei FRONTAL. Ja, so ist es. Leider.

Immer wieder kommt Ihre Liebe zur Heimat zum Ausdruck. Sie haben die Bodenhaftigkeit nicht verloren und sind heimattreu. Ich denke, Sie könnten gar nicht woanders leben und würden Oberschlesien nicht verlassen. Sehr nachdenklich ist SOZIOLOGISCH, aber dieser rote Faden zieht sich ja durch den ganzen Band. Nun sind dies nur ein paar herausgegriffene Gedichte, und sie sollen keine Wertung der einzelnen insgesamt sein, aber ich glaube, auch diese aufgeführten zeigen einen guten Querschnitt“.

Die wichtigsten Schwerpunkte meiner Dichtung wurden damit wohl genannt. Es freut mich, dass meine Gedichte, was die Form betrifft, ohne eine Auslegung von Literaturkritikern zu verstehen und inhaltlich auch imstande sind, eine lange Abhandlung zu ersetzen.

Auch in dem aktuellen Band sind einzelne Gedichte direkt oder in-

direkt meiner Mutter gewidmet, einer Oberschlesierin schlechthin, sowie der Geschichte ihrer Krankheit. Einige von ihnen sind wirklich mit Tränen geschrieben.

Die Gedichte wurden absichtlich nicht betitelt, damit sie eine Art Chronologie bilden können. Im Inhaltsverzeichnis ist nur die jeweils erste Zeile jeden Gedichts mit der Seitennummer angegeben.

Myslowitz, im Frühling 2019

Dr. Stefan Pioskowik

Wir gehen immer herrlicheren Zeiten entgegen

Wir gehen immer herrlicheren Zeiten entgegen
Wer will kann daran glauben meinetwegen
Ich habe nichts dagegen
Sagt man dazu verwegen

Flucht nach vorne
Vor dem Gotteszorne
Kann uns nicht gelingen
Unsere Köpfe in den Schlingen

Noch haben wir Boden unter den Füßen
Meinen es wird immer so sein müssen
Wir bewegen uns auf einem schmalen Grat
Unser Fall wird trotzdem eine traurige Tat

Im Märzen

Im Märzen
Im Herzen
Was sollte drin sein
Was wäre es fein

Winterliche Altlasten
Die uns hart belasten
Müssen wir entfernen
Aus Leib und Nerven

Für Frühling machen wir Platz
Er ist ein kleiner grauer Spatz
Noch im Märzen
In unseren Herzen

Unser Leben ist ein Rad

Unser Leben ist ein Rad
Das Anfang und Ende hat
In kosmischer Gesetzmäßigkeit
mit ihrer Unverständlichkeit

Was ist der Antrieb dieses Rades
Macht es Stopp im Himmel oder Hades
Es dreht sich langsam es dreht sich schnell
Ist deswegen unser Leben dunkel und hell

Alles dreht sich seit Lichtjahren
Wahrheit wollen wir erfahren
Dahinter werden wir hier nicht kommen
Rollen wir ab neue Räder stets ankommen

Ein paar Kids in Bauerwitz

Ein paar Kids in Bauerwitz
Erzählten sich einen Witz
Lachten dabei ohne Ende
Mit ihnen auch die Wände
Auf olympischem Göttersitz

Ich horche in mich hinein

Ich horche in mich hinein
Als Hörer bin ich allein
Ich kann keinen Laut registrieren
Ich höre mein Herz nicht pulsieren

Unter Menschen weilte ich zu lange
Die Welt nahm mich in ihre Zange
Man tötete mich täglich ab
Nächstenliebe erst im Grab

Ich wurde gesellschaftlich sozialisiert
Mein Gott was man dabei verliert
Ich höre in mir keine Stimme mehr
Jetzt bin ich einer in eurem Meer

Wir passen uns die Welt an

Wir passen uns die Welt an
Finden viel Freude daran
Bereichern die Welt mit Spielzeug und Ideen
Als Gaben von absolut zuverlässigen Feen

Früher oder später
Unglück hat viele Väter
Werden wir diese Welt verraten
Mit unseren genialen Heldentaten

Die Welt wird sich rächen
Sollten wir darüber sprechen
Ein Gespräch ist nicht vonnöten
Bei Menschen frei von Nöten

Ich erweise meiner Heimat Reverenz

Ich erweise meiner Heimat Reverenz
Es ist keine kalkulierte Zeittendenz
Ich schlage daraus mein Kapital
Ehrerbietung hält mich vital

Ich kann über sie Gedanken formulieren
Die sie hoffe ich gebührend affirmieren
Die sie mit Worten lieblosen und preisen
Ihrer Einzigartigkeit Huldigung erweisen

Meine Heimat ist primus inter pares
Ein Ort von Hephaistos und nicht Ares
Meiner Heimat bin ich tief ergeben
Ich will ihr nach Kräften nur geben

Verkehrsverbund kämpfte heute gegen Smog

Verkehrsverbund kämpfte heute gegen Smog
Von Autofahrern keiner am Ökostrang zog
Sie konnten mit Bussen et cetera kostenlos fahren
Sie verzichteten aber auf unbekannte Gefahren

Wo muss man ein- und aussteigen
Nicht ausgeschlossen umsteigen
Und eine berechtigte Frage an dieser Stelle
Entschuldigung wo ist hier eine Haltestelle

Jetzt reichen zehn Gerechte nicht mehr
Die Zeiten haben sich geändert sehr
Ein Auto will und muss jeder besitzen
Umwelt bleibt auf den Abgasen sitzen

Jede mit dir verbrachte Sekunde

Jede mit dir verbrachte Sekunde
Ist für mich eine fröhliche Runde
Jede mit dir erlebte Stunde
Zergeht mir auf der Zunge

Mit jedem vergehenden Tag
Weiß ich wie ich dich mag
Mit jeder beginnenden Nacht
Steht meine Sehnsucht Wacht

Jede siebentägige Woche
Des Glückes kleine Epoche
Jeder Monat im Quartal
Wäre ohne dich Qual

Jedes gelebte Jahr
Traumhaft wahr

Im ganzen Leben
Zwei Herzen beben

Ich sah noch Abendrot

Ich sah noch Abendrot
Morgen bin ich schon tot
Die Sonne wird für mich nicht scheinen
Niemand wir meinen Leichnam beweinen

Prächtig waren die Farben
Ich trug zu viele Narben
Schön war der letzte Augenblick
Im Leben hatte ich wenig Glück

Morgenrot geht mich nichts mehr an
Ich muss jetzt nicht denken daran
Hatte ich ein stumpfes Gewissen
Das würde ich jetzt gerne wissen

Ein ganz normaler Tag übliche Abläufe

Ein ganz normaler Tag übliche Abläufe
Gedankenverloren verrichtete ich tägliche Dinge
Von der Kirche das bronzene Geläute
Nächster sprang im Leben über die Klinge

An dem Baum an der Haltestelle Einzelheiten
Der Kerl war jung in meinem Alter
Wer versteht das Leben mit seinen Weisheiten
Der lebte so kurz wie im Mittelalter

Mit gemischten Gefühlen mache ich nächste Schritte
Gehe ich wie ein Pferd zu meinem Laden
Der dort bald schon Speise für Maden
Zu bewältigen haben wir verschiedene Lebensabschnitte

Ein Gedicht vor dem Mittagessen

Ein Gedicht vor dem Mittagessen
In der Küche muss ich improvisieren
Von der Vorspeise bin ich besessen
Mit den Zutaten experimentieren

Ich bräuchte guten Wein
Für Küche oder Gedicht
Das kann problematisch sein
Keine Flasche ist in Sicht

Die Suppe kann nicht überlaufen
Ich im Gedicht mich verlaufen
Das Gedicht ist voll seltsamer Hitze
Kopf überhitzt durch die Kochmütze

Leute treffen sich schwatzen

Leute treffen sich schwatzen
Leichte Themen ernste Fratzen
Essen Wurst und Torte
Für Magen extra forte

Leute plaudern in den Runden
Es vergehn des Lebens Stunden
Viel wurde über alles gesagt
Wonach niemand hat gefragt

Leute freuen sich heute
Tod treibt seine Meute
Sie amüsieren sich um zu vergessen
Den Gedanken vielleicht letztes Essen

Jede Zeit hat ihren Rappel

Jede Zeit hat ihren Rappel
Himmelhoch wie eine Pappel
Schnell wachsen diese Bäume
Werfen Schatten auf Räume

Heilig ist heute jeder Baum
In der Zeit vom Ökotraum
Es verschwinden ferne Wälder
Holz für Möbel Boden für Felder

Es kommt zum erbarmungslosen Sturm
Wir werden wieder zum armen Wurm
Pappeln brechen entzwei
Räume für Sonne sind frei

Vergessen wir die Welt wenn wir was machen

Vergessen wir die Welt wenn wir was machen
Die Welt kann uns ihretwegen auslachen
Nehmen wir davon keine Notiz
Die Welt mag ihren Treppenwitz

Die Welt ist nicht das Maß aller Dinge
Für uns gilt nicht ihr hartes Gedinge
Für uns wollen wir schaffen
Vor Freude wollen wir lachen

Unsere wahre Welt ist winzig klein
Sie besteht aus dem Bewusstsein
Ich und du Kinder unsere Familien
Welt! Wir sind noch keine Fossilien

Luft kommt durch geöffnetes Fenster

Luft kommt durch geöffnetes Fenster
Lungen atmen ein und aus
Viren attackieren uns wie Gangster
Machen wir ihnen Garaus

Durch Prophylaxe
Inklusive Kurtaxe
Zum Aerobic in Nordic Walking
In Kopfhörern Modern Talking

Wir lesen keine Packungsbeilagen
Völlig fremd sind uns Fettzulagen
Wir faulenzten nicht in Sesseln
Nehmen Bad in Brennesseln

Ich schreibe dir in Eile

Ich schreibe dir in Eile
Weil ich hier lange weile
Worte aus ihnen Sätze
Meine für dich Schätze

Für dich sind sie nichts wert
Lieber wäre dir jetzt Geld
Als Beilage zu meinen Grüßen
Was nützt dir mein Wissen

Nach Jahren lies meine Briefe wieder
Sie kommen dir vor wie alte Lieder
Du wirst sie als Schatz empfinden
Glückliche Momente dabei finden

Wo kommt mein Traum her

Wo kommt mein Traum her
Wer ist der Herr ich oder er
Ich habe ihn nicht bestellt
Selbst hat er sich gestellt

Er schenkte mir reinen Wein ein
Ich lade ihn unbewusst doch ein
Wir geben uns ein Stelldichein
Schlafend lasse ich ihn rein

Sein Leben beginnt in diesem Moment
Er ist ganz begabt in seinem Element
Zu zweit erleben wir bunte Abenteuer
Wer von uns ist Engel wer Ungeheuer

Dazu sind die Dichter da in jeder Zeit

Dazu sind die Dichter da in jeder Zeit
Um zu dichten über Freud' und Leid
Kernthemen ändern sich kaum
Mensch als unvollendeter Traum

Gedichte sind sterblich wie ihre Autoren
Wenige sind für die Ewigkeit auserkoren
Sie geraten nicht in die Vergessenheit
Doch selten rezitiert mit Besessenheit

Neue Strophen müssen uns begeistern
Dichter lebensnahe Verse meistern
In der Sprache ihrer Generation
Voraussetzung für Absolution

Romantik und existierende Dokumente

Romantik und existierende Dokumente
Sind der Dichtung solide Fundamente
Beschreibend ist diese Kunst
Sie buhlt nicht um die Gunst

Schöne Frauen sind Fakten
Bewiesen mit vielen Akten
Tagtägliche Schlaglichter
In der Fassung der Dichter

Dichtung ist interdisziplinär
Ihre Reisen irdisch und stellar
Dichter sind geheimnisvolle Kometen
Sie bereichern die Erde mit Sonetten

Auf unseren Beinen bewegen wir uns gewandt

Auf unseren Beinen bewegen wir uns gewandt
Wir gehen laufen treiben viel Sport
Beine tragen unseren Kopf gegen die Wand
Wenn ein Gedanke sich in uns bohrt

Katzen landen auf allen Vieren
Der Mensch darf sich nicht irren
Sein Sturz führt zu tiefen Schmerzen
Für die Welt ein Anlass zum Scherzen

Dank der Evolution stolzieren wir auf zwei Beinen
Warum in unserem klugen Leben so viel Weinen
Laufend bewerfen wir uns mit Worten wie Steinen
Wehe aber wir stehen nicht mehr auf zwei Beinen

Der Boden unter den Füßen ist weg
Jede Erfahrung besitzt einen Zweck

Man schreibt das Sternzeichen Widder

Man schreibt das Sternzeichen Widder
Dunkler Sternenhimmel ist mir zuwider
Weil ich an die Astrologie nicht glaube
Dazu kam ich in meiner Gartenlaube

Für Kleingärtner ganz perfektes Wetter
Informierte ein Horoskop-Newsletter
Ich stand mit allen Geräten bereit
Stehe auch jetzt nur eingeschnit

Resigniert warte ich auf den Stier
Vielleicht wird er nett sein zu mir
Wenn nicht werde ich ihn bei den Hörnern fassen
Vom Aberglauben muss ich mir nichts gefallen lassen

Ich möchte ein Frühlingsgedicht verfassen

Ich möchte ein Frühlingsgedicht verfassen
In meiner Stimmung kann ich es lassen
Ein Trauergedicht kann ich mir nicht trauen
Meine Wege sind entfernt von poetischen Auen

Ich werde beherrscht von Apathie
Alles geschieht wie in Lethargie
Es fehlt mir die nötige Euphorie
Bin ich ein Fall für Psychiatrie

Warum muss ich unmäßig übertreiben
Mich selbst in den Wahnsinn zu treiben
Ich werde es der Welt überlassen
Auf sie kann man sich verlassen

In dem Lärm der Großstadtidylle

In dem Lärm der Großstadtidylle
Genießen wir des Lebens Promille
Die Mixtur gärt hier zum richtigen Geschmack
Aus feinem Frack und menschlichem Wrack

Tagtäglich trinken wir sie mit hastigen Zügen
Sie wird uns genügen Gerüchte sind Lügen
Dieses Getränk steigt uns in den Kopf
Alles funktioniert einfach per Knopf

Wir leben in immer größeren und bunteren Städten
Sie entwickeln sich langsamer als wir es gern hätten
Um in ihnen unser Leben schneller zu gestalten
Um uns für Augenblicke intensiver zu entfalten

Wir leben länger sowie auch besser

Wir leben länger sowie auch besser
Französisch faire davor steht laissez
Mediterran ist unser Essen
Vegan sind Delikatessen

Ich esse Fleisch sechs Tage lang
Ich habe zu ihm ungesunden Hang
Ähnlich ist es mit Wurst
Mit Tee lösche ich Durst

Es schmeckt mir gut ich will's nicht besser
Glaube ich als ein tagtäglicher Brotesser
Diese Diät konstituiert stark mein Wesen
Wäre es anders da fresse ich einen Besen

In meinen Gedanken gehe ich weiter

In meinen Gedanken gehe ich weiter
Imaginärer Spaziergänge bin ich Reiter
Wetter und Stimmung stimmen überein
Ziel und Richtung bekannt von vornherein

Über mir einem höheren Wesen
Das imstande ist in mir zu lesen
Das genau weiß warum ich gehe
Was ich unterwegs alles sehe

Ich bewältige den Weg streckenweise
Von oben betrachtet bin ich Ameise
Begleiter habe ich nicht haufenweise
Ich schreite allein andächtig und leise

Wir stellen uns zu viele Fragen

Wir stellen uns zu viele Fragen
Wie gerne wir uns damit plagen
In unseren Köpfen pausenlos sie hallen
Wie in den Filmen von Woody Allen

Zu den uns quälenden Lebenstagen
An denen uns platzt uns der Kragen
Finden wir geizige Antworten
Es fehlt uns an richtigen Worten

Sehr oft ist es auch der mangelnde Mut
In uns kocht nur siedend die heilige Wut
Versuchen wir nicht jedes Wort zu analysieren
Jeder kann sich bei Wortwahl menschlich irren

Bequem sind alte Schuhe

Bequem sind alte Schuhe
Sturm Drang und Ruhe
Jetzt trage ich sie in der Sargtruhe
Fern von dem weltlichen Getue

Sie waren mir immer ergebene Kameraden
Auf meines Lebens verschlungenen Pfaden
Sie gingen mit mir durch dick und dünn
Fragten mich nie warum und wohin

Mit der Zeit wurden sie ein Teil von mir
Aus diesem Grund sind sie heute auch hier
Bald werden wir durch die Hölle oder im Himmel wandern
In diesem Schuhwerk kann ich durch die Ewigkeit kantern

Du hast ja wie immer ständig Recht

Du hast ja wie immer ständig Recht
Ich beneide dich darum nicht echt
Du triffst nur richtige Entscheidungen
Du bist unfehlbar in deinen Meinungen

Falsch gehandelt in deinem Leben hast du nie
Das wäre völlig unmöglich gewesen irgendwie
Ich habe mich schon damit abgefunden
Dir gehören die nächsten Runden

Ich werde weiter durch das Leben irren
Mein nicht perfektes Dasein führen
Du wirst wieder das Recht behalten
Du weißt doch alles über mein Verhalten

Jammere nicht nimm dich zusammen

Jammere nicht nimm dich zusammen
Die Morgenröte ist voller Flammen
Der gestrige Tag heißt jetzt klar Ende
Die heutige Sonne bringt die Wende

Glauben daran ist zu wenig
So wird man nicht zum König
Ein Schuft muss man auch nicht werden
Es gibt viele Wege auf dieser Erden

Glühe wie Sonne bis zur Verbrennung
Sehne dich nicht nach Anerkennung
Der dummen stumpfen Menschenmasse
Der man sagt was ist Scheiß und was klasse

Die interessiert sich sowieso nur für Kasse

Guten Abend Fernsehabend

Guten Abend Fernsehabend
Du bist reichlich wohlhabend
Eine steile Karriere ist hinter dir
Ich war Kind als du spieltest mit mir

Ich saß vor dem Bildschirm als armer Schlucker
Ein einziger Kanal jetzt bin ich digitaler Gucker
Von deinen unzähligen Programmen
Die mich entspannen und bannen

Ein Abend ohne dich kommt nicht in Frage
Jeder glaubt dem was ich hier jetzt sage
Wir alle spüren immer mehr deine Macht
Wann nehmen wir uns vor dir in Acht

Keine Wetteränderung in Sicht

Keine Wetteränderung in Sicht
Ich sehne mich nicht nach Licht
Beruhigender Regen auf dem Fensterbrett
Zu Hause sitzend finde ich das Wetter nett

Die Welt draußen geht mich nicht an
Ich glaube ich denke nicht daran
Immer heftiger wird der Regen
Bringt er dieser Erde Segen

Dieser Planet will nur mehr Geld
Wer es recht viel hat gilt als Held
Etwas anders als in den griechischen Sagen
Können sie uns heute überhaupt was sagen

Wir brauchen weder Götter noch Titanen
Sind völlig losgelöst von unseren Ahnen

Wir halten fest an der Tradition

Wir halten fest an der Tradition
Eine komplizierte Präposition
Mit der Möglichkeit der Vision
Dativ oder Akkusativ als Option

Im Falle der Tradition möglich ist nur Dativ
Der Akkusativ wäre zurzeit zu innovativ
Die Tradition lässt sich nicht leihen
Sagen Kulturwissenschaftler und Laien

An die Tradition soll man glauben
So viel muss man sich erlauben
Wer kennt den Kultfilm Miś
Der wird verstehen mich

Nicht heute

Nicht heute
Geduld Leute
Vielleicht auch nimmer
Hoffnung und Schimmer

Eure Wünsche werden erfüllt
Eure Taschen mit Geld gefüllt
Ihr bleibt ewig schön jung
Ihr Leben ist in Schwung

Ich habe auch so positiv gedacht
Mit dem Alter kam der Verdacht
Zeitlich begrenzt biologische Funktionen
Ohne sie auch keine Banktransaktionen

Kein Widerhall ist zu vernehmen

Kein Widerhall ist zu vernehmen
Echolose Tage die mich lähmen
Hätte ich nicht diesen Glauben
Meine Heimat vor den Augen

Gott vergelts zweckentfremdet gemeint
Viel ist nicht so wie es zu sein scheint
Auf Menschen gibt es keinen Verlass
Ein Beispiel nicht besonders krass

Der Heimat berichtende Hohepriester
Sehen eigene Zukunft nicht düster
Im Weihrauch der Schlager
Ist die Heimat nicht mager

Aus Schweigen sprudeln Worte

Aus Schweigen sprudeln Worte
Ich finde für sie passende Orte
Bis sie bilden eine Zeile
Benötige ich eine Weile

Ich weiß nicht ob ich dabei denke
Ob ich meine Hand bewusst lenke
Sie bewegt sich fast automatisch
Als schriebe sie programmatisch

In mir gibt es keine Stille
Es ist nicht mein Wille
Nicht er soll jedoch geschehen
Darin soll mein Leben bestehen

Im fernen abendlich gefärbten Sehnsuchtssee

Im fernen abendlich gefärbten Sehnsuchtssee
Schwimme ich bis ich das Ufer nicht mehr seh'
Das meinen Gedanken Grenzen setzt
Das meine Sicht der Welt ersetzt

Ich schreibe weiter in meinem Zimmer
Das ich verlasse nicht für immer
Nur für Dauer einer Erinnerung
Dank der Realität komme ich zur Besinnung

Uferlos ist kein Gewässer
Vielleicht ist es auch so besser
Je weiter desto tiefer
In der Heimat lebe ich sicher

Kräfte lassen ständig nach

Kräfte lassen ständig nach
Runter geht mein Bach
Mein Herz bleibt zitternd wach
Es will noch was bringen unter Dach und Fach

Seine Gefühle und Empfindungen
Aus der Welt der Vorbedingungen
Seine vielen erschrockenen Räume
Aus dem Bereich der Alpträume

Ich stehe hier für Millionen
Unter allen möglichen Sonnen
Die in der Brust nicht einen Muskel haben
Sondern ein Herz mit seinen wahren Gaben

Wenn fast alle dich im Stich lassen

Wenn fast alle dich im Stich lassen
Nimm die Lage ruhig und gelassen
Vielleicht nicht alle dich gleich hassen
Möchtest du dich damit genau befassen

Sie haben dich gern auf andere Weise
Genug dafür sind Belege und Beweise
Nützlich wären entsprechende Verweise
Nicht gefragt die akribische Denkweise

Es ist überhaupt nicht dramatisch
Sie behandeln dich diplomatisch
Du sollst sein mehr sympathisch
Am besten der Heimat apathisch

Ich wollte eigentlich den Balkon putzen

Ich wollte eigentlich den Balkon putzen
Das Frühlingswetter auch so ausnutzen
Ich muss mich aber eine Weile still benehmen
Der Mutter will ich ihren Schlaf nicht nehmen

In der Nacht schläft sie nicht zu lange
Das macht mir seit längerer Zeit bange
Ihr Nachmittag-Nickerchen will ich nicht stören
Es ist eine pure Freude ihr Schnarchen zu hören

Ist es ein Anlass für ein hehres Gedicht
Das klingt wie eines Kindes Bericht
Über banale tagtägliche Sachen
Über welche Leute nur lachen

Meine Heimat meine Mutter
Über sie streite ich wie Luther

Der Oberschlesier ist alle

Der Oberschlesier ist alle
Ein für alle Male
Schicksal der Wale
Bewegt dagegen fast alle

Säugetiere waren wir auch
Nicht langatmig unser Hauch
Im gewaltigen Weltmeer
Schwimmen wir nicht mehr

Wir haben uns selbst aufgeessen
In Kattowitz Oppeln und Hessen
Warum landen Wale am Strand
Legen sie so an sich die Hand

Ich spüre schon Mai

Ich spüre schon Mai
Ich fühle mich frei
Freut sich ein Papagei
Mit der Liebe Geschrei

Mai ist poetisch beliebt
Alle sind in ihm verliebt
Dichter verfechten das wie verrückt
Kaum einer der sich davor drückt

Lerchen singen Herzen glühen
Frauen verführend aufblühen
Auf wessen geschieht es Geheiß
Frag die Natur ob sie es weiß

Lässt sich die Heimat aufpolieren

Lässt sich die Heimat aufpolieren
Wie Möbel die den Glanz verlieren
Weil wir auf neue Trends setzen
Das Alte durch das Neue ersetzen

Aus uns besteht das Heimatbild
Hat es noch Zukunft oder Tilt
Verlieren wir unsere Züge
Friedhöfe erteilen Rüge

Unsere Heimat braucht kein Make-up
Behandeln wir sie nicht von oben herab
Über uns macht sie sich Gedanken
Weil wir uns im Verfall zanken

Es befiehl mich Melancholie

Es befiehl mich Melancholie
Wie eine unsichtbare Folie
Tief wie ein Schlund
Treu wie ein Hund

Ich studierte das Werk von Dürer
Den faszinierenden Entführer
In die Welt der Einzelheiten
Mit ihren symbolischen Feinheiten

Sandig fließt die Zeit
Der Tod nicht weit
Der Dichter als Ritter
Der Weg ist so bitter

Was sucht ein Pferd in einer Stadt

Was sucht ein Pferd in einer Stadt
Ich weiß hier keinen guten Rat
Seine Zeit ist längst vorbei
Urbane Orte sind pferdefrei

Durch Brüssel lief ein Schwein
Es war ihm Ehre hier zu sein
Darüber ist ein Roman entstanden
Der Kurzbeinige war einverstanden

Was wäre das Leben und die Literatur ohne Tiere
Ein Gedanke bei dem ich mich äußerst irritiere
Vergleiche und Eigenschaften könnten menschlich sein
Nicht abstoßend tierisch sondern nach uns human fein

Alles was man zum Stand der Dinge wissen muss

Alles was man zum Stand der Dinge wissen muss
Ich weiß nicht warum bevorzuge ich Apfelmus
Analysen bereiten mir Verdruss
Weil ich daran glauben muss

Apfelmus esse ich lebenslang
Empfinde dabei keinen Zwang
Welche Analysen wurden in all den Jahren serviert
Ich habe die Welt mit meinen Augen observiert

Das Apfelmus wird mir weiter schmecken
Die mit den Analysen können mich lecken
Viele haben schon analysiert
Das Leben hat sie revidiert

Vergiss es nie dein Gedächtnis

Vergiss es nie dein Gedächtnis
Ist für dich ein Vermächtnis
Sei nicht leichtgläubig und primitiv
Dieses Wissen ist mehr als ein Archiv

Dein Gedächtnis erfährt
Es ist nicht viel wert
So erinnert man sich nicht heute
Behaupten werden viele Leute

Es wird dir viel in dem Sinne erzählt
Tage deines Gedächtnisses sind gezählt
Solange Tote in uns weiter leben
Können wir uns wie sie erheben

Ich trinke gern Bier vom Fass

Ich trinke gern Bier vom Fass
Was
Es ist ja kalt und nass
Glas
Im Pub bin ich nicht blass
Fas
Ich bin Trinker halt' kein Maß
Wenn ich trinke da bin ich Ass
Säufer
Hör damit auf
Du Säufer
Mach keinen drauf
Du ruinierst dein Leben macht dir das Spaß

Bevor ich einschlafe

Bevor ich einschlafe
Ich schreibe ich schaffe
Ich schreibe ein verständliches Gedicht
Ich schaffe kein dichterisches Gewicht

Ein Gedicht mit Reimen
Kann man nur verneinen
Ein Gedicht muss man interpretieren
Am besten ganz klar dekonstruieren

Soweit die geltende Theorie
Über die poetische Materie
Im Halbschlaf kommt noch die letzte Zeile
Ich kann nichts dafür am Reim ich feile

Ich fand Adressen

Ich fand Adressen
Ich wollte sprechen
Man war fast beim Essen
Gespräch wäre Verbrechen

Ich wollte nur etwas reden
Verlor mit den TV-Reden
Mit anderen Programmen
Für Herren und für Damen

Jetzt führe ich einen Dialog
Mit mir selbst als Monolog
Die Adressen habe ich vergessen
Sie können jetzt ruhig weiter essen

Zeit und Zeichen

Zeit und Zeichen
Sich Hände reichen
Sie werden nicht milder
Im Gegenteil nur wilder

Unsere Zeit nehmen wir in Kauf
Wir sind ja doch sehr stolz darauf
Unsere Zeit ist eindeutig die beste
Wir haben stets eine reine Weste

Die Zeichen erscheinen nicht in der Nacht
Wenn unsere Augen halten nicht die Wacht
Sogar wenn wir sie sehen würden
Sie wären für uns zu große Hürden

Wir nehmen sie nicht wahr
Reden von keiner Gefahr
Der Himmel ist wolkenlos
Kommt Blitz es geht los

Was sind Probleme was sind Sorgen

Was sind Probleme was sind Sorgen
In der Regel erfahren wir das morgen
Heutige Trauer und der Kummer
Erweisen sich als kleine Nummer

Bei den Problemen gibt es kein Schema
Jeder Tag bringt uns ein neues Thema
Das Leben ist in dieser Hinsicht sehr kreativ
Übungen die wir meistern sind nicht fiktiv

Die alte Not ist bestens bekannt
Wir sind mit ihr fast verwandt
Heute gehen wir alle schlafen
Wer wird für immer entschlafen

In der Steinzeit empfand man auch Glück

In der Steinzeit empfand man auch Glück
Die Menschen hatten ihre Habseligkeiten
In die Einzelheiten gibt es keinen Einblick
Verschlossen für uns steinerne Feinheiten

Es vergingen Tausende von Jahren
Wir sind die stolzen Nachfahren
Wie groß wurde unsere Welt der Güter
Wie feinentwickelt sind unsere Gemüter

Wir müssten tausendmal glücklicher sein
Ich nehme an es ist leider nur ein Schein
Unser Glück ist Mangelware geworden
Wir leben vereinsamt in unseren Horden

Wie viel Heimat ist in mir und dir

Wie viel Heimat ist in mir und dir
Was verdanken wir alle einzig ihr
Wir stellen uns nicht diese Frage
Uns interessiert die materielle Lage

Es verschwindet Heimat als solche
Es lieben sie lediglich noch Strolche
Gegen die Heimat macht man Hetze
Heimat ist dort wo die Arbeitsplätze

Arme Regionen vergreisen
Ihre Jugend will ausreisen
Reiche Landstriche verlieren ihre Identität
In der Menschenflut der modernen Mobilität

Wie viel wollen wir der Heimat geben
Damit sie sich nicht müsste ergeben

Seien wir fröhlich und getrost

Seien wir fröhlich und getrost
Nicht über unsere Welt erbost
Prophezeien wir nicht ihren Untergang
Machen wir lieber einen Spaziergang

Heimat ist unsere kleinste Welt
Sie ist die uns am besten gefällt
Bei Sonne und Mond in Regen und Wind
Vereint mit ihr unserer Seele Gefühle sind

Freuen wir uns auf unsere Schritte
Nehmen wir mit eine Brotschnitte
In der Heimat gehen wir durchs Leben
In uns soll sie immer neu weiter leben

Donnerwetter gleich haben wir Unwetter

Donnerwetter gleich haben wir Unwetter
Der ferne Blitz kommt mit seinem Vetter
Der Himmel präsentiert ein anderes Gesicht
Was wird passieren beim Jüngsten Gericht

Davon haben wir keine Ahnung
Die Natur ist für uns die Mahnung
Was können wir gegen ihre Gewalt
Sie kann man nicht stoppen mit Halt

Der Sturm ist wieder vorüber
Wir grübeln nicht darüber
Der Himmel ist wie üblich blau
Kurze Zeile in der Tagesschau

Für Missverständnis

Für Missverständnis
Haben wir Verständnis
Bemühen wir uns nicht diese Welt zu verstehen
Was aus dem Chaos entstand muss so bestehen

Wollen wir unser Dasein auf der Erde verstehen
Müssen wir laufende Missverständnisse gestehen
Ständig wird was geredet man hört es nur schlecht
Im Eden lärmte wie Presslufthammer ein Specht

Hätte die Eva das mit dem Apfel gut verstanden
Wären wir heute in dieser Form nicht vorhanden
Im Paradies würden wir faulenzten
Unsterblich mit unzähligen Lenzen

Was ist mit der Gedankenwelt der Demenzkranken

Was ist mit der Gedankenwelt der Demenzkranken
Nach ihrer Vorstellung gerät sie nicht ins Wanken
Sie wissen jetzt was sie nicht wussten
Als sie noch üblich denken mussten

Allmählich vertieft sich ihr Zustand
Die Krankheit nimmt die Oberhand
Monat für Monat immer mehr
Warum lässt du das zu Herr

Wie viele von uns wird dieses Schicksal erreichen
Wann beginnen bei uns erste deutliche Anzeichen
Wann landen wir in einem Heim
Wann holst du uns endlich heim

Gewisse Sachen müssen stets wiederholt werden

Gewisse Sachen müssen stets wiederholt werden
Es ist ein uraltes Ritual auf menschlicher Erden
Man muss sie kennen in- und auswendig
Wie Gebetsmühlen murmelt man sie ständig

Recht viele Jahre war die Erde flach und in der Mitte
So war die gängige Ansicht des Pöbels sowie der Elite
An ein paar andere Sachen hat man auch geglaubt
Diese Meinungen wurden erfolgreich abgebaut

Ich werde davon auch Gebrauch machen
Viele werden sich jetzt wieder totlachen
Die Heimat soll man sanieren
Nicht stufenweise abservieren

Unser Leben als Kette von Inkonsequenzen

Unser Leben als Kette von Inkonsequenzen
Revue passieren belanglose Reminiszenzen
Wären wir genug konsequent gewesen
Könnten wir im Grab ruhig verwesen

Asche für Asche Staub für Staub
Unser Leben war blind und taub
Wir wollten uns selbst nicht verstehen
Wir glaubten den richtigen Weg zu gehen

Was haben wir nicht alles vollbracht
Nur was hat uns das zuletzt gebracht
Unser Geld für unser Leben
Nach uns Flut und Erdbeben

Du Himmel über mir

Du Himmel über mir
Ich lebe unter dir
Du Erde unter meinen Füßen
Dich sollte ich küssen

Ihr Dörfer und Städte
Hier schlafe ich im Bette
Ihr Fabriken und Felder
Dort verdiene ich Gelder

Alles auf einem bestimmten Raum
Bildhübsch wie in einem Traum
Von der Heimat ist mein Gesang
Ich kenne keinen schöneren Klang

Sie zu beschreiben ist ein Drang
Rettungsversuch vorm Untergang

Leben Bestehen Existenz

Leben Bestehen Existenz
Gibt es da eine Differenz
Wir leben zeugen und sterben
Was hinterlassen wir den Erben

Wir bestehen aus Wehen
Erfahren Tiefen und Höhen
Vom Feld treten wir nicht ab
Ruhe für uns erst im Grab

Wir existieren die Frage wie lange
Noch sagt man uns nur keine Bange
Die Zukunft geht euch nichts an
Lebt jetzt und glaubt nur daran

Was kann man noch für euch machen
Warum wollt ihr nicht ständig lachen

Wie das alles einst begann

Wie das alles einst begann
Wie man darüber berichten kann
Es geht um die Narration
Das Leben erteilt gerne Lektion

Wie geht das alles weiter
Für oder gegen Arbeiter
Ist das Ziel eine humane Welt
Alternative will nur mehr Geld

Wie wird das alles enden
Zukunft in unseren Lenden
Wollen wir nur sicheres Einkommen
Denken wir auch an Nachkommen

Erst auf dem Hügel für mich die Stille

Erst auf dem Hügel für mich die Stille
Auf ihrer Suche kamen hier schon viele
Der Bismarckturm stand in der Nähe
Einst eine gute Adresse diese Anhöhe

Ein Ort von Mythen und Legenden
Eine der bekanntesten Gegenden
Im ober-schlesischen Lande
Ich ruhe hier tief im Sande

Es kam ein Sturm es fiel der Turm
Zeit ist ein unersättlicher Wurm
Ewig leben lediglich unsere Worte
Sie brauchen keine steinernen Orte

Beim Abendbrot essen wir Kümmelwurst

Beim Abendbrot essen wir Kümmelwurst
Mit schwarzem Tee löschen wir Durst
Im Fernsehen Kurznachrichten
Wir haben nichts zu berichten

Wir aßen Wurst
Wir stillten Durst
Es liefen Informationen
Wir kauten Portionen

Am Abend wird es Brot geben
Teetassen werden wir erheben
Wir werden Nachrichten sehen
Wortkarg werden wir uns verstehen

Ein Tag lang wie ein Jahr

Ein Tag lang wie ein Jahr
Er ist spürbar er ist wahr
Geprägt von der Depression
Lächeln ist nur eine Impression

Es kommt kurz zu Besuch
Eher ist es ein Versuch
Das Gesicht zu beleben
Ihm eine Regung zu geben

Man ist hinter einer Mauer
Es ist keine Art von Trauer
Die geht irgendwann zu Ende
Hier kommt es selten zur Wende

Das Schicksal nimmt nie Abschied

Das Schicksal nimmt nie Abschied
Es beendet bloß einen Abschnitt
In dem hat er uns was beschieden
Leider wurden wir nicht geschieden

Es begleitet uns auf Schritt und Tritt
Mit Zeitgefühl versetzt uns einen Tritt
Es sorgt für seine Art der Unterhaltung
Es bringt uns bei das Wort Erhaltung

Das Schicksal wollen wir nicht schmieden
Die Verantwortung wird so nicht vermieden
Das Schicksal wird mit Urwucht schlagen
Schluss mit Unfug Moneten und Gelagen

Hinter uns viele Meilensteine

Hinter uns viele Meilensteine
Einige schwer wie Mhlsteine
Andere in Form der Grabsteine
Sind sie unsere wahren Edelsteine

Wie Rubine sind sie blutig
Wie Diamanten sind sie kalt
Wie Smaragde hoffnungsgrn
Fortschritt war immer schon in

Keine Meilen keine Steine
In Bewegung unsere Beine
Wir gehen die nchsten Kilometer
Beziehungsweise ein paar Meter

Alles im Leben geht zu Ende

Alles im Leben geht zu Ende
Es selbst schreibt dicke Bände
Vernehmbar letzte Schwanengesänge
Menge getrieben in die globale Enge

Durch Mathematik und Musik
Unsere tägliche Metaphysik
Welt der Zahlen Lärm der Klänge
Wer zum Gebet faltet die Hände

Wir machen die Erde künstlich alt
Wann sagt sie ich stelle euch kalt
Wir werden sie um jeden Preis besiegen
Zukunft des Lebens lassen wir versiegen

Heimat was bist du für ein Begriff

Heimat was bist du für ein Begriff
Dich erkenne ich nach deinem Riff
Täglich gespielt in den Straßen
Erzeugt von deinen Massen

Deine Akkorde klingen vertraut
Heimisch der Geist der sie baut
In der heimatlichen Tradition
Mit der modernen Ambition

Immer dasselbe Riff
Dabei ist kein Kniff
In verschiedenen Interpretationen
Für Heimat auf ihren Stationen

Ausdauer hat man mir gesagt

Ausdauer hat man mir gesagt
Sich mit mir nur kurz geplagt
Ich nickte bedankte mich dafür
Ich machte auf und zu die Tür

Der monatliche Besuch war beendet
Die Zeit wurde nicht verschwendet
Könnte man mehr Interesse verlangen
In menschlichen irdischen Belangen

Perfekt funktioniert die Institution
Für jede Sache eine Instruktion
Für zwei gute Worte fehlt etwas die Zeit
Nach zweitausend Jahren sind wir so weit

Gekleidet in schwarz-weiße Alben

Gekleidet in schwarz-weiße Alben
Fliegen am Himmel erste Schwalben
Sie wollen bei uns wohnen zu Gast
Sie kommen zu uns mit Windeshast

Vorboten der sonnigen Zeit
Sie kommen her von weit
Kleine Sommerbringer
Emsige Nestgründer

Hüten wir uns vor der Zeit
Vielleicht ist sie nicht weit
Nur eine Schwalbe würde kommen
Wie würden wir da herauskommen

Zum Einsiedler werde ich immer mehr

Zum Einsiedler werde ich immer mehr
Ich freue mich darüber nicht zu sehr
Mein Leben nimmt so seinen Lauf
Ich freue mich gar nicht darauf

Eremiten sind heute nur noch Mythen
Produkte von alten Zeiten und Sitten
Sie waren vor Jahren nicht vernetzt
Ihr Telefon war nicht stets besetzt

Heute behandelt man Menschen mit Ehrfurcht
Die Einsamen spüren überhaupt keine Furcht
Die Mitmenschen lassen uns nicht allein
Es würde gegen die Menschenrechte sein

Ich werde geknetet

Ich werde geknetet
Für mich wird gebetet
Ich werde geformt
genormt verformt

Ich bin eine Masse
Ich liebe und hasse
Ich bin eine gelungene Kreatur
Nach den Gesetzen der Natur

Ich werde weiter modelliert
Keine Minute man verliert
Ich war ein fröhliches Kind
Jetzt bin ich wie alle es sind

Im Nu wurde es dunkel im Zimmer

Im Nu wurde es dunkel im Zimmer
Ich hoffe und glaube nicht für immer
Ich spare nämlich Strom
Das machte auch der Ohm

Wolkenbruch kam uns zu besuchen
Er gab statt unseren langen Ersuchen
Alles um uns wurde so hart trocken
Vergessen Carrell und rote Socken

Draußen ist schon frische Luft
Regen hat auch seinen Duft
Hinterlassen und ist verschwunden
Das will ich zum Schluss bekunden

Heimat in deiner Welt bin ich zu Hause

Heimat in deiner Welt bin ich zu Hause
Von dir muss ich nicht gehen nach Hause
Zu dir muss ich keinen Weg suchen
Zu dir kann man kein Ticket buchen

Kinder des Glückes bleiben bei dir
Am besten fühlt man sich nur hier
Nicht alle können sich diesen Luxus leisten
Die verdienen unser Bedauern am meisten

Wir sind deine Spiegelungen
Wir sind deine Nibelungen
Gemeinsam sind wir ein Schatz
Zu finden hier an diesem Platz

Kann man mit der Zeit gehen

Kann man mit der Zeit gehen
dem Untergang zu entgehen
Wo geht unsere Begleiterin hin
Ergibt das für uns einen Sinn

Sie geht im Schweigen
Sie sah mehrere Reigen
Überzeitlich kann sie nicht verstehen
Was könnte länger als sie bestehen

Wie lange werden wir mit ihr mithalten
Unsere immer bessere Zukunft gestalten
Sie wird noch geben in Millionen von Jahren
Was wird daran erinnern dass wir hier waren

Alles ist eine lösbare Aufgabe

Alles ist eine lösbare Aufgabe
Die Welt ruft uns um Zugabe
Eure Abenteuer sind nicht schlecht
Eure Strapazen gefallen mir echt

Zunächst schafft ihr euch Schwierigkeiten
Um zu denken nach besten Möglichkeiten
Wie sollen Probleme gelöst werden
Die so alt sind wie ihr auf Erden

Aus lokalen Bühnen wurde ein Welttheater
Fortschritt ist stets peitschender Berater
Ihr wollt das globale Gebäude in Brand setzen
Womit könnte man der Welt die Spektakel ersetzen

Wie freudig macht eine Geburt

Wie freudig macht eine Geburt
Neuen Lebens letzter Spurt
Der Tag ist ungefähr bekannt
Jedes Kind ist wie ein Infant

Es folgen der Kindheit süße Jahre
Jugend kommt gleich einer Fanfare
Studium Arbeit erste und ewige Liebe
Man ist inmitten des Lebens Getriebe

Erste Gedanken über den Tod
Ich lebte gut kannte auch Not
Wann und wie lange werde ich sterben
Das Leben ist nichts für schwache Nerven

Von den Eisheiligen keine Spur

Von den Eisheiligen keine Spur
Nicht bei uns ihre übliche Tour
Kein Bodenfrost ständig warm
Sie nehmen uns auf den Arm

Was ist auf dieser Welt noch heilig
Alles ist heutzutage eher zeitweilig
Heilige lassen sich auch streichen
Wenn sie von der Zeit abweichen

Die letzte Hoffnung ist die kalte Sophie
Dahinter steckt die Volksphilosophie
Diese Wissenschaft ist schon etwas zu alt
Auch Sophie ist dort wo es ist nicht so kalt

Dichter Nebel war total benebelt

Dichter Nebel war total benebelt
Seine Sinne waren nicht geknebelt
Schluss mit dem wirren Zeug
Ich schreibe was für die Leut

Flink entstanden erste Zeilen
Er war froh sie mitzuteilen
Als Dichter hatte er prophetischen Blick
Eigentlich wie immer kam aber der Knick

Beim Dichter blieb nur der Name
Weg war die hochprozentige Fahne
Nüchtern betrachtete er die Lage
Die lesen egal was ich ihnen sage

Kritiker werden den Inhalt erklären
Über den Wert der Zeilen belehren

Ein Fest nicht für Gäste

Ein Fest nicht für Gäste
Die Mutter ist das Beste
Was ein Kind immer hat
Ihre Liebe und ihre Tat

Mama ist das erste Wort
Im Leben der sichere Ort
Für Kinder groß und klein
Mutti kann nicht anders sein

So ist sie alle Tage
In jeder Lebenslage
Im Mai feiern wir ihren Tag
Den einzigartigen Muttertag

Wenn die Identität zerbricht

Wenn die Identität zerbricht
Wie lange bleiben wir in Sicht
Stets müssen wir uns reformieren
Ohne uns dabei zu deformieren

Unser Rückgrat müssen wir steifen
In unserer Kulturwelt heranreifen
Aus Vielfalt können wir schöpfen
Ohne unseren Geist zu erschöpfen

Wer wir ständig sind
Weiß nicht wer spinnt
Das wissen nur wir
Das dichte ich dir

Einer dieser Tage

Einer dieser Tage
Über die ich nicht klage
Im Kalender heute wieder stand
Ich war an der Verzweiflung Rand

Man denkt dabei schnell
Kopf muss bleiben hell
Man tut was getan werden muss
Anruf Rettungswagen lange nicht Schluss

Noch einmal ging es gut
Immer weniger Raum für Mut
Ich kriege nicht in Griff die Lage
Einer dieser herzerreißenden Tage

Ich habe Angst davor
Man übt es nicht zuvor

Es stehen noch einige Fördertürme

Es stehen noch einige Fördertürme
Unten sind die Kumpels wie Würme
Unter Tage müssen sie runterfahren
In Kauf nehmen lauernde Gefahren

Neunhundert Meter tief stöhnte die Erde
Methan zerstörte mechanische Pferde
Für fünf Arbeiter wurde es eine tödliche Falle
Auf ihre Rettung hofften an der Oberfläche alle

Nach elf Tagen wurde der letzte Kumpel geborgen
So ist die Grubenarbeit gestern heute und morgen
Fünf typisch ober-schlesische Kreuze mehr
Eine Grubenkapelle spielt die letzte Ehr'

Außenwelt ist verregnet

Außenwelt ist verregnet
Mit der Nässe gesegnet
Straßen Wiesen und Felder
Menschen Hunde und Kälber

Alle stehen im Regen
Denken über den Segen
Der von oben auf sie im Mai fällt
Auch wenn es ihnen nicht gefällt

Wir leben in einer paradiesischen Zone
Würden wir hier zufrieden wohnen ohne
Maestro Vivaldis vier Jahreszeiten
Das Wetter spielt auf vielen Saiten

Was ist noch heute passiert

Was ist noch heute passiert
Was hat mich interessiert
An diesem Tag im Monat Mai
War ich depressiv oder high

Erdbeerenpreise explosiv stiegen
Der Grund wurde verschwiegen
Stuhlgang war etwas problematisch
Ohne Bittersalz nicht so dramatisch

Ich habe etwas gelesen
Kann man daran genesen
Nr.1 Spiegel Bestseller
Mein Horizont wird heller

Wird der Damm halten

Wird der Damm halten
Der Regen soll anhalten
Lassen wir die Natur ungestört walten
Ihr weder gutes noch schlechtes Verhalten

Ist der Damm schwach
Gibt er mit der Zeit nach
In den Säcken zu wenig Sand
Es verstummen Stimmen im Land

Das bald unter Wasser steht
Das mit dem Damm so umgeht
Vielschichtig der Schlamm
Hoffnung bleibt das Lamm

Auf unserer Hand eine Nazca-Ebene

Auf unserer Hand eine Nazca-Ebene
Geheimnisvoll wie diese notabene
Keine Zeichen von und für Kosmiten
Trotzdem ein Reich der Mythen

Die Zukunft liegt auf der Hand
Man muss sie lesen gewandt
Soll man leben wie Asketen
Falls es nur zwei Raszetten

Echte Lebenslinien kann man nicht dechiffrieren
Sie lassen sich von Menschen unerwartet berühren
Grün und rot sind ihre Grundfarben
Sie hinterlassen Glück und Narben

Gestern verdient

Gestern verdient
Heute ausgedient
Nicht mehr im Amt
Vergessen verdammt

Verbannt aus den Schlagzeilen
Haben dort nicht mehr zu weilen
Nicht zu verbrauchte Gesichter
Verkaufen erfahrene Berichter

Die Verbannten gehen nicht ins Exil
Sie landen auch nicht auf dem Müll
Brav haben sie ihre Rolle gespielt
Ein Posten wird ihnen zugespielt

Kommt noch auf uns dieser Geist

Kommt noch auf uns dieser Geist
Der sich als heiliger Hauch erweist
Der seine Anwesenheit beweist
Auch wenn unsere Welt entgleist

Er kommt mit dem Wind
Weiß wozu wir fähig sind
Wenn er nicht käme
Wer wäre voller Häme

Nach Ostern fünfzig Tage
Liegen Pfingsten klar zutage
Durch den Heiligen Geist können wir uns erneuern
Um dieses Versäumnis später nicht bitter zu bereuen

Was war das für ein Stern

Was war das für ein Stern
Am Himmel stand er fern
Als ich ihn zum ersten Mal erblickte
Auf dem Rücken liegend ihm nickte

Es war kein Stern
Es war ein Kreuz
Schwarzes Holz
In unserer Küche

Es hing an der Wand
Wer wen damals fand
Es entstand ein Band
Kein Leben am Strand

Wie wird die Nacht

Wie wird die Nacht
Was bringt der Morgen
Wartet auf mich die Wacht
Fortsetzung der Sorgen

Der Abendschein trügt
Die Unruhe in mir siegt
Meine Nerven sind nicht aus Stahl
Weil Leben sie mir schon stahl

Ich gehe noch nicht zugrunde
Gewonnen auch diese Runde
Nachtruhe für ein paar Stunden
Ich stille psychische Wunden

Ich sporne schon an

Ich sporne schon an
Ich fange gleich an
So viel vertan
Zu wenig getan

Alltägliche Vorsätze
Wenn ich mich setze
Trinke Bier sehe fern
Lebe mein Leben gern

Zur Hölle mit den Vorsätzen
Ich werde nicht täglich hetzen
Zum Anlauf brauche ich Zeit
Wieder bin ich nicht soweit

Projekt Mensch steht vor dem Ruin

Projekt Mensch steht vor dem Ruin
Sein Leben hat einen seichten Sinn
Achtlos macht er Kultstätten zu Ruinen
Keine Angst vor Rache der Cherubinen

Das letzte Wort hat er kaum verstanden
In Schulen wurde alles gut bestanden
Seine Lebensrechnung macht er ohne Wirt
Löst sich los als Schaf von seinem Hirt

Mit seinem Kopf kann er alles erreichen
In allen menschlich erdenklichen Bereichen
Er verfällt als Gruppe in Cäsarenwahn
Zum drittenmal kräht ihm der Hahn

Bilder in der Zeitlupe

Bilder in der Zeitlupe
Keiner drückt auf Hupe
Langsam und genau
Für uns diese Schau

Wie viel Expression
In jeder Dimension
Sport Sex oder Natur
Ein Vergnügen pur

Im Zeitlupentempo wirst auch du leben
Du wirst dich schön langsam bewegen
Man wird dich mit Ungeduld beobachten
Des Alters graue Haare gering achten

Beim Sonnenuntergang

Beim Sonnenuntergang
Beginnt mein Gedankengang
Über Gedichte die ich verfasse
Über die Heimat die ich nie verlasse

Ich kann nur über Oberschlesien schreiben
Mit allen Kräften will ich dabei bleiben
Oberschlesisch ist meine Denkart
Ich bin nicht auf der Durchfahrt

Die Wurzeln sind tief in dieser Erde
Der ich immer treu bleiben werde
Es klingt wie ein pathetisches Bekenntnis
Für mich meine heimatliche Erkenntnis

Zwölf Zeilen am Tag

Zwölf Zeilen am Tag
Rhythmus den ich mag
Ich bete sie klar täglich
In Freude ist es möglich

Drei Strophen pro Nacht
Die Kräfte in mir entfacht
Während ich tief im Schlafe bin
Entwickelt sich der sechste Sinn

Für Heimat ein Gedicht
Das ist mein Gericht
Man soll es tagtäglich essen
Heimat wird nicht vergessen

Das Leben dauert nicht ewig

Das Leben dauert nicht ewig
Gestalten wir es zielstrebig
Wann erkennen wir das Ziel
Wann bedeutet es uns viel

Wir leben in Zeit und Raum
Mit uns auch unser Traum
Seit wann träumen wir ihn
Wo entführt er uns hin

Ziel und Traum vor den Augen
Wenn Zeichen noch was taugen
Wir wollen sie nicht sehen
Alles war nur ein Versehen

Das Leben selbst ist schon ein Traumziel
Mehr von ihm zu verlangen wäre zu viel

Ins Stocken sind wir geraten

Ins Stocken sind wir geraten
Warum kann niemand verraten
Die Lage ist ziemlich schief
In der Luft riecht man Mief

Seltsam ist diese Reise
Wir drehen uns im Kreise
Wir bewegen uns kaum
Wie im schlechten Traum

Verfolgt von einem Ungeheuer
Vor uns sehen wir Tod und Feuer
Wie sollen wir das deuten
Was kann das bedeuten

Gesellschaftliche Volten
Kulturelle Revolten

Könnten wir die Fügung biegen

Könnten wir die Fügung biegen
Über ihren Einsatz verfügen
Für des Lebens bessere Qualität
Mit der glücklichen Mentalität

Das Schicksal müssen wir studieren
Über seine innere Struktur meditieren
Zufall können wir nicht gelten lassen
So viel Freiheit ist nicht zu fassen

Menschliche Nacken lassen sich biegen
Sich der Gewalt der leeren Worte fügen
Eine glückliche Fügung kann man verkünden
Wer daran nicht glauben will begeht Sünden

Wieder eine Woche verfloss

Wieder eine Woche verfloss
Sonne strahlte Regen goss
Im Mai ist so ein Wetter üblich
Menschen finden es niedlich

Jugend verliebt sich schon wieder
Stimmungsvoll duftet der Flieder
Jugend singt modernere Lieder
Die Welt ist spießig und bieder

Überwiegend krank sind die Alten
In ihrem Gesicht stehen Sorgenfalten
Wegen des Wetters treffen sie keine Anstalten
Die schönen Maitage auch für sie einst galten

Einen Tag habe ich hinter mir

Einen Tag habe ich hinter mir
Soll ich ihn beschreiben dir
Aus meinen Tagebuch Auszüge
Du würdest sagen ich dreist lüge

An Wahrheit will niemand glauben
So wie an Storch und Friedenstauben
Die Eintragungen sind nicht dement
Sie sind in meinem Leben ein Segment

Ich übertreibe und spinne
Alltag ist keine Bühne
Leicht haben wir nicht alle
Das stimmt in jedem Falle

Die Zeit mein Freund und Feind

Die Zeit mein Freund und Feind
Kräfte der beiden sind vereint
Zu einer unsichtbaren Macht
Die mal grinst und mal lacht

Wenn sie gute Laune hat
Was ab und zu findet statt
Verschenkt sie sieben fette Jahre
Die ich am eigenen Leibe erfahre

Wenn verfinstert ihre Stirn
Probleme hat mein Gehirn
Minuten werden ihm zu Stunden
Ist unerwünscht in frohen Runden

Kinderstube ist zu klein

Kinderstube ist zu klein
Kinderzimmer muss es sein
Stube klingt provinziell
Nicht genug kulturell

Man hat ein gutes Zimmer
Viel Spielzeug in ihm immer
Durchs Leben geht man verspielt
Antworten plant man gezielt

Nicht jede Frage erfährt diese Würde
Kleiner Bürotisch ist eine hohe Hürde
In Kinderstube saß man am Tisch
Der Fragende war nie ein Wisch

Der Mensch ist gesellig

Der Mensch ist gesellig
Solange er nicht vorstellig
Zu seinem großen Verdruss
Beim Leben werden muss

Das Leben ist korrekt bürokratisch
Weder tyrannisch noch demokratisch
Das Leben ist ständig am Ball
Der Mensch zählt nur als Fall

Mit Leben kann man nicht verhandeln
Gut wenn es noch Zeit gibt zu handeln
Gestern war gesellig
Jetzt sind wir fällig

Die Überproduktion der Bilder

Die Überproduktion der Bilder
Macht die Menschen nicht milder
Sie gewöhnen uns an die Gewalt
In jeder ihrer Form und Gestalt

Im Fernsehen überall Krimis
Es ist zu viel sogar für Mimis
Sie haben Angst schlafen zu gehen
Nach dem was sie gerade gesehen

Es wächst die Aggression in unseren Gemütern
Wir wurden so erzogen von unseren Müttern
Das macht die Verbreitung der Massenkultur
Sie ist die über uns allein herrschende Diktatur

Wegweiser markieren Lebensstraße

Wegweiser markieren Lebensstraße
Auf die ich mich als Wanderer verlasse
Sie stehen in unregelmäßigen Abständen
Ich merke sie unter den Entgegenkommenden

Sie haben mir etwas zu sagen
An ganz alltäglichen Tagen
An denen neue Zeitrechnung beginnt
An denen man weint oder gewinnt

Mitmenschen beeinflussen unseren Weg
Links Sackgasse rechts Ausfallstraße
Die Autobahn des Lebens endet am Steg
Das Leben bittet für ihre Maut zur Kasse

Ich beginne traurig zu sein

Ich beginne traurig zu sein
Ich fühle mich einsam klein
Tränen fließen nicht auf den Wangen
Sie versammeln sich in meinen Augen

Sie tropfen in den Kelch meiner Seele
Immer verschnürter wird meine Kehle
Alle Worte bleiben tief in ihr stecken
Krampfgefühl wollen sie nicht decken

Herz gewährt dem Verstand Beistand
Zum Trost es sich zitternd einfand
Es zappelt in meiner Brust
Überzogen mit keiner Krust'

Man weiß niemals was kommt

Man weiß niemals was kommt
Mit Verzögerung oder prompt
Während unseres Lebens
Die Antwort ist vergebens

Es lässt sich nicht ergründen
Man kann es nicht begründen
Man kann es nicht erklären
Es lässt sich nicht aufklären

Die Rahmenbedingungen sind zwar bekannt
Unsere Existenz auf Erden war immer riskant
Von Null bis Hundert ist unsere Zeitspanne
Wie weit stehen wir vor endgültiger Panne

Heute wird alles zertifiziert

Heute wird alles zertifiziert
Mit Zeugnissen attestiert
Man braucht keine Gefühle mehr
Bequem ist dieser Umstand sehr

Selbstverständlich nicht für alle
Vor allem für die im Krankensaale
Wenn man dazu noch alt ist
Wenn man kaum geht und isst

Für Menschlichkeit ein falscher Ort
Barmherzigkeit nur ein leeres Wort
Führen wir hier Roboter ein
Herzloser würde es nicht sein

Alterschwäche Demenz

Altersschwäche Demenz
Eine sprachliche Sequenz
Auf einem sterilen Korridor
Man macht mir nichts vor

Ich bin auch nicht blind
Weiß wie weit wir sind
Ich muss aber kämpfen
Meine Unruhe dämpfen

Mit des Sohnes Stirneküssen
Mit meinem laienhaften Wissen
Ich will die Mutter nicht aufgeben
Müsste ich mich in die Hölle begeben

Ich bete aber zu unserem Gott im Himmel
Um einen dauerhaften Hoffnungsschimmer

Frühlingsregen unaufhörlich pladdert

Frühlingsregen unaufhörlich pladdert
Mit den Fensterscheiben nicht hadert
Er spielt Glas Holz und Blech
Bei Plastikfenstern hat er Pech

In meiner Kindheit Zeit
Sie liegt schon so weit
Spielte er auch in meinem Garten
Mit den Blättern aller Baumarten

Die Mutter rief nach Hause
Ich stand unter der Brause
Regentropfen tanzten auf dem Blätterwerk
Entzückt war ein ober-schlesischer Zwerg

Gott schütze immer unser Heim

Gott schütze immer unser Heim
Ich mache mir darauf einen Reim
Mir ist bekannt unsere Armseligkeit
Ich vertraue uns an deiner Herrlichkeit

Was wir sind ohne deinen Schutz
Erfahren wir erst beim Eigennutz
Unseres Falles wie im Eden
Man will davon nicht reden

Lass uns in unserem Heim ruhig leben
Dir im täglichen Gebet Ehrerbietung geben
Halte über uns deine schützende Hand
Dein Kreuz hängt über uns an der Wand

Stadtbilderklärer

Stadtbilderklärer
Hatten Verehrer
Die ihnen sehr dankbar waren
Für Worte und Bilder als Waren

Sie konnten alles erfahren
Über Orte wo sie waren
Schon vor vielen Jahren
Als Kinder hingefahren

Städte werden neu erklärt
Ihre Geschichte sich verjährt
Ständig angepasst der Zeit der aktuellen Sprache
Unter der Sonne eine historisch normale Sache

Es bewegt sich meine Hand

Es bewegt sich meine Hand
Ich bewundere die Wand
Ein Motiv ich wieder fand
Es verläuft nicht im Sand

Die Wand ist bei mir beliebt
Ich bin in sie wohl verliebt
Die Gipsdecke ist ziemlich eifersüchtig
Warum bin ich nicht nach ihr süchtig

Meine schneeweißen Damen
Veranstalten sie keine Dramen
Direkt vor mir sehe ich einen Schrank
In meiner Zelle dient er als Ideentank

Was ist Kitsch und was Kunst

Was ist Kitsch und was Kunst
Entscheidet darüber die Kunst
Der selbsternannten Kreise
In denen spricht man weise

Über Stoffe die man kreiert
Deren Themen werden variiert
Diskussionen müssen bleiben im Trend
Zum Schluss immer mit Happy End

Der Begriff Heimat soll nicht verkitschen
Auf ein zu niedriges Niveau nicht glitschen
Heimat ist ein recht kompliziertes Gebäude
Für jeden hat sie einen Grund zur Freude

Was verstehen wir unter Glück

Was verstehen wir unter Glück
Wenn wir durchs Leben gehen
Wenn nicht alles ist so schick
Was wir bekommen zu sehen

Als Kind ist man glücklich
Zu Hause ist es gemütlich
Man hat fast keine Sorgen
Man freut sich auf morgen

Erwachsene wollen das Glück suchen
Es lässt sich auch nicht online buchen
Mehr sein mehr haben mehr gelten
Wie unglücklich sind diese Welten

Wer von uns wird austherapiert

Wer von uns wird austherapiert
Frage die uns nicht interessiert
Solange mit uns nichts passiert
Werden wir nicht ausgerangiert

Alter mit seinen Krankheiten
Steht für brutale Wahrheiten
Was muss man über sich ergehen lassen
Viele dieser Bilder sind nicht zu fassen

Menschen auf dem Schrotthaufen
Weil sie nicht essen nicht laufen
Laut und leise sie Tag und Nacht ächzen und leiden
Die Schäferin ist taub und blind auf diesen Weiden

Mitte Juni sind die Nächte großzügig

Mitte Juni sind die Nächte großzügig
Ihre Dunkelheiten vergehen zügig
Wenn man nicht schlafen darf
Etwas östlich von Beuthen-Karf

Ich muss Augen offen halten
Mein Amt als Wächter walten
Bald beginnt die Geisterstunde
Leise spricht man in dieser Runde

Gegen vier Uhr wird es schon hell
Interessant war Schillers Wilhelm Tell
Ich schreibe weiter während der Wacht
Krankheit übt aus ihre furchtbare Macht

Zu Hause vertraut jeder leiseste Laut

Zu Hause vertraut jeder leiseste Laut
Der die häusliche Symphonie baut
Schritte sind ein Instrument
Tagesablauf der Dirigent

Küche Bad Wohnzimmer
Geräusche wie immer
Klingen in den Ohren
Haut hört mit Poren

Haut plötzlich schwitzt
Es ist kein gutes Indiz
Es ist wegen der Stille
Anders knarrt die Diele

Es wäre Zeit fürs Abendbrot

Es wäre Zeit fürs Abendbrot
Mit jeder Speise näher zum Tod
Irgendwann essen wir Henkersmahlzeit
Keine Gourmetküche zu unserem Leid

Würstchen haben mir geschmeckt
Tod hat mir den Tisch nicht gedeckt
Woher will ich das sicher wissen
Das Leben spielt ohne Prämissen

Was für mittelalterliche Gedanken
Ich beginne mit ihnen zu zanken
Kommt Zeit kommt Tod
Ich esse ruhig mein Brot

Im Leben gibt es wieder Entwarnung

Im Leben gibt es wieder Entwarnung
Das Schicksal zog an neue Tarnung
Fünf Minuten können wir uns freuen
Uns selbst Sand in die Augen streuen

Aus Minuten werden Stunden Tage
Man gewöhnt sich an diese Lage
Man freut sich einfach tierisch
So ist unser Wesen empirisch

Ich lese Bücher über unsere Geschichte
Nachdenklich schreibe ich Gedichte
Immer größere Unfälle können wir fein verursachen
Wann wird sich das Schicksal über uns wieder totlachen

Computertomografie

Computertomografie
Eine Art Lebenslotterie
Es ist ein kluges Spiel
In dem es geht um viel

Was wirst du uns verraten
Was zeigst du uns für Daten
Ärzte werden kurz oder lange beraten
Anschließend einen Bericht erstatten

Werden wir mit Erleichterung aufatmen
Oder hören wir Worte künstlich beatmen
In nächsten Stunden werden wir das erfahren
Zurück nach Hause oder weiteres Verfahren

Auf des Lebens Gleisen

Auf des Lebens Gleisen
Muss man viel bereisen
Unbekannt die Stationen
Mit all ihren Optionen

Mit einer Fahrkarte wurden wir versehen
Ohne deren Spender persönlich zu sehen
Das Streckennetz ist verwirrend dicht
Fahren wir immer Richtung Licht

Neue Fahrgäste können wir begrüßen
Von einigen Abschied nehmen müssen
Wir können nach Belieben umsteigen
Aber nur ein einziges Mal aussteigen

Menschen vernehmen das Rascheln des Geldes

Menschen vernehmen das Rascheln des Geldes
Mammon steht im Zentrum ihres Blickfeldes
Gewinn muss man optimieren
Menschliche Werte eliminieren

Menschen sind gut als Kunden
Wehe sie kommen mit Wunden
Sie verursachen nur Kosten
Weil sie leben und rosten

Sie kriechen von Pontius zu Pilatus
Heute die Fachkraft und ihr Adlatus
Warum sollte man sie rehabilitieren
Das wird nur Unkosten produzieren

Sie können der couragierten Gesellschaft noch was geben
Indem sie für Therapie ihr letztes Geld freudig ausgeben

Heimat enthält eigenartige Spuren

Heimat enthält eigenartige Spuren
Sie ticken in uns wie in alten Uhren
Die seit Generationen die Zeit messen
In der Hoffnung sie wird nicht vergessen

In betagten Uhren hört man die Zeit
Wenn unsere Sinne sind gescheit
Sie nehmen die vergangene Zeit wahr
Benehmen sich nicht wie ein Narr

Der über das Vergangene lacht
Weil er jetzt alles besser macht
Seine Uhr ist stumm und digital
Seine Taten dumm und fatal

Immer weniger wird man mit Alter

Immer weniger wird man mit Alter
Man reist nicht mehr per Anhalter
Kein Auto würde anhalten
Um zu nehmen einen Alten

Ihr müsst nirgendwohin fahren
Nur euren Lebensweg befahren
Vorsichtig wegen Gefahren
Ihr seid ja schon in Jahren

Immer krummer wird euer Rumpf
Doch unsere Liebe nicht schrumpft
Wir lieben unsere Väter und Mütter
Ihr seid der Schatz wir seine Hüter

Ein Wegkreuz steht neben der Haltestelle

Ein Wegkreuz steht neben der Haltestelle
Schlichte oberschlesische Gebetskapelle
Ein Stück Garten wurde dafür abgegeben
Um den hier Betenden Segen zu geben

Unter dem Kreuz stehe jetzt ich
Der Gekreuzigte blickt auf mich
Sieht meine verzweifelte Person
Was führt dich zu mir mein Sohn

Zwei Wochen werde ich hier pilgern
Besser der Kelch wäre von mir fern
Ich bitte dich mich zu erhören
Ich und die Mutter dir gehören

Der Urschrei der Menschen ist keine Fama

Der Urschrei der Menschen ist keine Fama
Er kommt aus dem Kindesmunde als Mama
Mit diesem Wort die Welt wir begrüßen
Während die Mütter uns ständig küssen

Mit Mama machen wir erste Schritte
Für sie bilden wir immer die Mitte
An sie können wir uns immer wenden
Sie wird uns Liebe und Trost spenden

Im Rollstuhl sitzt eine ältere Frau die ich sehe
Bevor ich aus dem Heim nach Hause gehe
Sie rief ununterbrochen Mama Mama Mama
Ich weine bei diesem menschlichen Drama

Klimaziele werden wohl verfehlt

Klimaziele werden wohl verfehlt
Das hat uns noch gerade gefehlt
Kapitalismus kennt keine gesteckten Ziele
Wenn ich nach seiner Entwicklung schiele

Er selbst gibt die Richtung an
Er weiß genau was und wann
Kriegt er eine hohe Rendite
Für äußerst billige Kredite

Das Klima muss noch warten
Wie einige andere Sparten
Demoautokapitalismus
Moderner Optimismus

Das Leben liefert uns täglich Ereignisse

Das Leben liefert uns täglich Ereignisse
Die man verstehen kann als Gleichnisse
Zu unserer Ermahnung und Belehrung
Auch Sensibilisierung und Bekehrung

Wir haben dafür keine Augen und Ohren
Wir verfolgen News auf digitalen Foren
Abgestumpft werden unsere menschlichen Sensoren
Vor den Bildschirmen ein neuer Mensch wird geboren

Die Erzählungen des Lebens sind nicht für ihn
Ihm sagt man alle Situationen sind win-win
Seine Welt wird immer mehr virtuell
Seelenloser Mensch ist nicht spirituell

Die Welt in eine seltsame Lage gerät

Die Welt in eine seltsame Lage gerät
Dies und jenes empfiehlt und abrät
Dabei sind alle Demokraten
Wer kann das Rätsel erraten

In der Demokratie sollte man diskutieren
Es ist kein guter Weg Wege zu diktieren
Die Völker wählen weder gut noch schlecht
Darüber schrieb schon der Dichter Brecht

Athenische Demokratie
Sozialistische Demokratie
Westliche Demokratie
Liberale Demokratie

Nach Doorn musste gehen der Kaiser
Wohin gehen unsere jetzigen Weiser

Das Heimatgefühl ist eine stille Pflanze

Das Heimatgefühl ist eine stille Pflanze
In Herzen gedeiht sie zu vollem Glanze
Man züchtet sie ausschließlich mit Liebe
Dank der sprießen neue junge Triebe

Das Heimatgefühl kann man nicht verbieten
Ihm lesen unermüdlich nur die Leviten
Man sollte es bereitwillig pflegen
Und einen großen Wert darauf legen

Das Heimatgefühl lebt auf einem Raum
Woanders empfinden wir es kaum
Heimweh haben wir in Herzen
Die Ferne führt zu Schmerzen

Du hast viel Zeit an meiner Wiege verbracht

Du hast viel Zeit an meiner Wiege verbracht
Deine Stimme mir unsere Sprachen beigebracht
Deine Augen waren mir lange die einzigen Sterne
Bei deinen Liedern schlief ich ruhig und gerne

Es floss Jahr für Jahr
Aus Küken wurde Aar
Er blieb in unserem Nest
Wir halten zusammen fest

Am Tage der Sommersonnenwende
Dein Wahrnehmen der Welt ging zu Ende
Du kannst nicht aussprechen unseren Namen
Ich bin aber nicht einverstanden dir zu sagen Amen

Die Würde der älteren Menschen wird mit Schweigen getreten

Die Würde der älteren Menschen wird mit Schweigen getreten
Ihre Zimmer des Leidens nur ungern und wenn nötig betreten
Die Familien lässt man mit ihrem Flehen im Stich
Irgendwann betrifft diese Art der Empathie auch dich

Die älteren Menschen sind sich selbst schuld
Sie leben zu lange in der Zeit von Jugendkult
Mit Widerwillen werden sie behandelt
Als hätte es sich um Sperrmüll gehandelt

Senioren ja aber bitte gesund
Aus Erfahrung dieser Befund
Vergessen wir die Nächstenliebe
Gerade im medizinischen Betriebe

Als bescheidener Protokollant

Als bescheidener Protokollant
Wandere ich durchs Heimatland
Solange die Hand den Bleistift führt
Solange mein Herz sich noch rührt

Über das was ich sehe
Wenn ich täglich gehe
Begegne wahren Schicksalen
In Kirchen und Markthallen

Immer kürzer werden die Strecken
Immer enger der Heimat Ecken
Das schreibe ich eben hier nieder
Ich schließe dabei meine Lider

Fußball spielten Kowalski und Schmidt

Fußball spielten Kowalski und Schmidt
Das ganze Oberschlesien fieberte mit
Schön wäre das Finale zwischen den beiden
Warum mussten sie das so schnell vergehen

Als Gruppensieger hat man sie erachtet
Anderer Ausgang wurde nicht betrachtet
Alles sprach für sportliche Erfolge
Als eine eindeutige logische Folge

Es spielen weiter theoretische Außenseiter
Schmidt und Kowalski sind nicht heiter
Als Nachbarn müssen sie aber auch dieses Schicksal teilen
Gemeinsam kann man die nationale Katerstimmung heilen

Gott schuf unsere Welt

Gott schuf unsere Welt
Unter dem Himmelszelt
Irgendwo im All
So ist der Fall

Paradiesisch ist diese Welt
Uns zur Verfügung gestellt
Wir bewundern sie mit unseren Sinnen
Unsagbar dankbar sind wir dafür ihnen

Unserem Gott gilt unser einziger Dank
Er verlieh uns den menschlichen Rang
Jeder von uns ist sein Kind
Er weiß warum wir hier sind

Sterben Sterben Sterben

Sterben Sterben Sterben
Meine Mutter leidvoll ruft
Meine Welt geht in Scherben
Ist ein Heim eine Gruft

Ich halte ihre Hand
Sie schaut an die Wand
Die Wand ist weiß wie Tod
Meine Mutter ist in Not

Krankheit lässt Menschen verzweifeln
Das lässt sich leider nicht bezweifeln
Gegenruf ertönt eben
Leben Leben Leben

Einsamkeit der vier Wände

Einsamkeit der vier Wände
Es fehlen zwei andere Hände
Die gelblich sind und alt
Ihre Berührung ist nie kalt

Lähmende Stille
Ist keine Idylle
Man hört nur Geräusche
Der Alleinseinseuche

Augen sehen nur Leere
Leben erteilt die Lehre
Die härter ist als Stahl
Das Zuhause ist kahl

Leute reden sich heraus

Leute reden sich heraus
Machen sich nichts daraus
Keine Rede von Vorbeischauen
Schnell aus dem Gespräch abhauen

Du musst uns nicht informieren
Wir werden mit dir telefonieren
Du hast jetzt sowieso keine Zeit
Zum Heim hast du etwas weit

Hoffentlich geht's deiner Mutter bald besser
In dem Alter ist man schon kein guter Esser
Trinken sollte sie klar auch mehr
Unser Akku ist schon fast leer

Ist es nur eine Frage der Interpretation

Ist es nur eine Frage der Interpretation
In farbenfrohen Zeiten der Frustration
In unserer gegenwärtigen Situation
Der Bejahung und der Negation

Unfug wird propagiert
Sinn dagegen boykottiert
Viel wird auf den Kopf gestellt
Haben wir das selbst bestellt

Wie schnell gehen wir zugrunde
Und sind nicht in aller Munde
Den Untergang mit Prädikat Aufstieg zu versehen
Hoffentlich wird diese Sache letztlich schiefgehen

Was gibt ein Bild unserer Zeit ab

Was gibt ein Bild unserer Zeit ab
In der der Mensch viele Rechte hat
Die sind für ihn selbstverständlich
Vergessen wurde das Wort endlich

Wie gehen wir mit unseren Rechten um
Warum stellen wir uns oft einfach dumm
Welche Freiheiten will man noch für uns erreichen
In welchen veralteten gesellschaftlichen Bereichen

Modernes Leben modernes Bild
Farben grell chaotisch und wild
Das Recht auf ein ruhiges Leben redet man uns ab
Möglichst schnell soll man leben dann ab ins Grab

Kartoffeln geschält

Kartoffeln geschält
Neues Hemd gewählt
Gewaschene Gardinen
Leben stellt kein Ansinnen

Gepackt sind schon Säfte
Für meiner Mutter Kräfte
Es ist warm im Schatten
Gleich muss ich braten

Am Nachmittag trinkt Mutter Tee
Sie klagt es sei ein ganzer See
Sie darf sich nicht entwässern
Ihr Zustand muss sich bessern

Am Abend bin ich zurück
Bin meiner Mutter Freak

Richtung Sendemast

Richtung Sendemast
Im Bus ein Fahrgast
Mit seiner Last
Herz ohne Rast

Von allen Seiten
In regulären Zeiten
Fährt der Bus ohne Hast
Rund um den Sendemast

Des Waldes grüne Wand
Der Straße schwarzes Band
Gottes schützende Hand
Oberschlesisches Land

Woran wir uns erinnern

Woran wir uns erinnern
Kann schon heute zerrinnen
Für morgen ist es nicht wichtig
Der Zukunftsmensch ist unaufrichtig

Uns sind die Erinnerungen heilig
In fünfzig Jahren nur nachteilig
Unnötig für des Lebens Qualität
Für des lieben Geldes Quantität

Erinnerungen werden massenweise Luxusware
Einzig fundierte Wahrheit habende Exemplare
Alte Erinnerungen werden nicht zugänglich
Es zählt nur die Zukunft selbstverständlich

Wann höre ich auf zu liefern

Wann höre ich auf zu liefern
Wann kommen letzte Ziffern
Wann schlage ich dieses Heft zu
Wann sage ich nichts mehr dazu

Die Zukunft kann ich nicht erraten
Sie wird mich pünktlich verraten
Morgen oder erst in einigen Jahren
Muss meine Spannung ruhig wahren

In fünf Minuten Belgien gegen Brasilien
Täglich steigende Preise von Petersilien
Lese Beiträge über das Landleben
Ich versuche mein Bestes zu geben

Von Klagenfurt habe ich viel erwartet

Von Klagenfurt habe ich viel erwartet
Ich habe auf dieses Ereignis gewartet
Ich habe nicht alles gesehen
Es geschah nicht aus Versehen

Ich musste meine Sprache reduzieren
So war in diesen Tagen mein Kommunizieren
Es wurde kein Gespräch gesprochen
Ich habe die Stimmung des Zimmers gerochen

Ein paar Worte Gebete und Sätze
Mutter ich auf den Rollstuhl setze
Wir drehen auf dem Flur ein paar neue Runden
Übertragung aus Klagenfurt in diesen Stunden

Was für eine Droge ist Kokain
Was wenn uns fehlt Dopamin

Wenn ich heute wieder unweit der Kreuzung stehe

Wenn ich heute wieder unweit der Kreuzung stehe
Blauen Himmel sommerliche Wiesen Felder sehe
Gehen mir Gedanken durch den Kopf
Als flössen sie aus einem Tropf

Ich kann meine Gedanken in Ordnung bringen
Ich muss mit ihnen für eine Weile nicht ringen
Kreuz einer Kirche in der Ferne
Ich spreche mit ihm sehr gerne

Ich danke ihm für erwiesene Gnaden
Bete um Beistand auf weiteren Pfaden
Die sicher noch vor mir stehen
Die kann ich noch nicht sehen

Immer wieder neue Wenden

Immer wieder neue Wenden
In unregelmäßigen Abständen
Vollbracht von erfahrenen Händen
In Häusern mit gläsernen Wänden

Wie kam es zu diesen Zuständen
Die man muss eilends beenden
Man redet nicht von den Enden
Anfänge kann man ausblenden

Ratlosigkeit lässt sich nicht verbergen
Wir sind wie Zwerge in hohen Bergen
Von Gipfel zu Gipfel schickt man unseren müden Blick
Diese Zauberei wirkt einen immer kürzeren Augenblick

Johann-Christian-Ruberg-Kreisverkehr

Johann-Christian-Ruberg-Kreisverkehr
Bestimmt hat er das verdient dieser Herr
Der aus dem Harz nach Oberschlesien kam
Und bereicherte den ober-schlesischen Stamm

Er war einer der Pioniere unserer Industrie
Einer der ganz großen in heimischer Galerie
Das ober-schlesische Gold hieß auch Zink
Ruberg gab ihm den entscheidenden Wink

Er war der Technik Protagonist
Ein ober-schlesischer Alchemist
Vor mehr als zweihundert Jahren
Zink war eine von unseren Waren

Gans und Rosen oder so ähnlich

Gans und Rosen oder so ähnlich
Die Namen sind so vergänglich
Spielten gestern lange und stark
Die Musik drang bis ins Mark

Im neuen Schlesischen Stadion in Königshütte
Wie es in Oberschlesien ist Brauch und Sitte
Bei einer musikalischen Visite
Die Erfüllung der Fans Bitte

Die obere Tausend-Siedlung hat davon wieder profitiert
Der schwere Sound wurde bis dahin problemlos emittiert
Dem Internet entnahm ich die Einzelheiten
Schmückte sie mit dichterischen Feinheiten

Das Leben schenkt keine ruhige Weile

Das Leben schenkt keine ruhige Weile
Nervös schreibe ich jetzt diese Zeile
Was Ruhe ist habe ich schon vergessen
Hauptsache getrunken und gegessen

Vor mir steht eine nächste Aufgabe
Bestimmt mit einer kleinen Zugabe
Gegen die Zeit muss ich laufen
Schnell alles erledigen kaufen

Der Bus wird auf mich nicht warten
Was habe ich in der Hand für Karten
Mein Vertrauen auf Gott
Bei Menschen nur Spott

Ein Buch verkauft sich gut

Ein Buch verkauft sich gut
Der Autor beweist den Mut
Anzusprechen ein paar Themen
Die längst gehören zu Problemen

Ein Lob wird er dafür nicht ernten
Schon beginnt man mit Konzerten
Wieder kontrovers und umstritten
Nur Sensation hat er uns zu bieten

Inhalte werden ignoriert
Weil der Autor provoziert
Es helfen ihm keine Textanmerkungen
Es zählen nur abfällige Bemerkungen

Zugpferde wurden präsentiert

Zugpferde wurden präsentiert
Man sagte sie seien prädestiniert
Um in dieses Rennen zu gehen
Auf dem Treppchen zu stehen

Wichtig ist die Rolle der Zuschauer
Erst sie geben den Pferden die Power
Wie viele werden sich für sie entscheiden
Wie viele werden diesen Rennstall meiden

Eigentlich heimisch ist die Rennbahn
Geraten wir in der Zugpferde Bann
Bilden wir ein gutes Gespann
So viel wurde schon vertan

Greift Gott in unser Leben ein

Greift Gott in unser Leben ein
Oder lässt uns mit ihm allein
Die Frage geht an die die glauben
Die sich diesen Freiraum erlauben

Lassen wir in Ruhe Atheisten
Die bekennenden Materialisten
Beantworten wir diese Frage
Die Antwort ist unsere Lage

Wollen wir dass Gott für uns eingreift
Dass Gottes Lamm mild für uns fight
In unseren Herzen müssen wir ihn mit uns tragen
Er wird unseren Gebeten Erhörung nicht absagen

Ein Halbjahr in seinem üblichen Tempo verstrich

Ein Halbjahr in seinem üblichen Tempo verstrich
Machte es durch unsere Rechnung einen Strich
Ließ es uns unerwartet und unverdient im Stich
So schlimm war es weder für mich noch dich

So glaube ich Gewissheit habe ich keine
Es muss doch Gründe geben dass ich weine
Wenn ich diese Bilanz ziehe mutterseelenalleine
Wie inflationär sind ohne dich alle Geldscheine

In des Jahres zweitem Teil
Unsere Welt wird nur heil
Diese Rechnung geht auf
Wie sehr hoffe ich darauf

Du freust dich unglaublich

Du freust dich unglaublich
Einfach fröhlich und fraulich
Du steckst mich mit der Freude an
Ich finde auch mein Gefallen daran

Wer möchte sich nicht freuen
Heiterkeit nicht nur beteuern
Betrachten wir es aber nicht als Pflicht
Das Leben ist nicht nur ein Sommerlicht

Man muss Trauer sehr gut kennen
Um die Freude nicht zu verkennen
Die in unseren Augen strahlend zum Ausdruck kommt
Von der man im Laufe des Lebens immer weniger bekommt

Ob ich samstags Spaß verstehe

Ob ich samstags Spaß verstehe
Es kommt drauf an ich gestehe
Vor zwölf Jahren war ich jünger
Inzwischen wurde ich Dünger

Nicht alle würden wohl darüber lachen
Ich habe Verständnis für solche Sachen
Eine normale Lage hier seit vielen Jahren
Bestimmt nicht fremd meinen Vorfahren

Belgien gewann England verlor
Am Abend habe ich nur noch vor
In zwei Stunden schlafen zu gehen
Oberschlesien wird weiterbestehen

Ruhig schlagen

Ruhig schlagen
Regungen wagen
Gefühle empfinden
Liebesglück finden

Unser Herz denkt mit
Hält das Gewissen fit
Verbal können wir die Welt belügen
Unser Herz lässt sich nicht betrügen

Es sendet uns Signale
Warnt vor dem Finale
In dem es nur als Blutpumpe dient
Weil wir zu Tieren geworden sind

Es kann stehen es kann laufen

Es kann stehen es kann laufen
Es ist wenig oder ein Haufen
Man kann es gewinnen oder verlieren
Es fordert uns auf alles zu riskieren

Nach neun Monaten unsere Geburt
In diesem Moment beginnt der Spurt
Bald schon auf eigenen zwei Beinen
Wie gut es alle Uhren mit uns meinen

Alles sollen wir schnell oder schneller machen
Geht es zu langsam da kann es schön krachen
Aus unserem Leben machen wir ein Rennen
Wollen wir uns von ihm so schnell trennen

Immer heftiger messen wir uns mit der Zeit
Mit der Zeit wurden wir noch nie gescheit

Heute letzter Tag der täglichen Ausflüge

Heute letzter Tag der täglichen Ausflüge
Die modellierten meine Gesichtszüge
Als Angst und Furcht mich an der Gurgel packten
Denn leblose Augen meiner Mutter nichts sagten

Zwei Monate ging ich meine Jakobuswege
Wegen der Krankheiten wegen der Pflege
Ich habe schweigende Menschen leiden sehen
Solche Bilder sind nicht tauglich fürs Fernsehen

Einen hohen Besuch hatte heute ein Altenheim
Morgen wird meine Mutter schon sein daheim
Ich will kein Wahlversprechen medienwirksam einlösen
Probleme der täglichen Pflege muss ich mit Liebe lösen

Beruhigt hat mich der Landregen

Beruhigt hat mich der Landregen
Seine Tropfen brachten mir Segen
Ich hatte eine sichere Vorahnung
Der langersehnten Entspannung

Es begann vor einem Jahr
Schönes Wetter damals war
Vielleicht ist der Regen ein Zeichen
Anders werden gestellt die Weichen

Für möglichst lange ruhige Zeitspanne
Für Mittagessen aus unserer Pfanne
Für gewöhnliche Nächte und Tage
Möge sich erfüllen was ich hier sage

Eine lange Nacht der Pflege

Eine lange Nacht der Pflege
Es gibt bestimmt Interesse
Diese Hoffnung ich hege
Trotz nächtlicher Nässe

Diese Nacht hält was sie verspricht
Langweilig wird sie sicherlich nicht
Sie scheint ohne Morgenrot zu sein
Darauf richtet man sich doch ein

Diese Nacht findet täglich statt
Sie kennt nicht das Wort satt
Sie hat gern wenn man sie besucht
Sie macht daraus einer Art Sucht

An einem Tag altern wir um Jahre

An einem Tag altern wir um Jahre
Grau können werden unsere Haare
Von Ohnmacht zur Wut
Wer spricht noch von Mut

Wir hoffen und glauben nicht mehr
Harte Lektionen erteilt uns der Herr
Es lässt uns etwas in der Hölle weilen
Unsere Psyche infernalisch verteilen

Wie sehr können wir dann seine Güte schätzen
Lassen uns gegen seine Gesetze nicht hetzen
Der Teufel sieht gerne unsere verzerrten Gesichter
Das letzte Wort hat aber unser Herr und Richter

Balladen und Lieder

Balladen und Lieder
Entdecken wir wieder
Überdrüssig der Disharmonie
Die gleich ist der Monotonie

Zu Produkten wie gestanzt
Wird entsprechend auch getanzt
Im blendenden Licht der Laser
Im Kreislauf Inhalt der Gläser

Nüchtern lässt sich das doch nicht hören
Eine Art Betäubung muss dazu gehören
Dieses Thema beschäftigte Philosophen
Wir werden davon immer mehr betroffen

Was können wir mit unseren Wahrheiten

Was können wir mit unseren Wahrheiten
Gegen die uns plagenden Krankheiten
Was sollen wir den Kranken sagen
Damit sie die Schmerzen ertragen

Sie wollen Hilfe keine Worte
Besonders von tröstender Sorte
Dass wir mitfühlen und verstehen
Sanft unsere Hilflosigkeit gestehen

Sie wollen leben oder sterben
Bei wem sich darum bewerben
Krank sein unter einem schlechten Stern
Gern würden wir uns davon halten fern

Ich las ein Buch bis drei Uhr in der Nacht

Ich las ein Buch bis drei Uhr in der Nacht
Dabei hielt ich auch meine lange Wacht
Das beschriebene Leiden kam mir bitter bekannt vor
Vor Kurzem verließ meine Mutter ein Krankenhaustor

Ich hatte Angst vor dem neuen Tag
Das Gestern wie Blei im Herzen lag
Ich habe geweint beim gestrigen Lesen
Dachte kann meine Mutter genesen

Himmel und Hölle führten einen Kampf
Unsere Seelen waren in einem Krampf
Zwei Stunden lang hat meine Mutter geschlafen
Dank Gott konnte sie fast als Geheilte erwachen

Sein Segen bleibt uns nicht aus
Machen wir täglich Gutes daraus
Des Lebens Fragmente
Des Glückes Momente

Die Nacht setzt ein

Die Nacht setzt ein
Ein Hase schläft am Rain
Wer ist Abel wer ist Kain
Wo blüht Liebe wo herrscht Pein

Die Nacht bringt uns Ruhe
Reich ist ihre Schatztruhe
Was wären wir ohne Traum
Man könnte leben kaum

Die Nacht geht zu Ende
Gibt uns dem Tag in die Hände
Was wird er mit uns machen
Werden wir weinen oder lachen

Ich kann nicht dichten ich kann nicht denken

Ich kann nicht dichten ich kann nicht denken
Mich nur einzig in die Gedanken versenken
Die keine Hoffnung mit sich tragen
Die pechschwarz sind wie Raben

Sie bemächtigen sich meiner mit Vehemenz
Wie das Fortschreiten der verfluchten Demenz
Wenn es noch gibt einen Hoffnungsschimmer
Enttäuscht verschwindet er jedoch für immer

Ich kann meine Mutter nur pflegen
Alles andere muss ich beiseitelegen
Diese zwölf Zeilen sprechen von Mutters Qual
Ich schrieb sie nieder hatte keine andere Wahl

In den großen Sommerferien

In den großen Sommerferien
Schwimmen Enten in Serien
Leser wollen was Leichtes
Presse druckt was Seichtes

Ereignisse wissen nichts davon
Deswegen sagen sie nicht Pardon
Wie immer sie einfach passieren
Durch unser Leben marschieren

Im Sommer ereignet sich recht viel
Die Atmosphäre ist heiß und schwül
Immer höher wird die Durchschnittstemperatur
Eiszeit droht nur der abendländischen Kultur

Ein Jahr wurde ich älter

Ein Jahr wurde ich älter
Ich prostete mit Selter
Auf ein langes Leben bin ich kein Anwärter
Meine Lebzeiten werden für mich immer härter

Ich kann mich nicht beklagen
Es gab Phasen in guten Lagen
Probleme hatten zu mir einen unverständlichen Hang
Verständlich mein Leben in diesem Zusammenhang

Werde ich meinen nächsten Geburtstag begehen
Ich muss ein langes Jahr leben um das zu sehen
Es sind viele unbekannte Tage
Das Schicksal hält die Waage

Der Morgen so viel verhiß

Der Morgen so viel verhiß
Worauf ich mich verließ
Die Sonne ging auf
Ich war gut drauf

Goldener Stern
So nah so fern
Strahlt über Geburt und Tod
Erwärmt gleich Glück und Not

Erst der Abend kann uns sagen
Wie die Dinge eigentlich lagen
Verlassen wir uns nicht auf zu hübsche Versprechen
Für den leichtsinnigen Glauben bezahlen wir Zechen

Die Erde hat den Mond ekstatisch geküsst

Die Erde hat den Mond ekstatisch geküsst
Er wird rot sagt carpie diem und genießt
Diesen astronomischen Traum
In dem kosmischen Raum

Menschen gehen durch die Felder
Scheuen weder Zeit noch Gelder
Dieses Spektakel muss man sehen
Es kann uns dabei nichts entgehen

Alles wird fotografiert
Bestens dokumentiert
Etwas mehr Seele in dieser Mondnacht
Wäre bei den Beobachtern angebracht

Die sich ergießende Hitzewelle

Die sich ergießende Hitzewelle
Sorgt für Berichte auf alle Fälle
Wetterfrösche entdeckten der Sommer ist heiß
Die Kunde geht durchs Land damit es jeder weiß

Die meisten Urlauber lässt die Information kalt
Sie haben längst gebucht und verreisen bald
Zu den noch heißeren Meeresstränden
Um zu bräunen Rücken und Lenden

Eure Vorfahren arbeiteten auf den Feldern
Etwas Schatten suchten sie in den Wäldern
Erntezeit nannten sie so ein Wetter
Sie waren Bauern keine Städter

Es tobt ein Juligewitter

Es tobt ein Juligewitter
Wie donnernder Ritter
Seine Rüstung ist stahlgrau
Hagel seine Waffe kein Tau

Es gebar ihn das Wetter
Er kam zu uns als Erretter
Wir brauchten seine Schläge
Er kam uns nicht ins Gehege

Wir atmen wieder frische Luft
Genießen der Rosen edlen Duft
Freuen uns über die Hecken
Schon vergessen die Recken

Ein Leben im Warteraum

Ein Leben im Warteraum
Das Gegenteil von Traum
Man dreht sich im Kreise
Einer hoffnungslosen Reise

Man sitzt und fährt zugleich
Überwiegend im roten Bereich
Der gemachten Erfahrungen
Mit ihren Offenbarungen

Es gibt hier eine Tür
Gilt sie mir oder dir
Lautet so ein Einklang
Ausgang mit Eingang

Zwischen Hoffnung und Bangen

Zwischen Hoffnung und Bangen
Weile ich in des Lebens Zangen
Lässt sich das in Worte einfangen
Viele vor mir das Lied schon sangen

Sie suchten nach richtigen Begriffen
Was sie fanden hat mich ergriffen
Die Sinne waren fasziniert von ihnen
Wie sie sich der Sprache bedienen

Jetzt schreibe ich über meine Gefühle
Die befinden sich in einer Zwickmühle
Ich weiß auch wie es denen zumute war
Die litten vor tausend und hundert Jahr'

Im August vor hundert Jahren

Im August vor hundert Jahren
Vier Kriegsjahre es waren
Hoffnungen und Entbehrungen
Der Gefallenen Ehrungen

Es gab Berichte zur Lage
Ab und zu Nahrungszugabe
Kaninchen und Schweine kamen abhanden
Solche Nachrichten in den Zeitungen standen

Heute lesen wir über ferne Kriege
Wessen Niederlagen wessen Siege
In Europa gibt es keinen Schützengraben
Lebendig wird der Kontinent begraben

Wir vergeuden viel Zeit

Wir vergeuden viel Zeit
Weil wir reisen so weit
Nicht jede Reise ist lehrreich
Eine Versuchung das Erdreich

Wo wir noch nicht waren
Wir müssen weiter fahren
Von Humboldt gibt es das Beispiel
Reisebüros genießen ein Heimspiel

In den früheren Jahren
Ins nächste Dorf waren
Unsere biedereren Vorfahren
froh zur Kirmes gefahren

Ihre Welt war so klein
Unausgesprochen fein

Erinnerungen der Regionen

Erinnerungen der Regionen
Wirklichkeit mit Phantomen
Unverständliche Bilder
Abgehängte Schilder

Große Erinnerungen in den Ablagen
Das Familiäre ruht in den Schubladen
Die einen werden gepflegt
Die anderen weggefegt

Wir können uns nicht an alles erinnern
Manches muss mit der Zeit zerrinnen
Sind Heimerinnerungen selektiv
Ist die Zukunft garantiert effektiv

Im Sommer alle Urlaub haben

Im Sommer alle Urlaub haben
In der Sonne im Wasser baden
In diesen zu kurz dauernden zwei Wochen
Muss man den Morgenkaffee nicht kochen

Man hat Zeit für schöne Seiten des Lebens
Für die im Alltag man Platz sucht vergebens
Träume werden wahr
Einmal pro ganzes Jahr

Dichter brauchen keine Freizeit
Muss es sein auch die Mahlzeit
Die Gedanken lassen sie nicht frei
Die Gefangenen sind glücklich dabei

Kreuzwörterrätsel mit ihren Fragen

Kreuzwörterrätsel mit ihren Fragen
Richtige Antworten muss ich sagen
Meiner Mutter die sie gerade macht
Jetzt haben wir gelöst senkrecht acht

Diese Fragen sind der Mutter einzige Unterhaltung
Ich helfe ihr bei dieser Tageszeitgestaltung
Unter Umständen kann sie sehr viel
Alle werden wir eines Tages senil

Sie sieht nicht mehr fern
Früher las sie alles gern
Sie liest mir eine nächste Frage
Ich verstehe sie wie eine Klage

Fabelhaft leben Senioren in den Prospekten
Verwirklichen sich in allen Lebensaspekten

Kommen Sie bitte später

Kommen Sie bitte später
Das System der Verräter
Ließ uns wieder im Stich
Ich hoffe Sie verstehen mich

Warum soll ich nicht verstehen
Systeme aus Fehlern bestehen
Können nicht immer intakt funktionieren
Erdreisten sich uns einfach zu ignorieren

Ohne sie was wäre unser Leben
Wir würden fast nichts erleben
Es gibt immer größere Pannen
Systeme sind unsere Tyrannen

Der Kopf auf dem Kissen

Der Kopf auf dem Kissen
Will von nichts wissen
Er ist schwer wie Blei
Er denkt nicht an Mai

Das Kissen ist weich
In ihm ist das Reich
Der Ruhe und Stille
In Hülle und Fülle

Der Kopf und das Kissen sich küssen
Wie zärtlich sie sich berühren müssen
Das Kissen liegt dem Kopf zu Füßen
Die beiden würden sich sehr vermissen

Begeben wir uns in eine dunkle Nacht hinein

Begeben wir uns in eine dunkle Nacht hinein
Vom Himmel begleitet uns der Sonnenschein
Die Märchen von dunklen Nächten
Tummelplatz von dunklen Mächten

Die Nacht und ihre Dunkelheit
Gehören der Vergangenheit
Das Mittelalter dauerte tausend Jahre
Wir leben im Zeitalter der Lichtjahre

Sich so schnell bewegen wie das Licht
Nichts ist unmöglich aus unserer Sicht
Vom Tag nähern wir uns der Nacht
Haben wir uns das gut durchdacht

Warum das Los uns ständig was aufträgt

Warum das Los uns ständig was aufträgt
Wir stellen die Frage sichtlich aufgeregt
Von Hiob haben wir ja keine Ahnung
Er kommt nicht vor in unserer Planung

Für uns der Ritt durch den Parcours
Für uns die Bergetappen der Tour
Für uns das allerschönste Eigentor
Schicksal was hast du mit uns vor

Geprüft sollen wir werden
So muss es sein auf Erden
Das Fatum kennt kein Erbarmen
Weder mit Reichen noch Armen

Was sind Erinnerungen wert

Was sind Erinnerungen wert
Wenn man sie nicht mehr erfährt
Wenn sie sind außer der Reichweite
Sogar kniend bei einer Beichte

Waren wir wirklich an so vielen Orten
Haben wir sie gepriesen mit Worten
In Alben sind mehrere Fotos von ihnen
Nunmehr bedeutungslos für unser Sinnen

Unseren letzten Urlaubsort haben wir erreicht
Nahrung und Trinken werden uns gereicht
Wir sind hier und überall
Wir sind ein Pflegefall

Die alte Woche verabschiedete sich

Die alte Woche verabschiedete sich
Von Fragen denen sie gern auswich
Wie erfahrene Hasen
Mit leeren Phrasen

Sie muss keine Verantwortung tragen
Es gelang ihr Probleme zu vertagen
Komplikationen gibt es nicht seit heute
Dafür interessieren sich wenig Leute

Die neue Woche ist die Fortsetzung der alten
Gemeinsam sie unseren Lebensalltag gestalten
Wenn die neue sagt alles läuft gut
Vom Tisch ist der gestrige Unmut

Wenn meine Mutter früh aufsteht

Wenn meine Mutter früh aufsteht
Ein paar Schritte zum Fenster geht
Ihre Augen sehen ein Kloster
Ausgebreitet wie ein Poster

Beleuchtet durch Sonnenstrahlen
Die seit Jahren auf rote Ziegeln fallen
Meine Urgroßoma lag im alten Gebäude
Dieser Ausblick war auch für sie Freude

Ab Dienstag wird die Mutter sehen die Sonne im Westen
Das alles passiert hoffe ich inbrünstig zu ihrem Besten
Man sucht nach einer Therapie
In der Schoppinitzer Geriatrie

Sind wir noch zu retten

Sind wir noch zu retten
Darauf kann man wetten
Was wenn wir eine Chance hätten
Das Leben spielt sich ab in Betten

Wenn sehr viele in ihnen sterben
Und zu wenige schlafen als Erben
Stehen wir vor irreparabler Fraktur
Unserer demografischen Struktur

Die Industrie der Orgasmen
Man kann kriegen Spasmen
Unsere Ahnen glücklich waren
Als sie sahen die Kinderscharen

Eine Straßenbahnfahrt

Eine Straßenbahnfahrt
Ein Erlebnis seiner Art
Alt ist die Linie alt sind die Gleise
Alte Waggons befahren sie nicht leise

Teilweise wurde die Strecke in letzter Zeit modernisiert
Weil sie nicht nur zum Bahnhof einer alten Stadt führt
Mensch und Gott haben diese Gegend verlassen
War verrufen wurde ihrem Schicksal überlassen

Die Vorstadt aus Sand
Nie ein gelobtes Land
Endhaltestelle man muss aussteigen
Für Fahrgäste mit gesunden Beinen

Wie hat uns die Marktwirtschaft zerstreut

Wie hat uns die Marktwirtschaft zerstreut
Auf die haben wir uns riesengroß gefreut
Wir haben uns modernisiert und dezimiert
Wir glaubten der Weg in die Zukunft führt

Dabei haben wir uns gewaltig geirrt
Stufenweise hinter das Licht geführt
Entscheidungen wurden ohne uns gefällt
Wir wurden nicht gefragt ob es uns gefällt

Haben Sie mich noch nicht erkannt
Das Gesicht ist mir etwas bekannt
Zwei der vielen Splitter
Im Wirtschaftsgewitter

Dem Einfluss der Welt ausgesetzt wir sind

Dem Einfluss der Welt ausgesetzt wir sind
Verhalten uns als wären wir taub und blind
Vor seinem Schein knicken wir ein
Wir wollen gelten als klug und fein

Von der Welt werden wir verwandelt
Konditionen werden kurz verhandelt
Sie kann uns alles versprechen
Kann uns geschickt brechen

Wir klagen die Welt an
Sie ist nicht schuld daran
Sie ist ein Geschöpf unserer Taten
Von wem werden wir so beraten

Kaum haben wir wieder einen Gipfel erklommen

Kaum haben wir wieder einen Gipfel erklommen
Schwierigkeiten saßen höher sagten willkommen
Es gibt keine Verschnaufpause
Was wäre ohne uns ein Zuhause

Dank uns entstehen Schicksalsgemeinschaften
Ausgestattet mit lebensnahen Eigenschaften
Werdet ihr nicht tot da seid ihr stärker
Wütend und tobend wie ein Berserker

Wir wollen aber nur ruhig steigen
Zum Masochismus nicht neigen
Unser tägliches Leben ist hart genug
Wir brauchen nicht diesen Unfug

Ein Jahrhundert von Greisen

Ein Jahrhundert von Greisen
Wo waren die immer weisen
Dass es dazu gekommen ist
Wer hat gebaut diesen Mist

Entwicklung einer Zivilisation
Woher diese plötzliche Erosion
Was geschah in den vergangenen Jahren
Ganze Völker schweben in Gefahren

Man spricht von keiner Wende
Man lacht aus seriöse Einwände
Alles was man braucht sind Pflegekräfte
Warum setzt man nicht auf junge Säfte

Zu Fehlern muss man stehen

Zu Fehlern muss man stehen
Wenn wir sie schon begehen
Das heißt nach gewisser Zeit
Erklären wir uns dazu bereit

Um unsere Haut zu retten
Vor denen die schon wetten
Das können wir nicht erklären
Wir predigen falsche Lehren

Wir können Menschen alles verkaufen
Sie werden keinen wilden Sturm laufen
Wir haben alles unter Kontrolle
Wir spielen gut unsere Rolle

Seit drei Monaten lese nur ich die Kalenderblätter

Seit drei Monaten lese nur ich die Kalenderblätter
Morgens bei überwiegend sommerlichem Wetter
Früher waren sie meiner Mutter Lektüre
Mit ihnen öffnete sie dem Tag die Türe

Bibeltexte mit Kommentaren
Mit theologischen Gefahren
Eine eindeutig protestantische Exegese
Wir sprachen über diese und jene These

Mit wem soll ich jetzt diskutieren
Gespräche über Inhalte zu führen
Was ich zum Frühstück gelesen habe
Gottes Wort als unabkömmliche Gabe

Wenn eines Tages die Gabe nicht mehr gelesen werden kann
Gott auf dich wir uns verlassen sage uns was sollen wir dann

Es schließt sich wieder ein Kreis

Es schließt sich wieder ein Kreis
Mehr ahne ich es als ich es weiß
Sensible Schwingungen kann man seelisch empfinden
Rationale Antworten auf sie lassen sich nicht finden

Es finden statt merkwürdige Dinge
Ziehe ich den Kopf aus der Schlinge
Ein Zeitraum verging
Mein Leben ich ging

So gut wie ich es konnte
In der Heimat ich wohnte
Hier werde ich eines Tages tief liegen
Dem Schicksal muss ich mich fügen

Wir entfernen uns von der Wahrheit

Wir entfernen uns von der Wahrheit
Verkaufen Stück für Stück die Freiheit
Lügen wollen wir nicht erkennen
Joch wollen wir nicht benennen

Unser Auslauf ist großzügig
Unsere Leistungen ergiebig
Unseren Käfig können wir beliebig gestalten
Wenn wir uns an die gegebenen Regeln halten

Man ist mit uns zufrieden
Wir spielen Krieg im Frieden
Opfer sterben ganz friedlich
Ist unsere Welt nicht niedlich

Unseres Lebens Narben

Unseres Lebens Narben
Bekennen ihre Farben
Im psychologischen Gespräche
Kommen sie an die Oberfläche

Sie stinken wie Eiter
Wir sprechen weiter
Es schmerzen alte Wunden
Wann werden sie gesunden

Können wir darauf hoffen
Oder sind wir zu betroffen
Wir werden weitere Gespräche führen
Unsere Gefühle können sich nicht irren

Im verwilderten Garten

Im verwilderten Garten
Frei wachsen alle Pflanzen
Sträucher bilden Schanzen
Zum Schutz grüner Arten

An diesem geheimnisvollen Ort
Suchen Kinder nach einem Hort
Im Dschungel kann alles passieren
Mit seinen exotischen wilden Tieren

Eltern halten sich von dieser Wildnis fern
Im Kindesalter weilten sie dort auch gern
Jetzt an allen möglichen Ecken
Lauern haufenweise Zecken

Dinge die vorbei sind

Dinge die vorbei sind
Sie verwehte der Wind
Er nahm sie in die Ferne mit
Dass sie niemand mehr sieht

Unser Auge reicht nicht so weit
Spuren hinterließ für uns die Zeit
Sie schweben schwer in der Luft
Mit ihrem sehr intensiven Duft

Sie haben keine Zerfallszeit
Erinnerungen stehen bereit
Auch wenn wir tot sind
Wirbelt sie der Wind

Der traurigste Sommer

Der traurigste Sommer
Bin kein Goethe Homer
Ich beschreibe es auf meine Art
Herzlich wenig bleibt mir erspart

Wir leiden zu zweit
Die Genesung ist weit
Weiter als wir es uns denken
Ich muss meinen Kopf senken

Beurteilen muss ich die Lage
Man wartet darauf was ich sage
Sollte ich der Mutter erhalten bleiben
Müsste sie im Heim für immer weilen

Schöne warme Tage mit viel Sonne

Schöne warme Tage mit viel Sonne
Meine Nerven in der Schattenzone
Ihnen ist nicht angenehm kühl
Schüttelfrost ist ihr Gefühl

Es sind aufreibende Kämpfe mit ihnen
Nur mit Verlusten sind sie zu gewinnen
Sie werden mich nicht besiegen
Ich werde ihnen nicht erliegen

Es ist eine echte Kesselschlacht
Gegen eine überwiegende Macht
Auf Entsatz muss ich hoffen
Das Ergebnis ist noch offen

Wenn das Leben zieht Bilanz

Wenn das Leben zieht Bilanz
Hoffen wir nicht auf Kulanz
Dieser Prüfer zeigt kein Verständnis
Was kann uns werden zum Verhängnis

Vielleicht haben wir eine Ahnung
Wie oft spürten wir eine Mahnung
Nein sagte leise unser Gewissen
Davon wollten wir nichts wissen

Wir haben es veruntreut
Immer einfacher betäubt
Wir haben eine kreative Lebensweise geführt
Jetzt wurden wir dieses Lebensstils überführt

Mit dem Regen kam die Stille

Mit dem Regen kam die Stille
Kaum Betrieb in der Eisdiele
Für Leib und Seele eine Idylle
Schnell geschieht Gottes Wille

Wir sollen beten und thanksagen
Gott über uns alles sagen
Worüber wir uns freuen
Was wir zutiefst bereuen

Er kennt unsere Anliegen
Ihn können wir nicht belügen
Immer öfter erklärt man Gott für tot
Experten erklären die immer größere Not

Eines Tages sind wir hierher gekommen

Eines Tages sind wir hierher gekommen
Die Mutter hat uns in die Arme genommen
Wir wurden in ihnen getragen
Was war das für ein Behagen

Für die Mutter und ihr Kind
Auch bei starkem Gegenwind
In Bethlehem und an zeitgenössischen Orten
Wie kann man das wiedergeben in Worten

Trotzdem wurde es immer versucht
Passende Worte wurden gesucht
Sie gingen durch ein Herzenssieb
Mama ich habe dich immer lieb

Über den Weg laufen uns Krankheiten

Über den Weg laufen uns Krankheiten
Wir begegnen vielen Wahrheiten
Wie sollen wir uns verhalten
Was soll man davon halten

Welche Wahrheiten sind gesund
Gibt es darüber einen Befund
Geht man der Sache auf den Grund
Wer macht dabei die Augen rund

Neugier ist die allerschlimmste Gier
Man sollte glauben und trinken Bier
Wahrheiten sind nicht zu hinterfragen
Ewig die Lügen in den Himmel ragen

Rasenmäher arbeitet in der Nähe

Rasenmäher arbeitet in der Nähe
Nettere Laute kann eine Krähe
Eine fahrende Disco nähert sich an
Alle haben kostenlose Freude daran

Elektrisch werden geputzt die Zähne
Es funktionierte früher keine Hygiene
Küchengeräte mixen uns leckere Säfte
Mit der Hand hätten wir keine Kräfte

Immer leiser brummen die Bienen
Immer lauter wird es auf den Bühnen
Problemlos können wir alles übertönen
Lassen uns zu Vandalen der Erde krönen

Wenn eine Person in einem Haus wohnt

Wenn eine Person in einem Haus wohnt
Ist sie nicht sicher ob sich´s zu leben lohnt
Ohne Stimmen in den einsamen Räumen
Wem soll man erzählen von den Träumen

Niemand erwidert meinen guten Tag
Wo ist die Zeitung die gestern hier lag
Diese Frage wird mir nicht mehr gestellt
Für mich alleine habe ich sie abbestellt

Wann wurde das letzte Mal in diesem Haus gesprochen
Sicherlich nicht in den vergangenen Tagen und Wochen
Der Mensch ist ein Herdentier
Kein Schwein klopft an die Tür

Blau ist der Himmel schwarz ist das All

Blau ist der Himmel schwarz ist das All
Wir freuen uns auf diesem Erdball
Perfekt sind für uns die Kulissen
Nicht alles müssen wir wissen

Mond Sonne und unzählige Sterne
Dieses Ambiente haben wir gerne
Unter ihnen schreiben wir unsere Geschichte
Romantische Dichter schufen schöne Gedichte

Wir entzaubern unsere alte Welt
Wie lange sie das noch aushält
Durch uns wird es kommen zu einem Knall
Schwarz wird der Himmel wie das ganze All

Predigt vor acht

Predigt vor acht
Publikum lacht
Es gibt keine Misere
Es ist nur die Schere

Viele Prediger am Tage
Predigen über die Lage
Als stünden wir kurz vor Sonntag
Goldene Worte fließen ab Montag

Nichts kann gehen schief
Alles hat man fest im Griff
Als Dichter möchte ich bleiben fair
Dieses Gedicht ist wie immer ohne Gewähr

Womit füllen wir unsere leeren Herzen aus

Womit füllen wir unsere leeren Herzen aus
Mit Erfolg Geldern Vergnügen Schmaus
Liebe haben wir aus den Herzen vertrieben
Sex wird mit diesem Organ nicht betrieben

Die Güte an diesem Ort könnte uns nur schaden
Wir haben sie ohne Wimpernzucken ausgeladen
Mitleid können wir uns auch nicht leisten
Kühle Einstellung freut uns am meisten

Unsere Herzen sind niemals schwer
Dieser Muskel ist nicht unser Herr
Wir brauchen ihn nur instrumental
Seine Gefühle sind uns aber egal

Warm ist besser als kalt

Warm ist besser als kalt
Jung ist schöner als alt
Ist der Tag lange jung
Es lebe der Schwung

Das Ergebnis der Online-Umfrage
Verbesserte wesentlich die Lage
Normalzeit wurde zum Winter erklärt
Die Sonne als Gott wird stets verehrt

Die Zeit müssen wir nicht mehr umstellen
Den Dezember müssen wir nicht erhellen
Er ist ein Monat der tausend Lichter
Es freuen sich europäische Gesichter

Edel sind die Börsianer

Edel sind die Börsianer
Beinahe wie die Indianer
Scheu wie die Marsianer
Legendär wie die Trojaner

Für Anleger gibt es fette Renditen
Nach guten börsianischen Sitten
Mit Nebenerscheinungen Krach und Krise
Die Börse ist ein unberechenbarer Riese

Ab und zu munkelt man von Spekulanten
In allen in Frage kommenden Varianten
Sie sind zweifelsohne Börsianer
So gut bekannt wie die Marsianer

Wieder auswendig gelernte Sätze

Wieder auswendig gelernte Sätze
Reden voller bekannter Vorsätze
Finden wenig Absatz
Stehen im Gegensatz

Zum Empfinden vieler Bürger
Die man präsentiert als Würger
Aller Rechte und Freiheiten
Bezichtigt der Gemeinheiten

Arroganz ist ein gefährlicher Tanz
Man berauscht sich an ihm ganz
Wir verstehen nicht die Schritte
Hört man Stimmen aus der Mitte

Meine Gedichte seien traurig

Meine Gedichte seien traurig
Was kann ich dafür wahrlich
Traurigkeit habe ich nicht gesucht
Sie hat sich Zeit für mich gebucht

Sie drückt mich nieder
Ich höre keine Lieder
Trinke keinen Korn
Fühle nächsten Dorn

Ein Mensch muss erfahren
In seinen irdischen Jahren
Im Leben kann man nicht immer lachen
Wollen wir uns nicht zu Narren machen

Erstklässler gehen mit den Schultüten

Erstklässler gehen mit den Schultüten
Ein Lebenszeichen der alten Sitten
Diese Symbole trägt man stolz
Bald sitzt man auf hartem Holz

Sehr lange her vor genau fünfzig Jahren
Ich und die Mutter auf diesem Weg waren
Acht Jahre trug ich die Schuluniform
Ich glaube es war eine alte gute Norm

Die Schule damals und heute
Immer lehrt sie junge Leute
Programme stehen immer fest
Der Schulbeginn ist ein Fest

Gleise sind eingefahren

Gleise sind eingefahren
Damit voller Gefahren
Es entwickelte sich seit Jahren
Wartungsarbeiten wo sie waren

Gebrauchte und neue Wagen
Trauen sich das laut zu sagen
Sie fahren keinen Knecht
Sie haben darauf ein Recht

Was ist aber mit den Strecken
Sie führen durch hohe Hecken
Soziale Kälte kann sich hier verstecken
Hüllen wir uns ein in warme Decken

Einsam lebt man nicht zu lange

Einsam lebt man nicht zu lange
Der Todesprozess ist im Gange
Man verliert Bindung an diese Welt
Es gibt keine Hand die die unsre hält

Wie ein Leichnam beginnt man zu schweigen
Neben uns bewegt sich ein täglicher Reigen
Wir nehmen nicht daran teil
Wir erwägen Gift oder Seil

Man soll noch etwas schreiben
Über sonnenlose Fensterscheiben
Sie werden nicht mehr geputzt
Vom Tod werden wir bald geduzt

Gab es eine Hetzjagd oder nicht

Gab es eine Hetzjagd oder nicht
Wer hat die richtige Übersicht
Spieglein Spieglein an der Wand
Wer ist unfehlbar in jenem Land

Karl Marx steht für Kampf
Im Kessel immer mehr Dampf
Der Druck wird ständig wachsen
Ein Beispiel nur ist Sachsen

Man müsste agieren
Vernünftig regieren
Damit sei alles gesagt
Es wird weiter gefragt

Östlich von dem Osten

Östlich von dem Osten
Leben wir auf dem Posten
Es war immer der Westen
Das sage ich allen Gästen

Sie wurden gut erzogen
Gesichter nicht verzogen
Sie wissen wo Rhein wo Elbe
Sogar das ist nicht dasselbe

Der westliche Traum
Ist mehr als nur Raum
Es sind Griechen Römer und wir
Westeuropa rede ich noch von dir

Wenn man nach vorne flieht

Wenn man nach vorne flieht
Schneller man das Ende sieht
Von sich selbst kann man nicht entkommen
Unser Schatten wird schweigend mitkommen

Probleme haben wir weit hinter uns gelassen
Auf unser Gedächtnis kann man sich verlassen
Sie liegen zu Hause auf dem Tisch
Der ganze Papierkram dieser Wisch

Wir wissen was dort steht
Was uns noch bevorsteht
Zogen wir das letzte Mal in die Weite
Allmächtiger Gott steh uns zur Seite

Jeden Tag wird uns ein Stück der Seele gerissen

Jeden Tag wird uns ein Stück der Seele gerissen
Man schwafelt von notwendigen Kompromissen
Wir sollen uns daran gewöhnen nichts zu vermissen
Wer anders denkt den bezeichnet man als verbissen

Über alles kann man diskutieren
Ein offenes Gespräch simulieren
Jede Sache hat ihre Grenzen
Im Rahmen der Tendenzen

In entstehende geistige Leere
Dringen ein fremde Heere
Abstruser Gedanken und Ideen
Uns vergeht Hören und Sehen

Wir sind voll geruhiger Zuversicht

Wir sind voll geruhiger Zuversicht
In jedem Tunnel schimmert Licht
War es am Anfang wird es am Ende
Unheimlich sind die engen Wände

Das Schicksal mischt neu die Karten
Für unsere abenteuerlichen Fahrten
Wir schlafen noch ruhig auf bequemer Pritsche
Träumen nicht von Schopenhauer und Nietzsche

Plötzlich müssen wir mit diesen Karten spielen
Der Einsatz ist hoch man kann nicht verlieren
Wir spielen gegen gerissene Betrüger
Wer wird im Tunnellicht der Sieger

Wir machen den Friedhof schöner

Wir machen den Friedhof schöner
Das ewige Leben wird angenehmer
Sichere Zukunft hat dieses Projekt
Das Unternehmen ist nicht suspekt

An noch nicht halb entvölkerten Orten
Mit Särgen und Urnen in vielen Sorten
Mit stummen Grabsteinen
Mit Leuten die dort weinen

Viele Menschen leben in Städten
Wo sie ein besseres Leben hätten
Unzählig ist die Masse ohne Namen
Anonym das Begräbnis ohne Amen

Die einen behaupten spätsommerlich

Die einen behaupten spätsommerlich
Die anderen nennen es frühherbstlich
Ist das Leben in diesem Alter
Wer wird alter Bär wer Falter

Noch besuchen wir die Kranken
Kennen nur wenige Schranken
Heimlich machen wir uns Gedanken
Wann beginnen auch wir zu wanken

Stets sind wir unterwegs zu unserem Henker
Auf dieser Reise studieren wir große Denker
In welcher Jahreszeit wird das Beil fallen
Alle vier haben ihre Reize die uns gefallen

Gespräche inspirieren

Gespräche inspirieren
Egal wie wir sie führen
Mit sich selbst einen Monolog
Mit anderen Personen als Dialog

Was wir uns selbst zu sagen haben
Entspricht unseren eigenen Anlagen
Ein kritisches Selbstgespräch
Rettet uns vor manchem Pech

Wenn andere schweigen
Keine Bereitschaft zeigen
Mit uns in ein Gespräch zu kommen
Müssen wir ohne sie zurechtkommen

Außenstehend kann man sagen Verstimmung

Außenstehend kann man sagen Verstimmung
Ich muss widersprechen mit Bestimmung
Im Leben begleitet mich Besinnung
Das ist glaube ich meine Gesinnung

Wenn ich über das Leben denke
Ich weiß nicht ob ich es lenke
Ich lasse mich vom Leben tragen
Ohne nach dem Grund zu fragen

Für meine Geburt gab es eine Ursache
Das ist für mich eine ganz klare Sache
Ich wurde für dieses Stück Erde bestimmt
Welche Richtung mein Leben noch nimmt

Immer ist der richtige Moment

Immer ist der richtige Moment
Warum warten wir auf ein Event
Es findet schon seit langem statt
Das ist wenn man keine Brille hat

Auch die mit dem noch scharfen Blick
Haben bei der Beurteilung kein Glück
Die präsentierte Nummer ist überdimensional
Gewählte Austragungsorte sind supranational

Das Publikum ist wohl hypnotisiert
Sonst wäre es längst sehr alarmiert
Dieses Event verändert unser Leben
Auf uns kommt zu ein Völkerbeben

Mit dem Kopf nickte ein Herr

Mit dem Kopf nickte ein Herr
Hier ist die Kasse bitte sehr
Einen Finger hat er gerührt
Dieser Weg zur Kasse führt

Kapitalismus Sozialismus
Alles purer Materialismus
Der Mensch dem Menschen ein Blutegel
Der Humanismus zeigt einen hohen Pegel

Herrgott hat umsonst die Welt erschaffen
Was wir Menschen jetzt aus ihr machen
Ein Geschäft überall der Schrei nach noch mehr Geld
Für dreißig Silberlinge würden wir verkaufen die Welt

Die Schatztruhe wurde geleert

Die Schatztruhe wurde geleert
Ihr Inhalt wurde Jahre verehrt
Er wurde genau begutachtet und gewogen
Nüchterne Rückschlüsse wurden gezogen

Die Mehrheit konnte ich behalten
Es war dafür kein Geld zu erhalten
Kein Edelmetall kein echter Stein
Ich musste damit zufrieden sein

Kommerziell wertlose Stücke
Erzählt mir von dem Glücke
Meiner Ahnen die euch trugen
Freudig ihre Herzen schlugen

Für sie wart ihr ein Schatz
Das ist der richtige Satz
Ihr kommt wieder in die Truhe
Dann mit mir in die ewige Ruhe

Solange ein Mensch Geld hat

Solange ein Mensch Geld hat
Sagt die Welt ihm guten Tag
Womit kann sie ihm dienen
Um noch mehr zu verdienen

Er möchte vielleicht was kaufen
Er muss nirgendwohin laufen
Alles bequem per Mausklick
Nah ist das ultimative Glück

Es verbreitet sich ein übles Gerücht
Der Mensch isst ein karges Gericht
Die Welt muss sich vorsichtig distanzieren
Um ihren so guten Ruf nicht zu ruinieren

Es wird keinen guten Tag mehr geben
Die Welt will fromm und üblich leben

Vor einem Jahr auf den Tag genau

Vor einem Jahr auf den Tag genau
Tochtertränen ersetzen den Tau
In einem kleinen malerischen Ort
Die Mutter hauchte ein letztes Wort

Es war eine lange Septembernacht
Die Tochter hielt am Bett ihre Wacht
Die Mutter wird bestimmt noch leben
Ärzte haben ihr eine Chance gegeben

Gestern lagen auf dem Grab vierzehn Walnüsse
Ich deute sie aus als tröstende mütterliche Küsse
An die schluchzende Tochter an diesem Jahrestag
Als die Seele ihrer Mutter nicht mehr im Bett lag

Zu seiner Zeit schreibt jeder

Zu seiner Zeit schreibt jeder
Zeitgenössisch ist die Feder
Man lebt an demselben Ort
Man setzt ewiges Werk fort

Geschrieben wurde hier romantisch
Über die harte Arbeit pedantisch
Die Region hat man gepriesen
Gekonnt wurde das bewiesen

Wir leben unter demselben Stern
Heutige Ausdrucksweise ist modern
Die alten Zeilen bleiben weiter aktuell
Wir führen mit ihnen ein geistiges Duell

Wenn unsere moderne Zeit liegt schon fern
Werden ihre alten Gedichte gelesen gern
Eine archäologisch-literarische Schicht
Wird gebracht wieder ans Sonnenlicht

Um die Kirche stehen Stände

Um die Kirche stehen Stände
Händler reiben sich die Hände
Aus der Kirche kommt die Menge
Begibt sich in die schmalen Gänge

Pfefferkuchen in üblichen Sorten
Muss man heute unbedingt horten
So gut schmecken sie einmal im Jahr
Seit Jahrzenten ist das allen doch klar

Am Nachmittag erwartet man Gäste
Auf diesem volkskirchlichen Feste
Immer seltener eine Kirmes mit Karussellen
Früher konnte man sich das nicht vorstellen

Wir beschreiben unsere Erfahrungen

Wir beschreiben unsere Erfahrungen
Für uns sind sie wahre Offenbarungen
Voller Freude voller Leid
Gott hält für uns viel bereit

Wir beten und fluchen
Nach Lösungen suchen
Mal freudig Mal traurig
Überstürzt und beharrlich

Wir haben sie gefunden
Gott sind wir verbunden
Ein Loblied zu singen
Den Weg viele gingen

Verlassen auch wir ihn nicht
Statt eines Liedes ein Gedicht

Es kursieren Briefe

Es kursieren Briefe
Mit oder ohne Tiefe
Amtliche und private
Bitten und Desiderate

Rechnungen werden zugestellt
Uns durch das Leben gestellt
Wir schreiben ihm ab
Mit Verlaub hau ab

Verwandten schicken wir Grüße
Es plagen uns keine Gewissensbisse
Schreiben wir per Hand und auf Tasten
Um zu erhalten unseren alten Briefkasten

Der Sommer will von uns nicht Abschied nehmen

Der Sommer will von uns nicht Abschied nehmen
Er verwöhnt uns mit angenehmen Benehmen
Den Kalender studierte er wohl auswendig
Das sommerliche Wetter bleibt beständig

Er will uns lange begleiten
Er sieht dass wir abgleiten
Er ist für uns eine schöne Zeit
Er sieht Gefahren weit und breit

Er wird in unserer Erinnerung bleiben
Wenn Frost bemalt die Fensterscheiben
Er will uns zum Andenken werden
Wenn Winterwind bläst auf Erden

Hohlräume statt Träume

Hohlräume statt Träume
Schwer wiegen Säume
Ich trage sie seit Jahren
Ich musste sie erfahren

Um Gedichte zu verfassen
Mit Themen mich zu befassen
Die ich glaube zu verstehen
Sie erlauben mir zu bestehen

Heimat und Leid
Leben und Zeit
Über die Liebe kann ich nicht dichten
Habe diesbezüglich keine Absichten

Langsam füllt sich der Keller

Langsam füllt sich der Keller
Kartoffeln muss man holen
Im Winter voll ist der Teller
Kohl wird auch empfohlen

Selbstgemachte Konfitüre
Auf dem Fach an der Türe
In Einmachgläsern saure Gurken
Sicher vor diebischen Schurken

In bauchigen Gärbällons gluckert Obstwein
Appetitlich sieht aus geräuchertes Schwein
Wie wunderbar wird alles allen schmecken
Wenn der Winter wird sich mit uns necken

Eine schön gefüllte Vorratskammer
Zu keiner Zeit ein Grund für Jammer

Puzzle-Spiel dreißig Stück

Puzzle-Spiel dreißig Stück
Für uns beide etwas Glück
Schneewittchen und die sieben Zwerge
Wir wandern mit ihnen in die Berge

Der Mutter gefällt das Bildmotiv
Das macht ihr das Spiel attraktiv
Wir verbinden einzelne Teile
Dafür brauchen wir eine Weile

Wir suchen markante Elemente
Wir bilden größere Fragmente
Wir haben das Bild zusammengebaut
Das kleine Werk hat uns sehr erbaut

Mit der Sonne im Rücken

Mit der Sonne im Rücken
Kann ich jetzt vorrücken
Mein Hemd verbleicht
Der Weg ist nicht leicht

Ich muss auf ihm bleiben
Man soll nicht übertreiben
Man kann viel ertragen
Das Kreuz ist zu tragen

Man gibt mir Ratschläge
Das Fatum nur Schläge
Damit ich schneller gehe bis ich falle
Manchmal ist das Leben so eine Falle

Der seelische Niedergang macht uns zu schaffen

Der seelische Niedergang macht uns zu schaffen
Auch durch unsere Seele sind wir keine Affen
Wie viele Seelen zählen Kirchspiele
Jedes Jahr verliert man ziemlich viele

Wenn wir unsere Seele verlieren
Kann man an sie nicht appellieren
Es bleibt nur Leib und Verstand
Haben sie einen langen Bestand

Unser Körper ist nur eine notwendige Hülle
Aber auch er wird durchzuckt durch Gefühle
Über den Verstand will ich nicht zu viel reden
Den haben wir schon verloren im Garten Eden

Schon damals ging es um die Seele
Der Teufel springt uns stets an die Kehle

Es gibt nur die Sommer und die Winter des Jahrhunderts

Es gibt nur die Sommer und die Winter des Jahrhunderts
Frühling und Herbst klimamäßig zu brav wen wundert's
Für katastrophale Meldungen kein Material
Nachrichtenzunft windet sich wie ein Aal

Immer öfter erleben wir nur die Superlative
Tagtägliche Ereignisse sind keine Alternative
Sie werden keine Rekorde schlagen
Sie erhöhen nicht sinkende Auflagen

Ich erlebte viele solche Sommer und Winter
Deswegen weiß ich eher was steckt dahinter
Die Natur ist an allem schuld
Erklären kluge Redner geschult

Es ist kälter geworden die Sonne scheint

Es ist kälter geworden die Sonne scheint
Der begonnene Herbst mit Blättern weint
Die Tränen sind trocken ihre Farben wie Wein
Sie fallen auf die Erde im blassen Sonnenschein

Einen raschelnden Teppich bilden sie bald
Auf diesem Laufsteg wird Herbst zur Gestalt
Baumkronen kämmt ein scharfer Wind
Die wie unsere Haarpracht zerzaust sind

Der Herbst bringt uns eine reifende Ruhe
Langsam vorbei das sommerliche Getue
Wir sind schon farbenreiche Blätter
Was macht mit uns das Herbstwetter

Etwas untertänig

Etwas untertänig
Nur so ein wenig
Sind wir alle
In jedem Falle

Vorgestern noch Untertanen
Gleichheit steht auf Fahnen
Es gibt keine Hierarchie
Schluss mit der Prüderie

In der zweiten Strophe habe ich mich geirrt
Dank der Kritik erkannte ich wohin das führt
In die Abgründe der Anarchie
An deren Ende zur Monarchie

Gute und schlechte Könige einer Dynastie
Von der Verantwortung keine Amnestie
Sie bilden keine Koalition
Transparent ihre Funktion

Sie haben sich verständigt

Sie haben sich verständigt
Für eine Weile gebändigt
Vielleicht morgen geht es wieder los
Von wem kommt der nächste Stoß

Man benutzt keine Dolche
Scharf genug sind Worte
Tote nur auf den Straßen
Trauriges Los der Massen

Feine Damen und Herren
Leben in anderen Sphären
Sie scheinen sich zu zanken
Ihre Macht darf nicht wanken

Wie reagierten die Banken

Kohle steig aus

Kohle steig aus
Viele sagen raus
Du fährst nicht weiter
In unserem Zeitalter

Der ökologischen Energie
Kohle du schmutziges Vieh
Deine Farben schwarz oder braun
Man kann auf dich nicht schau'n

Kohlendioxid und Rauch
Ein stinkender Brauch
Luft ohne dich wird sauber
Ein märchenhafter Zauber

Weg ist der Volker Kauder

Der Regen kommt wieder zu Besuch

Der Regen kommt wieder zu Besuch
Es ist heute sein nächster Versuch
Mit Tropfen klopft er leise an das Fensterglas
Die Begegnung mit mir macht ihm wohl Spaß

Wir trafen uns schon im Freien
Er bat mich dabei um Verzeihen
Er wollte mich einfach begrüßen
Mit seinen vielen nassen Küssen

Jetzt begann er eine Melodie zu spielen
Innere Ruhe fange ich an zu spüren
Seine Musik schreibt die Natur
Es ist ein Vergnügen pur

Nach dem täglichen Lärm
Versuche es und schwärm

Neuanfang voller Weisheiten

Neuanfang voller Weisheiten
Schwer mit alten Krankheiten
Die den Körper schwächen
Den guten Willen brechen

Das Schicksal sorgt für Sorgen
Alte von heute neue von morgen
Es kann uns nicht zu gut gehen
Fürs Los wäre das ein Vergehen

Neue Probleme tauchen auf
Wie reagieren wir darauf
Neuanfänge kommen nicht in Frage
Leben ist eine jahrelange Demontage

In dichten Nebelschwaden

In dichten Nebelschwaden
Bodenfrost kneift die Waden
Spinne webt ihr Netz mit feinem Faden
Das Bild des Herbstes in diesen Tagen

Der Nebel wallt im Wald
Geheimnisvoll ist seine Gewalt
Pilze wachsen ungestört
Fernes Nebelhorn man hört

Der Nebel schlägt sich als Tau nieder
Die Sonne am Himmel scheint wieder
Der goldene Herbst zeigt seine bunte Pracht
Das allerletzte Mal vor dem Winter uns lacht

Schon hängen die ersten Plakate

Schon hängen die ersten Plakate
Es beginnt der Kampf um Mandate
Als Stadtrat und Landesvater
Viel Arbeit für die PR-Berater

Heute habe ich gesehen drei Blondinen
Ich war begeistert von jeder von ihnen
Groß waren ihre hübschen Gesichter
Eine Aufgabe für Schönheitsrichter

Jede Dame vertritt ein Programm
Hinter dem steht ein Wählerstamm
Kurz zuvor gibt es dasselbe aber auf bairisch
Als Dichter berichte ich darüber unparteiisch

Was machen wir aus unserem Leben

Was machen wir aus unserem Leben
Dessen Tage uns Möglichkeiten geben
Sie sinnvoll zu verbringen
Trotz der Suche nach Dingen

Die man uns täglich suggeriert
Ohne sie unser Leben verliert
Sein verdientes Glück
Wir glauben dem Trick

Unser Leben machen wir zu einer Rennstrecke
Auf der darf man nicht leben wie eine Schnecke
Immer schneller müssen wir funktionieren
Warum beginnt uns das nicht zu irritieren

Das Leben stellt die Weichen um

Das Leben stellt die Weichen um
Es kümmert sich liebevoll darum
Uns hart und grob zu berühren
In die Abenteuer zu entführen

Wir würden sie gerne vermeiden
Niemand hat vor immer zu leiden
Nicht wir sind der Streckenwärter
Wir merken die Fahrt wird härter

Warum müssen wir durch diese Stationen
Gäbe es für uns nicht andere Dispositionen
Wir fahren nach diesem für uns erstellten Plan
Zu dem Bestimmungsort mit Grab und Kaplan

Die Dunkelheit ist zu lichten

Die Dunkelheit ist zu lichten
Wie wäre es mit Gedichten
Die Kraft des Wortes ist enorm
Sie gibt den Gedanken ihre Form

Sie werden von uns gelesen
Wir wollen an ihnen genesen
Verbannen die Depression
Verjagen die Resignation

Durch Geistesblitz geboren
Um diejenigen zu erfreuen
Die nach Licht streben
Um ihnen Mut zu geben

Ernste Worte in ernster Zeit

Ernste Worte in ernster Zeit
Ein Relikt der Vergangenheit
Ohne Bezug auf die Wirklichkeit
Mit ihrer akuten Selbstgefälligkeit

Was zählt ist der Faktor Spaß
Wäre es nützlich da per Erlass
Was nimmt man heute noch ernst
Wer trägt noch den Vornamen Ernst

Es ist kein Novum heute erfunden
Man hat aber neue Wege gefunden
Die Menschen damit zu unterhalten
Die Lage ist nicht als ernst zu halten

Köln hat einen zweiten Dom

Köln hat einen zweiten Dom
Ziemlich entfernt von Rom
Der erste ist toll
Der zweite ist voll

Sehenswert ist die Kathedrale
Das sagen einstimmig wohl alle
Pyramiden haben diesen Wert auch
Der Dom kommt aus dem Gebrauch

Für den er lange Zeit hier stand
Das Volk den Weg zu ihm fand
Es ist schon so lange her
Erbarme dich unser Herr

Des Jahres letztes Quartal

Des Jahres letztes Quartal
Begann am Morgen dual
Mit Bodenfrost im Sonnenstrahl
Für Herbstliebhaber erste Wahl

Oktober ist ähnlich dem Monat April
Er macht sich Gedanken was er denn will
Der Sonne noch etwas die Treue halten
Als Vorbote des Winters das Amt walten

Er muss die goldene Mitte finden
Es wird ihm wie immer gelingen
Besser wird uns schmecken warmer Tee
Wenn kalter Nebel steht über dem See

Bei einem Erinnerungsberg

Bei einem Erinnerungsberg
Da fühlst du dich wie ein Zwerg
Der überwältigt wird von seinem Werke
Einem Haufen aus Schwäche und Stärke

Sie waren deine Begleiter
Sprossen der Lebensleiter
Auf der wolltest du höher und weiter
Selbstverständlich kein Himmelsreiter

Die Hänge sind sanft und steil
Formiert aus Unglück und Heil
Täglich wanderst du noch nach oben
Um deinen Herrgott dafür zu loben

Zu eigenen Grenzen muss man stehen

Zu eigenen Grenzen muss man stehen
Um keine unnötigen Fehler zu begehen
Es ist bitter diese Wahrheit zu erkennen
Halb so schlimm als sie zu verkennen

Angebortum ist tunlichst zu eliminieren
Das uns Mögliche sollen wir akzeptieren
Im Rahmen dessen kann man viel schaffen
Mitmenschen können uns dabei auslachen

Bleiben wir unseren Prinzipien treu
Vertreten wir sie ohne Scheu
Unsere Worte sind kein Stroh und Heu
Verteidigen wir sie wie ein Leu

Heute werden Erwartungen hochgeschraubt

Heute werden Erwartungen hochgeschraubt
Morgen werden wir unserer Träume beraubt
Beinahe war alles unter Dach und Fach
Völlig unerwartet schlug ein der Krach

Mit solchen Geschichten haben wir Erfahrung
Wir verdauen sie wie unsere tägliche Nahrung
Das Schicksal lässt uns keine andere Wahl
Wir sind zufrieden gemessen an der Zahl

Der Menschen denen geht es eindeutig schlimmer
Die verloren haben den letzten Hoffnungsschimmer
Die mit ihrem Latein sind am Ende
Tsunami besuchte nicht nur Strände

An einem grauen Herbstabend

An einem grauen Herbstabend
Einen Tag hinter mir habend
Der besser war als das Wetter
Studiere ich Zeitungsblätter

Nur die Onlineausgaben
Eine Vielzahl von Pfaden
Für digitale Nomaden
Blitzschnell geladen

Morgen- und Abendzeitung sind vorbei
Nicht zu vernehmen ein Protestschrei
Alberne Neuigkeiten rund um die Uhr
Noch nie so nah war für uns die Kultur

Kreuz und Perlenschnur

Kreuz und Perlenschnur
Alte Frauen halten sie nur
In ihren schwachen Händen
Seit Hunderten von Jahren
Schützen uns vor Gefahren

Es sind nicht irdische Gesetze
Gebetet werden fünf Gesätze
Unermüdlich von vielen Händen
Zur Mutter Gottes fließen die Worte
Lourdes und Fatima sind Marienorte

Oktober ist ein alter Gebetsmonat
Rosenkranz kein museales Exponat
Gehalten auch in unseren Händen
Gebetet in unseren vier Wänden
Gnaden möge er uns spenden

Das Leben hat uns ein kleines Paket geschnürt

Das Leben hat uns ein kleines Paket geschnürt
Per Kurier wird es uns unverzüglich zugestellt
Eine liebenswerte Geste die uns zunächst gefällt
Das Öffnen hat uns aber die Kehle zugeschnürt

Statt Süßigkeiten
Unannehmlichkeiten
In allen möglichen Varianten
Die wir bisher nicht kannten

Heute bekommt man alles in Paketen
Die Verpackung ist fein wie Tapeten
Eine einzelne Sache ist nicht mehr zu kriegen
Es lässt sich uns so alles Mögliche zuschieben

Irgendwo will man euch nicht sehen

Irgendwo will man euch nicht sehen
Ihr müsst dorthin nicht gehen
Ihr genießt dort kein hohes Ansehen
Die Feier könnt ihr übergehen

Irgendwo will man euch nicht haben
Es entsteht für euch kein Schaden
Man will dort nicht eure Gaben
Nicht für euch die Rouladen

Irgendwo will man mit euch nicht sprechen
Es ist ein gutes Recht und kein Verbrechen
Oft müsste man euch den Satz unterbrechen
Um bei dem Schwachsinn nicht zu erbrechen

Als Geburtstagsgäste seid ihr nicht willkommen
Zu Begräbnis könntet ihr eventuell noch kommen

Alte Schlager werden gespielt

Alte Schlager werden gespielt
Auf der Couch Gespräche geführt
Gezeigt wird eine pädagogische Animation
Hoffentlich ist sie nicht die Hauptattraktion

Medley mit Modeschau
Flower-Power und Pfau
Gottschalk moderiert
Publikum applaudiert

Unerwartet ein oberschlesischer Akzent
Melanie korrigiert ihn eher vehement
Ein Jahr wird wie Mythos zelebriert
Über das man bis heute debattiert

Jeder hat einen Raum

Jeder hat einen Raum
Der ist wie ein Traum
Man möchte in ihm stets träumen
Eines Tages ist er leider zu räumen

Der Abschied fällt uns schwer
Der Raum steht niemals leer
Es kommt ein nächster Mieter
Der Moment ist für uns bitter

Die Erde ist ein Wunderraum
In Erfüllung geht mancher Traum
Dereinst werden wir ewig träumen
Hoffentlich in himmlischen Räumen

Menschen mehr Glück wollen

Menschen mehr Glück wollen
Dafür lässt man Köpfe rollen
Die Französische Revolution
Repräsentierte diese Option

Sie war nicht die erste und nicht die letzte
Ständig man Menschen gekonnt hetzte
Gegen Klassen und Massen
Es floss Geld in die Kassen

Es quoll immer auch Blut
Menschen glühten vor Wut
Gingen auf die Barrikaden
Um ihren Zorn zu entladen

Sie glaubten am Ziel gewesen zu sein
Ihr Glück erwies sich nur als Schein
Deswegen wollen sie weiter suchen
Viele werden sie danach verfluchen

Es begegneten sich zwei Gefährte

Es begegneten sich zwei Gefährte
Sie waren dem Leben auf der Fährte
Rollstuhl und Kinderwagen
Extrem entfernte Lebenslagen

Sie trafen sich auf dem Trottoir
Bildeten für sich keine Gefahr
Fuhren einen entgegengesetzten Weg
Generationstreffen auf dem Gehweg

Meine Mutter war auch so ein Kleinkind
Wir freuen uns beide dass wir noch sind
Auf einer Wiese sahen wir drei Pferde
Wir sind lebendige Bilder der Erde

Noch heute ist die schattige Allee zu erkennen

Noch heute ist die schattige Allee zu erkennen
So pflegt man ein Spalier der Bäume zu nennen
Im Herbst fallen die Blätter auf die Mauer
Ein Ort der Vergänglichkeit und Trauer

Einhundertdreißig ist sein steinernes Alter
In diesem Zeitraum hatte er viele Gestalter
Die einen haben ihn schlicht verziert
Die anderen die Grabsteine ruiniert

Vom Hügel aus schauen die Toten auf die Hüttenlandschaft
Ihr wachsendes Werk und der katholischen Verwandtschaft
Sie alle haben diese Ortschaft zur Entwicklung gebracht
Ihre Zeit auf Erden haben sie nicht umsonst verbracht

Wir wollen unser gutes Gewissen bewahren

Wir wollen unser gutes Gewissen bewahren
Auch heute zählt es zu den üblichen Waren
Die gehandelt werden in beliebigen Mengen
Schließlich will man leben frei von Zwängen

Was gilt ein gutes Gewissen der Welt
Wie viel will man besitzen an Geld
Wenn man es verkaufen will
Wenn man macht einen Deal

Um nicht zu hören und nicht zu sehen
Dinge die uns angeblich nichts angehen
Viel werden wir wegen des Gewissens erfahren
Das Gewissen lebt stets in interessanten Jahren

Man muss das nicht bezeugen

Man muss das nicht bezeugen
Es lässt sich nicht leugnen
In der Heimat ist es am besten
Vorausgesetzt sie ist im Westen

Gut leben kann man auch im Norden
Trotz der bärtigen Wikingerhorden
Die Marschroute ist gut bekannt
Im Unternehmen Nordseestrand

Klimaziele müssen erreicht werden
Für diese kleinen Stückchen Erden
Der Meeresspiegel kann dort nicht steigen
Man könnte in Anrainerländern nicht absteigen

Deine Träume zerrissen

Deine Träume zerrissen
Das Leben lässt grüßen
Seine bevorzugte Farbe ist grau
Im Gesicht von Mann und Frau

Traumloser Gesichtsausdruck
Bringt Alltag zum Ausdruck
Bunt ist die Welt der Illusion
Ihr Kurs führt zur Kollision

Danach hast du keine Träume mehr
Sie versanken im Enttäuschungsmeer
Zwei Wünsche sind dir geblieben
Geliebt werden und selbst lieben

Unvergessene Abenteuer

Unvergessene Abenteuer
Ein Spiel mit dem Feuer
Dafür ist nichts zu teuer
Der Unterhaltung heuer

Nur nicht langweilig
Im Prinzip kurzweilig
Dafür ist nichts zu heilig
Die Unterhaltung hat's eilig

Selbstverständlich benutzerorientiert
Bedürfnisse werden vorprogrammiert
Man ist dabei nie geniert verlegen und konsterniert
Die Unterhaltung ist mehr als nur gewinnorientiert

Es verstreichen Minuten und Stunden

Es verstreichen Minuten und Stunden
Was haben wir in ihnen gefunden
War es die verlorene Zeit
Die liegt von uns so weit

Was geschah ist geschehen
Was ist hier zu verstehen
Mit unserer Zeit hatten wir eine Wahl
Wir empfanden damals keine Qual

Jetzt möchten wir die Zeit zurückdrehen
Unsere Füße sollten einen anderen Weg gehen
Auf dem von uns gewählten wurden sie nicht müde
Die auf ihm verstrichene Zeit scheint uns jetzt trübe

Es ist schon Abend ich gähne

Es ist schon Abend ich gähne
In den Nachrichten neue Pläne
Was ist mit den alten wird nicht gesagt
Höchstwahrscheinlich haben sie versagt

Sie sind schon vergessen
Zu Abend wird gegessen
Was der Bildschirm serviert
Dafür ist er bei uns installiert

Je nachdem von wem sie stammen
Neue Pläne sofort Noten bekamen
Sehr gut konkret pragmatisch
Umstritten und problematisch

Enttraditionalisierung

Enttraditionalisierung
Führt zur Polarisierung
Innerhalb der Heimatgesellschaft
Was macht sie mit der Erbschaft

Nehmen wir sie an
Schlagen wir sie aus
Setzen wir sie fort
Lassen wir sie dort

Tradition entwickelt sich ständig
Verarbeitet alles bodenständig
Tradition kann nichts bedeuten
In Händen von zufälligen Leuten

Problemlösungskompetenz

Problemlösungskompetenz
Kämpft um ihre Existenz
Zunächst muss man Probleme schaffen
Um sich dann an deren Lösung zu machen

Künstliche Themen avancieren zu echten
Für die muss man konsequent fechten
Dieser Vorgang ist schon ein Ritual
Seine Folgen für Menschen fatal

Schwierige Aufgaben häufen sich an
Es gibt halbherziges Interesse daran
Man hat nicht vor die Nüsse zu knacken
Die Probleme an der Wurzel zu packen

Fallen Blätter fallen

Fallen Blätter fallen
In goldenen Strahlen
Mit ihren Farben prahlen
Dem Herbst Tribut zahlen

Fliegen Blätter fliegen
Auf der Erde sie liegen
Ihr Schicksal hienieden
Bald finden sie Frieden

Entschlafen Blätter entschlafen
Unter dem Baum ihr letzter Hafen
Unter dem Schnee werden sie schlafen
Im Frühling werden sie es wieder schaffen

In Bayern registrierte man tektonische Aktivitäten

In Bayern registrierte man tektonische Aktivitäten
Im Bereich der Parteien Sitzverteilung und Diäten
Erwartet werden starke Nachbeben
Bunt wurde im Freistaat das Leben

Eine Farbpalette würdig der Expressionisten
Ein Klecks der demokratischen Sozialisten
Die Kühe sind blau die Städte sind grün
Jahrelang petrifizierte Landschaft ist hin

Es geschieht als eine Evolution
Man übertreibt mit Revolution
Genau vor hundert Jahren fand sie dort statt
So viel in dem dichterischen Kalenderblatt

Wieder der Jahrestag von deinem ersten Schrei

Wieder der Jahrestag von deinem ersten Schrei
Deine erschöpfte Mutter war glücklich dabei
Sie hat ihn mit viel Freude vernommen
Ihr liebes Kind in die Arme genommen

Mitte Oktober ist es immer so weit
Es wiederholt sich die damalige Zeit
Jetzt musst du nicht mehr schreien
Gratulanten erscheinen in Reihen

Ich wünsche dir zwar aus der Ferne
Aber dafür sicher von Herzen gerne
Dass wir deinen Geburtstag lange noch begehen
Möge nicht nur mein Wunsch in Erfüllung gehen

Dunkelheit ist warm und dicht

Dunkelheit ist warm und dicht
Ich sehne mich nicht nach Licht
Geborgenheit wurde mir von ihr versprochen
Das gegebene Wort hat sie nicht gebrochen

Dunkelheit ist schweigsam und still
Sehr entfernt von grell und schrill
Ausruhen hat sie mir in Aussicht gestellt
Ich wurde um meine Ruhe nicht geprellt

Man will die Dunkelheit entweihen
Ihr mehr krasses Leben verleihen
Ich möchte ihre Gestalt genießen
Ihre Eigenschaften nicht vermissen

Schönes Wetter Ausflüge

Schönes Wetter Ausflüge
Vergangenheitsauszüge
Im bekannten Terrain
Ein Lied ohne Refrain

Ein Labyrinth der Straßen
Statt der bekannten Gassen
Man war hier so oft gewesen
Jetzt ist man ein anderes Wesen

Mehr als eine Häuserwand
Dem Gedächtnis entschwand
Mach dir Mutter keine Sorgen
Ich kutschiere dich auch morgen

Es ist noch Zeit der Sandalen

Es ist noch Zeit der Sandalen
Nicht der Bäume mit kahlen
Kronen ohne verfärbtes Laub
Herbst wartet mit dem Raub

Bald zeigt er sein anderes Gesicht
Über das Laubwerk hält er Gericht
Das Urteil verkündet der peitschende Wind
In Regenströmen das Blättersterben beginnt

Die Blätter werden verfaulen verwesen
Schön waren sie an Bäumen gewesen
Unter ihnen menschliche Knochen
Die liegen in der Erde seit Wochen

An der Friedhofsmauer werden bald stehen kahle Bäume
Ist dieser Ort das Ende oder der Anfang unserer Träume

Herbst ist Saison der Grippe

Herbst ist Saison der Grippe
Einen Gesundheitsrat ich tippe
Man soll sich impfen lassen
Empfehlenswert Tee in Tassen

Mit der Grippe ist nicht zu scherzen
Vielen brennen am Grab schon Kerzen
Es hieß sie haben nur gehustet
Das Virus hat sie weggepustet

Man soll schon warme Socken tragen
Nach der Farbe muss man nicht fragen
Hat man trotzdem eine rote Nase
Vorsicht sagt euch ein alter Hase

Der Glaube an die Wahrheit

Der Glaube an die Wahrheit
Ist eine unheilbare Krankheit
Mit der kann man sich bequem arrangieren
Um ein langes und gutes Leben zu führen

Jeder glaubt daran woran er will
Die Wahrheit liegt auf dem Müll
Sie wurde nach allen Regeln entsorgt
Fast alle sind beruhigt wenige besorgt

Was war wahr vor hundert Jahren
Wohin sind wir damit gefahren
Es steht oben-eine Mülldeponie
Wahrheit kontaminiert mit Ironie

Die Uhr auf dem Turm

Die Uhr auf dem Turm
Bei Sonne und Sturm
Zeigte die genaue Zeit
Man sah sie von weit

Die Arbeit ging rund um die Uhr
An dieser ober-schlesischen Ruhr
Imposant war das Hüttengelände
Arbeitsam der Menschen Hände

Es ist schon nach dem Sturm
Vereinsamt steht der Turm
Still stand die Zeit nicht
Vorbei die letzte Schicht

Man sagt die Zukunft ist schon längst da

Man sagt die Zukunft ist schon längst da
Ich kann nicht behaupten dass ich sie sah
Möglicherweise wäre sie zum Greifen nah
Wie ungeschickt ich nach ihrer Suche war

Ich muss alles neben mir besser beobachten
Auf den Weg der Entwicklung mehr achten
Ich entledge mich meiner engen alten Trachten
Verzichte auch auf den Sinn von Weihnachten

Da wird mir gegeben sie endlich zu sehen
Glücklich wird mit ihr die Zeit vergehen
Nur wenn ich sie bedingungslos akzeptiere
Mein ewiges Leben nach dem Tode verliere

Man kann sich ernähren

Man kann sich ernähren
Man darf sich vermehren
Proleten unserer Zeiten
Auf europäischen Breiten

Vor euch stehen vorgesehene Aufgaben
Seid brav in der Rolle der Musterknaben
Essen und Sex soll man nur genießen
Reden wir nicht von den Ergebnissen

Gezählt ist eure Zeit
Es ist noch nicht so weit
Geboren sind schon neue Regenten
Ihr könnt weiter sprechen über Renten

Unserer Zeit können wir uns nicht entziehen

Unserer Zeit können wir uns nicht entziehen
So sehr würden wir uns auch darum bemühen
Gerade hier und jetzt sollen wir funktionieren
Über die Einsatzlänge ist nicht zu diskutieren

Warum nicht vor warum nicht nach hundert Jahren
Antwort auf diese Frage werden wir nie erfahren
In diesen Zeitraum wurden wir hineingeboren
Als Geschöpfe von uns unbekanntem Faktoren

Wie überzeugend dozieren wir über die Vergangenheit
Mit Taten unserer Ahnen führen wir erbitterten Streit
Erst wir gelangen in den Besitz des Steins der Weisen
Erst uns wird man keine Fehlhandlungen nachweisen

Schwere bleierne Lider

Schwere bleierne Lider
Fallen mir stets nieder
Ich liege auf dem Rücken
Gedanken mich bedrücken

Abendliche Geräusche
Ruhe ich vortäusche
Die ich in mir nicht finde
Freute mich wenn es ginge

Konjunktiv erlaubt schöne Konstruktionen
In meinem Leben führt er zu Frustrationen
Träumen würde ich wieder mal gerne
Zur Zeit liegt der Wunsch in der Ferne

Spiele gibt es viele

Spiele gibt es viele
Einfache wie Mühle
Es sind auch komplizierte Arten
Mit guten oder schlechten Karten

Man bildet auch Mannschaften
Leute mit gleichen Eigenschaften
Setzen sich ein ehrgeiziges Ziel
Damit erreichten sie schon viel

Jetzt kann sich die Mannschaft teilen
Um das Publikum nicht zu langweilen
Zwei Eigentore hat man am Ende problemlos erzielt
Die oberchlesische Regionalliga hat Wahlen gespielt

Am Boden und in der Luft Blätter tanzen

Am Boden und in der Luft Blätter tanzen
Durchkosten ihre herbstlichen Romanzen
Sie wirbeln herum auf den kalten Straßen
Bei dem Wetter drehen sich schon Massen

Der Wind pfeift ihnen eine wilde Melodie
Sie gefällt ihnen und sie tanzen sie und wie
An den Bäumen hatten sie wenig Freiraum
Lange warteten sie auf diesen Herbsttraum

Ihr Totentanz bewegt sich immer schneller
Ihre Tage werden kürzer und nicht heller
Sie wissen ja es ist ihr letztes Spektakel
Es kann nicht enden mit einem Debakel

Die gegenwärtige Situation

Die gegenwärtige Situation
Nur eine Ausgangsposition
Für unsere weiteren Erfolge
Details in kommender Folge

Nach den Wahlen ist vor den Wahlen
Die Gesichter zuversichtlich strahlen
Denn kein Grund zur Sorge
Details in kommender Folge

Es zählt nicht die Ausbeute
Das wissen wohl alle Leute
Entscheidend ist der Trend
Immer noch mit Happy End

Die kommende Folge bei nächsten Wahlen
Rationalen Optimismus wünsche ich allen
Man kann lange jonglieren mit den Zahlen

Du schläfst in deinem ersten Wagen

Du schläfst in deinem ersten Wagen
Nichts gehen dich an die Weltfragen
Du kannst schon erste Schritte auf dieser Erde wagen
An dieser Art der Fortbewegung findest du Behagen

Jetzt ist das erste Fahrrad dran
Damit fängt das Vergnügen an
Bald steigst du in ein Auto um
Viel im Leben dreht sich darum

Mit deinem Rollator bist noch fast selbstständig
Mit der Zeit wird ein anderer Fuhrpark notwendig
Nach einem Rollstuhl wirst du fragen
Du schläfst in einem schwarzen Wagen

Wie es uns in der Welt ergeht

Wie es uns in der Welt ergeht
Eine Frage die niemals vergeht
Ist die Welt uns gegenüber grausam
Sind wir einfach schrecklich einsam

Die uns bekannte Welt ist klein
Sie ist für uns gut und gemein
Sie besteht aus mitmenschlichen Akteuren
Mit keinen schwarz - weißen Charakteren

Diese Welt das sind logisch nicht wir
Völlig fehl am Platze stehen wir hier
Nach uns wäre die Welt ein Paradies
Nicht so kaltherzig gierig und mies

Morgen meiner Oma Todestag

Morgen meiner Oma Todestag
Übermorgen ist ihr Geburtstag
Ihr Tod war für mich eine Zäsur
Es begann meine irdische Tortur

Ich ging nicht durch die Hölle nur durch den Platz
Für die lieben Nachbarn war ich fast wie ein Schatz
Wie viel Spaß haben sie mit mir gehabt
Wie herzlich haben sie über mich gelacht

Ich wollte nur raus
Aus unserem Haus
Nach ein paar Jahren war es so weit
Vorbei schien die schreckliche Zeit

Einst hatte meine Psyche mir gehört
Jetzt war sie aber irreparabel zerstört
Ich bin froh über das Gedicht
Ich hielt über euch ein Gericht

Ich aß lange eine sehr bittere Nahrung
War sie des Dichters nötige Erfahrung

Eine moderne Identität mit Gegensätzen

Eine moderne Identität mit Gegensätzen
Muss man sich mit ihr auseinandersetzen
Lassen sich die Ideen versöhnen
Nicht nur gegenseitig verhöhnen

Das Heute ist nicht erst heute entstanden
Es hat schon lange vor der Tür gestanden
Es wird begleitet von zahlreicher Gefolgschaft
Eine echte Probe für unsere Gastfreundschaft

Das Heute ist nicht möglich zu ignorieren
Mit ihm kann man gewinnen oder verlieren
Eine identitätsstarke Zukunft muss ihre Wurzeln haben
Überlegen wir uns was bringt uns das Heute als Gaben

Leben ist unser Traum

Leben ist unser Traum
Daran glaubt man kaum
Man sieht die Realität
Des Lebens Banalität

Träume werden für uns konzipiert
Als Illusionen fabelhaft generiert
Über jeden unseren Schritt weiß man schon Bescheid
Alles ist in unserer Reichweite nichts ist für uns weit

Dieses Leben ist ohne eigene Phantasie
Wir sehen in diesem Leben keine Poesie
Auf kalten Bildschirm wurde es reduziert
An unserem Lebenstraum wird manipuliert

Wohl zum letzten Mal

Wohl zum letzten Mal
Erleben wir diesen Fall
Man schenkt uns eine volle Stunde
Wir freuen uns aus diesem Grunde

In dieser Nacht kann man alles länger machen
Trotzdem wird man morgen munter aufwachen
Faulenzer unter uns können sich einfach genug ausschlafen
Naturfreude verfolgen im Fernsehen das Leben der Affen

Nächstes Jahr wird man uns aber für immer eine Stunde stehlen
Dieses europäische Ereignis wird seinen Zweck nicht verfehlen
Europäische Nationen werden sich doch nicht irritieren
Wenn Herbst und Winter den Sommer werden imitieren

Draußen der Regenströme eintöniges Gesause

Draußen der Regenströme eintöniges Gesause
In dieser Jahreszeit fühlt sich´s hier zu Hause
Die Augen des Himmels wurden nassgrau
Sein verweintes Gesicht stellt er zur Schau

Er schluchzt mit Bächen von Tränen
Breite Flüsse entstehen aus denen
Auf menschenleeren Straßen
Weggefegt die Massen

Sie sitzen an häuslichen Tischen
Die Tropfen werden sie nicht erwischen
Ein einsamer Passant eilt nach irgendwo hin
Durchnässt überlegt er dieses Wetters tieferen Sinn

Volksparteien verschwinden

Volksparteien verschwinden
Aus unerklärlichen Gründen
Sie wollen nur das Beste für das Volk
Mager ist jetzt aber deren Wahlerfolg

Wenn zwei Volksparteien regieren
Ihre guten Wünsche sich addieren
Das ganze Volk kann davon profitieren
Wann werden die Wähler das kapieren

Versuchen wir das Phänomen hier dichterisch zu erklären
Ohne einen relevanten Faktor unter den Teppich zu kehren
Ist eine Bürgergesellschaft tatsächlich noch ein Volk
Inadäquate Bezeichnung kann führen zum Misserfolg

Das Schicksal hält uns gefangen

Das Schicksal hält uns gefangen
Niemand ist ihm noch entgangen
Es führt uns an einer kürzeren oder längeren Leine
Ab und zu wirft es uns Knüppel zwischen die Beine

Es ist uns gegenüber völlig neutral
Diese Eigenschaft ist für uns fatal
Es verteilt Zucker sowie Schläge
Es kennt Stationen unserer Wege

Die Mehrheit ist mit ihm total zufrieden
Es gibt ihr etwas Wohlstand und Frieden
Über das Schicksal lässt sich nicht klagen
Die uns aufgelegte Last muss man tragen

Viele haben versucht zu rebellieren
Am Ende mussten auch sie verlieren
Dem Schicksal war das vollkommen egal
Es wusste sie werden wagen diese Wahl

Fast jeden Tag gibt es eine neue Wende

Fast jeden Tag gibt es eine neue Wende
Kein Wunder es gibt doch viele Brände
Ausstieg und Wandel hört man auch oft
Wird das alles umgesetzt hart oder soft

Dabei entstehen ständig viele dumme Fragen
Als gäbe es keine Probleme in diesen Tagen
Für unnötige Erläuterungen vergeudet man viel Zeit
Unter anderem ist man deswegen noch nicht zu weit

Jedes Problem erfordert eine andere Antwort
Die passende Lösung wird gefunden sofort
Klimawandel zauberte hervor die Energiewende
Demographischer Wandel die Geburtenwende

Die zweite Lösung würde uns führen auf Irrwege
Richtig sind mehr Fachkräfte in der Altenpflege
Auf der roten Liste steht der Mensch zurzeit nicht
Sein Schicksal bekommt kein besonderes Gewicht

Man erkennt sie an den Früchten

Man erkennt sie an den Früchten
Nicht an kursierenden Gerüchten
Bewerten wir sie nach Taten
Nach alten und neuen Zitäten

Sie kommen wie parteiliche Propheten
Treten zurück wie abgekämpfte Athleten
Sie haben die Gunst des Publikums verspielt
Mit ihnen wird das Stück nicht weitergespielt

Für Früchte braucht man eine längere Zeit
Nicht nach üblicher Zeit sehen wir sie reif
Sie gedeihen gut in den entsprechend formulierten Inhalten
Hat man Propheten oder Böcke in unserem kleinen Garten

Probleme mit unserem Essen

Probleme mit unserem Essen
Damit muss man sich messen
Seit Anbeginn der Menschentage
Hunger war eine existierende Plage

Das Essen war gut die Ahnen aßen wenig
Viel konnte sich leisten nur ein König
Klar auch die Ahnen hätten mehr gefressen
Das führte zum Konflikt von Interessen

Heute können wir uns vollstopfen
Nehmen dann ein paar Magentropfen
Zur Sorge gibt es aber wieder einen Grund
Wir essen zwar viel aber eher nicht gesund

Ein gesundes Essen kommt fast nicht in Frage
Die Chemie veränderte entscheidend die Lage
Betroffen davon ist unsere ganze Nahrungskette
Landwirtschaft huldigt jetzt einer anderen Etikette

Bald benötigen wir keine Tabletten
Die stecken schon in den Buletten

Weltspartag

Weltspartag
In dem Alltag
Der Gegenwart
Eine Geisterfahrt

Gegen den Strom der Negativzinsen
Banker sehr zuvorkommend grinsen
Das Geld ist spottbillig wie nie
Was wir nicht machen für Sie

Hören Sie auf mit dem Sparen
Auf dem Markt so viele Waren
Wir haben für Sie günstige Darlehen
Gleich nehmen und shoppen gehen

Sie möchten doch lieber Zinsen von Ihren Ersparnissen
Tut uns leid Sie sind nicht zeitgemäß mit Ihrem Wissen
Mit Ihrem Geld können Sie an der Börse investieren
Glauben Sie uns wir würden damit gern spekulieren

Noch ich gehe dahin

Noch ich gehe dahin
Noch bin ich nicht hin
Sehe darin einen Sinn
Diesen Ort an diesem Tage zu besuchen
Einen Platz muss ich hier nicht buchen

Er wartet schon auf mich seit geraumer Zeit
Bis zum Schluss meiner irdischen Laufzeit
Knochen der Vorfahren sind hier drinnen
Auch heute werde ich sprechen mit ihnen

Ich sehe die Leute neben mir nicht
Brennende Kerzen geben viel Licht
Auf diesem Friedhof stehe ich hier in ein langes Gebet vertieft
An Allerheiligen der Nachkomme sich am Grabe mit Ahnen trifft

Die Kaiserfrage

Die Kaiserfrage
Sie kam zutage
Vor hundert Jahren
Leise ohne Fanfaren

Es wackelte nun sein Thron
Nur zu gut wusste er davon
In einer Woche war es so weit
Die Welt verlor nicht die Zeit

Die Republik erfuhr keine Milde
Härte führte man im Schilde
Der Kaiser weilte im Exil
Die Welt erreichte ihr Ziel

Wenn die Ablehnung schlägt uns entgegen

Wenn die Ablehnung schlägt uns entgegen
Protestieren wir überhaupt nicht dagegen
Was ist der ganze Spott dieser Welt
Wenn Gott seine Hand über uns hält

Seien wir sanftmütig
Gottesfürchtig gütig
Liebe besiegt Hass
Auf Gott ist Verlass

Die Welt kann uns für unseren Fall so viel anbieten
Voller Schwäche beten wir für sie täglich Fürbitten
Vergänglich ist alles was sie uns geben kann
Wir besäßen es für eine kurze Weile was dann

Der Schlaf wird übermächtig

Der Schlaf wird übermächtig
Ich fühle mich herbstschläfrig
Es schlafen schon Murmeltiere
Ich schließe auch meine Türe

Des Nebels dicke Steppdecken
Warm werden Sie mich zudecken
Abgeschottet von der Welt ist meine Schlafstätte
Wo ist es angenehmer als im eigenen weichen Bette

Im Sessel für den Augenblick
Finde ich vergleichbares Glück
Vorbei ist die halbe Stunde
Ich drehe die nächste Runde

Inhalte sind unsere neuen Heiligtümer

Inhalte sind unsere neuen Heiligtümer
Gesichtslose Produkte ohne Eigentümer
Hinter Programmen stehen Gesichter
Je nachdem Opposition oder Minister

Über Inhalte lässt sich diskutieren
Alle Wege zu einer Koalition führen
Die Macht kann man nicht verlieren
Inhalte lassen sich etwas revidieren

Wer mit wem ist nicht mehr der Wähler Sache
Aus Wählerstimmen macht man eine Mache
Gewisse Sachen muss man demokratisch oktroyieren
Volk das ist alles für dich du kannst brav applaudieren

Ich bin schon in einer tiefen Herbststimmung

Ich bin schon in einer tiefen Herbststimmung
Das Wetter führt zu meiner Verstimmung
In dem Kalender steht Nebel und Regen
Die Woche beginnt mit sonnigem Segen

Ihre zweite Jugend erlebt diese Jahreszeit
Sie sagt mit mir ist es noch nicht so weit
Um diese Zeit bin ich in meinen besten Jahren
Verweinter November muss noch meiner harren

Herbstzeit ich möchte dich geheimnisvoll erleben
Deine dünnen nebligen Schleier von dir ablegen
Lass sie mit farbenfrohem Laubwerk durchwirken
Bei dem Spaziergang unter den Pappeln und Birken

Am Fenster steht eine Silhouette

Am Fenster steht eine Silhouette
Wohl legt sie sich gleich ins Bett
Einige Minuten will sie noch so stehen
Um eine andere Person gehen zu sehen

Abende dämmern immer schneller
Erst im Frühling werden sie heller
Meine Mutter steht treu im beleuchteten Zimmer
Ihr Umriss ist für mich ein Hoffnungsschimmer

Wir winken uns ein paar Mal mit den Händen
Uns gegenseitig zum Abschied Freude spenden
Ich drehe mich um und gehe an die Bushaltestelle
Ich weiß die Mutter steht noch an derselben Stelle



Die Welt lebt im permanenten Umbruch

Die Welt lebt im permanenten Umbruch
Die Menschenhaufen im großen Bruch
Stets liefern sie notwendige Bausteine
Ihr Zeitraum interessiert nur sie alleine

Was auf dieser Erde wurde schon errichtet
Was für einen Preis hat man dafür entrichtet
Von den erbauten Werken war man begeistert
Heute betrachtet man viele völlig entgeistert

Im Steinbruch gibt es noch viel Material
Es wird gebaut wieder überdimensional
Der Bruch wird unter Wasser gesetzt
Wie bei der biblischen Sintflut zuletzt

Die Erde ist nicht rund sondern flach

Die Erde ist nicht rund sondern flach
An den Börsen gab es nie einen Krach
Zwei plus zwei ist nicht immer vier
Diese Zeilen darf ich erlauben mir

Selbstverständlich auch noch mehr
Es gibt keine Hindernisse bitte sehr
Ich möchte aber die Gegenwart beschreiben
Welche Begriffe sollten im Text ausbleiben

Den Völkern in Europa geht es gut
Sie müssen nicht sein auf der Hut
Um nichts müssen sie sich sorgen
Morgen wird man sie umsorgen

Was möchten wir besser kennen lernen

Was möchten wir besser kennen lernen
Was würden wir gern gründlich erlernen
Die uns verborgenen Welten hinter den fernen Sternen
Das Verhalten der Menschen in psychischen Kasernen

Die menschliche Seele ist nicht möglich zu ergründen
Wir können beinahe nichts sagen über ihr Befinden
Wir sehen nur dass jemand fröhlich lacht dass er traurig weint
Ist bei den Gefühlsausbrüchen der Zustand der Seele gemeint

Unsere Psyche wird jeden Tag durchs Leben herzlos exerziert
Sie quält sich sie beugt sich sie schreit sie schwitzt sie friert
Wenn die Seele das nicht mehr ertragen kann bricht sie entzwei
Warum lassen wir es so oft kommen zu diesem letzten Schrei

Der Mensch in uns hatte wieder in dieser Zeit frei
Unsere gefühllosen Herzen waren klar nicht dabei

Bewegte Tage

Bewegte Tage
Nicht heutzutage
Vor hundert Jahren
Sie eben so waren

Das vorige Jahrhundert hat damals begonnen
Durch den Weltkrieg ist es dazu gekommen
Unsere Gegenwart in diesen Novembertagen entstand
Die Geschichte fing an zu schreiben den nächsten Band

In der vor uns liegenden absehbaren Zeit
Wird es erinnert und gefeiert weit und breit
Vor hundert Jahren der Anfang bewegter Jahre
Ereignisse werden jetzt hundertjährige Jubilare

Rein oberflächlich gesehen

Rein oberflächlich gesehen
Können wir alles verstehen
Aber bitte ohne Einzelheiten
Unnötige Ungereimtheiten

Eingängige Parolen
Erfüllen ihre Rollen
Wir brauchen keinen Kontext
Lesen gründlich den Teletext

Am besten gefallen uns Bilder
Sie informieren wie Schilder
Dazu ein kurzer Kommentar
Und alles ist uns sonnenklar

Tägliche Besuche

Tägliche Besuche
Ständige Versuche
Zu animieren
Zu amüsieren

Momentaufnahmen
Herren und Damen
Kürzer oder länger
Rentenempfänger

Sie liegen sie gehen
Ihre Lage verstehen
Haben ihre kleine Welt
Jeder ist hier ein Held

Rätselhaft ist des Lebens Sinn

Rätselhaft ist des Lebens Sinn
Es selbst ist für uns ein Gewinn
Für ein paar Momente sind wir hier
Unserem Schöpfer danken wir dafür

Unsere Aufgabe ist den Herrn zu preisen
Auf seine wunderbare Welt zu weisen
Sie ist eine einzigartige Kreation
Wir haben in ihr eine Funktion

Erfüllen wir sie nach Kräften gut
Beweisen wir damit unseren Mut
Wenn immer weniger Gott wollen loben
Ohne ihn auf der Erde immer mehr toben

Ich dachte der Schlaf schenkt mir eine Idee

Ich dachte der Schlaf schenkt mir eine Idee
In der Nachtzeit besuchte mich keine Fee
Ich stand auf esse Brot trinke Tee
Meine Gedanken schweben zur See

Ich muss sie an der kurzen Leine halten
Sie müssen mit mir noch viel aushalten
Sie müssen sich damit begnügen
Was ich nenne mein Vergnügen

Öfters habe ich meine Erwartungen reduziert
Das Schicksal hat mich durchs Leben geführt
Ich weiß nicht was es mit mir noch vorhat
Ich weiß lediglich es findet sicherlich statt

Wozu noch Halt und Orientierung

Wozu noch Halt und Orientierung
Im Zeichen der Globalisierung
Überlebte Relikte alter Zeit
Von euch werden wir befreit

Ihr wart die Ursache unserer Misere
Es gab unglücklicher Menschen Heere
Jetzt müssen wir uns an fast nichts halten
Jetzt können wir uns fast unbegrenzt entfalten

Man sendet uns regelmäßig Signale
Denen folgen wir schon fast alle
Wir müssen nicht mehr denken
Abgeschafft sind die Bedenken

Man schreibt Gedichte

Man schreibt Gedichte
Es sind eine Art Berichte
Nicht als Prosa gedacht
Aus Reimen gemacht

Über jedes menschliche Gefühl
Da herrscht ein wahres Gewühl
Wahre Liebe abgründiger Hass
Poetisch verpackt im Versmaß

Wegen der Themen Dichte
Man dichtet für die Geschichte
Darüber was eben heute passiert
Das morgen eine Person interessiert

Wir surfen klicken ticken

Wir surfen klicken ticken
Kopf schütteln oder nicken
Unsere Glaskugel ist flach
Ewig jung nie altersschwach

Unsere Wünsche versucht sie nicht zu erraten
Sie weiß doch alles über unsere privaten Daten
Sie lässt sich nicht hinter das Licht führen
Sie kann uns schnell der Lüge überführen

Auf eine Frage kann es unzählige Antworten geben
Unser Problem ist das zeitlich eingeschränkte Leben
Wir lesen nur die welche natürlich ganz vorne stehen
Wie einfach ist unsere heutige Welt so zu verstehen

Kleine und große Fehler

Kleine und große Fehler
Nichts entgeht dem Zähler
Schlechte und gute Taten
Absichten die wir hatten

Alles wird redlich registriert
Über nichts ist man schockiert
Der Mensch hat sich vom Schöpfer emanzipiert
Öfters schon die Hölle auf der Erde vorgeführt

Eines Tages wird er vor ihm stehen
Gott wird sich seinen Zähler ansehen
Blinkt er blau oder rot
Ist er erlöst oder tot

Die uns gegebene kurze Zeit genießen

Die uns gegebene kurze Zeit genießen
Wie die Wolken am Himmel fließen
Vielleicht ein gelungener poetischer Vergleich
Dem wird entschieden widersprochen gleich

Auch die Wolken haben ihre Pflichten
Viel Nützliches sie für uns verrichten
Sie bringen uns Schatten Regen und Schnee
Ihre Nichtstuerie ist natürlich nur ein Klischee

Am Himmel gibt es weder Urlaub noch Wochenende
Himmelhochschreiende inakzeptable Arbeitsmissstände
Die Wolken jammern nicht erheben dagegen keine Einwände
Auch oben gibt es schwierige volkswirtschaftliche Umstände

Was war noch das Ziel

Was war noch das Ziel
Man quatscht zu viel
Das Ziel entpuppte sich als äußerst beweglich
Das Denken darüber ist gesundheitsschädlich

Wir laufen dem Ziel hinterher
Der Lauf belastet uns schwer
Diese Jagd treibt uns aber voran
Wir müssen nur glauben daran

Wir richten uns mit dem Ziel ein
Liebes Ziel sei doch kein Schwein
Wenn wir dich endlich erreichen
Werden wir uns beide bereichern

Wir überdecken die Einsamkeit

Wir überdecken die Einsamkeit
Mit auffallender Regsamkeit
Wir sind hier wir sind dort
Aus unserer Zelle nur fort

Es funktioniert ein paar Stunden
Wir sind Gast in vielen Runden
Das Leben pulsiert wie verrückt
Die Gedanken sind nicht bedrückt

Bis dann hat man gesagt
Wir sind nicht mehr gefragt
Nach Hause müssen wir gehen
Irgendwie wird die Zeit vergehen

Die Zeiten ändern sich

Die Zeiten ändern sich
Warum wundert es mich
Mit meinen Jahren bin ich genug alt
Dieser Fakt ließe mich eigentlich kalt

Es betrifft aber auch Leute
Ihr Verhalten gestern und heute
Zu dieser Gruppe gehört auch meine Person
Selbstverständlich bin ich einer davon

Man hat es mit mir lange ausgehalten
Ich habe es für nicht möglich gehalten
Ich habe Verständnis für dieses Gehen auf Distanz
Langweilig sind Kontakte mit mir ohne Relevanz

Die runde Morgensonne ging wieder nicht für alle auf

Die runde Morgensonne ging wieder nicht für alle auf
Eine statistische Zahl gab von sich den letzten Hauch
Vor ein paar Stunden in der Dunkelheit
Am Abend herrschte noch Heiterkeit

Es war noch vor des Todes täglicher Ziehung
Die Lotterie nicht populär in keiner Beziehung
Ihre vertraulichen Angaben sind immer mit Gewähr
Man hat keine Zeit zu fragen warum ich und nicht er

Der Tod setzt sich auf unsere Brust
Er befreit uns von unserem Frust
Sollte morgen die Sonne nicht aufgehen
Beschimpfen wir es nicht als ein Vergehen

Weg und Zeit sind relativ

Weg und Zeit sind relativ
Emotionen sind primitiv
Vorstellungen kann man haben
Realität ist schwärzer als Raben

Papier ersetzte Nächstenliebe
Es ist wie Sand im Getriebe
Mit immer weniger Menschenwesen
Als nur noch Ausnahmen konnten lesen

Warte irgendwann bist du dran
Laut Papier man arbeitet daran
Weg und Zeit sind kostbar
Ist das allen noch nicht klar

Zunächst kommen Anwälte

Zunächst kommen Anwälte
Als Diener ihrer Herrin Kälte
Ihre Gesichter sind kühl
Der Wind weht nicht still

Sie wollen rasch handeln
Die Natur verwandeln
Die Temperatur etwas über Null Grad
Es dreht sich des Jahreszyklus Rad

Ist eure Herrscherin nicht längst da
Es gibt so einen Eindruck fürwahr
Wohl in allen Lebensbereichen
Setzt die Kälte ihre Zeichen

Nicht selten lädt man mich in ein Restaurant ein

Nicht selten lädt man mich in ein Restaurant ein
Man würde sich freuen würde auch ich dort sein
Für mein Kommen würde man mich gern beschenken
Mit einem Vortrag und einem Berg von Geschenken

Die Damen rezitieren den Text auswendig
Die Anrufe von ihnen erhalte ich ständig
Darf man mir die Einladung per Post schicken
Jede Woche versucht man mich zu beglücken

Ich muss die Gespräche mit einem Nein beenden
Es gäbe zu wenig Platz in meinen vier Wänden
Für diese Menge von kostenlosen Gegenständen
Frappierende Vorträge können daran nichts ändern

Die Welt will uns immer wieder ablenken

Die Welt will uns immer wieder ablenken
Um uns nach ihren Wünschen zu lenken
Nichts ist ihr dabei zu teuer
Erde Wasser Luft und Feuer

Ablenken aber wovon
Sie schweigt davon
Laut bringt sie das nur selten zum Ausdruck
Sie bemüht sich zu bewahren den Eindruck

Warum glauben Leute an Gott
Die Welt macht ihn zum Spott
Liebevoll will sie den Glauben ans Kreuz dämpfen
Sie wird niemals sagen sie will gegen ihn kämpfen

Die menschliche Herde

Die menschliche Herde
Sitzt am warmen Herde
Warm ist der Atem der Pferde
Ein Riesenstall ist die Erde

In einem Zimmer sitzt ein Dichter
Draußen sieht er erste Abendlichter
Er schreibt ein trauriges Gedicht
Ein passendes zu seinem Gesicht

Im Zimmer ist es physisch warm
An Gefühlen ist der Raum arm
Für häusliche Wärme sorgen wenigstens zwei Wesen
So ist es auf der Erde schon von Anfang an gewesen

Heimatlose Regionen

Heimatlose Regionen
Nur Arbeitsstationen
Man kann hier schufteten zeugen und sterben
Niemanden interessiert die Frage der Erben

Man hinterlässt ihnen keine Tradition
Sie ist heutzutage auch keine Option
Sie werden zu Vagabunden
Zu elektronischen Kunden

In dieser globalen Welt
Hat die Heimat ihren Wert
Davon dürfen wir nicht abkommen
Sonst werden auch wir verkommen

Erwarten wir von der Geschichte keine Gnade
Ihr ist nämlich völlig fremd das Wort schade

Wir bleiben in Verbindung

Wir bleiben in Verbindung
Krisenfest ist unsere Bindung
Jetzt müssen wir uns zwar etwas trennen
In Gedanken werden wir weiter rennen

Hallo was gibt es Neues bei dir
Ich rufe dich an sagte ich mir
Du bist ständig in Eile
Schreib mir eine Zeile

Es kam zu keiner Krise
Das Leben wehte seine Brise
Wir gehen einfach unsere Wege
So ist es halt im Leben Kollege

Herum ist wieder ein Tag

Herum ist wieder ein Tag
Erster Schnee heute lag
Noch scheu auf unseren Straßen
Es waren keine weißen Massen

Er hat uns seine Visitenkarte überreicht
Verbeugte sich vor uns wie üblich leicht
Bald werde ich euch länger besuchen
Einige verbesserten ihn heimsuchen

Vielleicht kommt er zu Weihnachten
Wird auf den Winterkalender achten
Vielleicht sollte man ihm das jetzt ins Gesicht sagen
Wir können dich auch künstlich haben in diesen Tagen

Dort wo wir dich schon tatsächlich wollen
Nach diesem Diktum kannst du dich trollen

Die Tasse steht noch wie sie stand

Die Tasse steht noch wie sie stand
Sie wartet durstig auf deine Hand
Welche sie zu deinem Munde führt
Dass dein Mund das Zuhause spürt

Auf dem Tisch liegt deine Haarspange
Sie möchte wieder stecken im Silber deiner Haare
Sie wird nicht verrostet sie kann so warten Jahre
Danach will sie dir dienen noch lange

Dann wäre noch ich
Mit meinen Gefühlen für dich
Was würde ich alles dafür geben
Dass du unser Haus erfüllst wieder mit Leben

In Kattowitz steht schon der Weihnachtsbaum

In Kattowitz steht schon der Weihnachtsbaum
Er ist noch nicht der vollkommene Wintertraum
Die Fichte aus Weichsel trägt noch keinen Schmuck keine Lichter
Vier kleinere Bäume kommen noch dazu am Ring wird es dichter

Viele Stände stehen in allerhöchster Bereitschaft
Zum Wohle nicht nur der lokalen Gemeinschaft
In drei Tagen werden sie schon herzlich einladen
Die Liebhaber von Glühwein und Schokoladen

Den Weihnachtsmarkt kann man nicht vergeigen
Die jüngste Schöpfung will und muss sich zeigen
Die Klimakarawane ist schon zu sichten am Horizont
Hoffentlich wird sie nicht begrüßt durch eine Kältefront

Wenn Router funktionieren

Wenn Router funktionieren
Kann man Telefonate führen
Mit dabei Fernsehen und Internet
Funktionierende Technik ist nett

Gestern wurde so ein Ding in einem Dorf in Ordnung gebracht
Ich wurde angerufen habe keinen schweigsamen Abend verbracht
Das Gespräch hat meiner Laune gut getan
Der Beweis noch heute denke ich daran

Wir sprachen über Tagesereignisse
Haben nur wenige Geheimnisse
Wohl noch in dieser Woche fällt die Tagesschau aus
Wenn wir sprechen machen wir uns nicht viel daraus

Im ober-schlesischen Parlament

Im ober-schlesischen Parlament
Ist die Politik in ihrem Element
Die einen wurden die stärkste Kraft
Die anderen blieben an der Macht

Rechnerisch und deklaratorisch
Funktionierte es provisorisch
Gestern hat man den Koalitionsvertrag unterzeichnet
Unmissverständlich als einen vollen Erfolg bezeichnet

Die stärkste Kraft vergeudete nicht die Zeit
Für die heutige Überraschung war sie bereit
Sie hat um einen Abgeordneten zugenommen
Damit hat sie auch die Macht übernommen

Für Mensch und Natur

Für Mensch und Natur
Kommt eine kalte Kur
Heute ließ der Wind zwar nach
Der Winter hält uns in Schach

Es ist nur eine Stille vor dem Sturm
Mensch du bist nur ein armer Wurm
Jetzt dick und warm angezogen
Weil erste Flocken schon flogen

Die Natur wird in ihren Schlaf fallen
Alle Aktivitäten werden ihr entfallen
Der Mensch lebt zu kurz er muss auch jetzt viel schaffen
Er bietet dem Winter seine Stirn um nicht zu erschlaffen

Wenn ich Träume könnte deuten

Wenn ich Träume könnte deuten
Wüsste ich was soll das bedeuten
Dass ich sage schade schon Schluss
Oder dass ich es zu oft sehen muss

Bin ich verantwortlich für dieses Programm
In dem es Intelligenz gibt es kein Gramm
Alte Zeiten werden reflektiert
Zukunft und Wünsche projiziert

Was wäre mit uns wenn wir nicht träumten
Fühlten wir uns besser oder was versäumten
Menschen ohne Traum
Wären menschlich kaum

Die Zeit drängt

Die Zeit drängt
Fast alles hängt
Am seidenen Faden
Schon seit Dekaden

Der Faden wird immer dünner
Immer wieder mondäne Dinner
Mit den Dienern der Staaten
Welche inzwischen beraten

Wie geht es weiter vonstatten
Im Griff haben das Diplomaten
Gut meinen sie es mit und für uns immer
Nur ab und zu gab und gibt es Trümmer

Black Friday du neuartige Sensation

Black Friday du neuartige Sensation
Du bist nun ein Teil unserer Tradition
Dank dir wurde sie reicher
Unsere Geldbeutel leichter

Mit dem Truthahn noch im Magen
Kaufen wir uns einen neuen Wagen
Brandheiße Elektronik und Klamotten
Das alte Zeug kann man verschrotten

Unser Herr schuf die Welt zu schnell in sechs Tagen
Er betätigte sich nicht nach händlerischen Vorgaben
Mal ehrlich die traditionelle Woche dauert etwas zu wenig
Am Tag wie heute kann man ausgeben den letzten Pfennig

Der Schöpfer hat alle seine Wesen vorformatiert

Der Schöpfer hat alle seine Wesen vorformatiert
Ich weiß nicht wie lange er darüber hat meditiert
Das Ergebnis lässt sich sehen
Nennen wir ein Beispiel Ehen

Ein Mann und eine Frau schließen diesen Bund
Sie ziehen sich magnetisch an das ist der Grund
Sie haben vor eine Familie zu werden
Göttliche Gesetze auf dieser Erden

Schützen wir eine gesellschaftlich nicht modifizierte Familie
Sie besitzt mehr Wert als die denkbar teuerste Immobilie
Sie kann sich selbst erfolgreich reproduzieren
Den Fortbestand jedes Volkes garantieren

Nicht nur in Gedichten blühen Rosen

Nicht nur in Gedichten blühen Rosen
Männliche Augen sie liebevoll kosen
Entzückt über die Vollkommenheit von Form Farbe und Duft
Den Männern raubt es den Atem sie ringen vergebens nach Luft

Aus diesem Garten gibt es kein Entkommen
Dabei sind die Männer gar nicht beklommen
Sie fanden endlich den richtigen Ort
Wie lange kann man treiben nur Sport

Auf den blendenden Rosenbeeten
Nur eine will ein Mann anbeten
Sie ist für ihn das Prachtexemplar
Mit ihr will er stehen vor dem Altar

Die Welt kehrt mir den Rücken

Die Welt kehrt mir den Rücken
Er kann mich nicht entzücken
War ich zufrieden mit dem Gesicht
Ich gehe damit nicht vors Gericht

Konnte ich die Welt zufriedenstellen
Diese Frage muss man auch stellen
Eine schlüssige Antwort kann ich nicht geben
Im Beichtstuhl wurde mir einst alles vergeben

Die Welt kennt keine Sünde
Sie hat nur triftige Gründe
Ihr roter Faden ist immer gerecht
Stellen wir nicht die Frage ob echt

Ich bin heute im Verzug

Ich bin heute im Verzug
Fällig ist der nächste Zug
Ich las eine theoretische Abhandlung
Sie gab mir die Kraft zur Handlung

Die Zeit der Inspiration ist nicht für immer gegeben
So ist es irgendwie auch wenn wir nach mehr streben
Nur in einem Zeitraum will und kann man schreiben
Das Schreiben der Poesie lässt sich nicht vorschreiben

Diese Auslegung hat mich eigentlich überzeugt
Ähnlich habe ich mein erstes Gedicht gezeugt
Ich weiß nicht warum seit diesem Moment
Wurden Gedichte meines Lebens Fragment

Bei Meinungen von Wendehälsen

Bei Meinungen von Wendehälsen
Spricht man nicht von Granitfelsen
Man kann hart im Irrtum stecken
Nach erprobter Art der Recken

Aus Fehlern kann man aber Lehren ziehen
Um neue Posten und Ämter zu beziehen
Jede Wende braucht zuverlässige Kräfte
Die verstehen wie man macht Geschäfte

Der Hals muss bleiben wendig
Die Lage ändert sich ständig
Brauchbar ist auch eine gute Nase
Um zu wissen wie läuft der Hase

Einen schönen Abend wünscht man ihnen

Einen schönen Abend wünscht man ihnen
Die ihn nach jedem Tag wohl verdienen
Am besten vor ihrem Fernseher
Dem guten Erzieher und Aufseher

Für sie lässt man sich wenig einfallen
Man arbeitet stets an ihrem Gefallen
Es ist für sie schon wie das tägliche Essen
Ein anderes Verhalten nennt man Fressen

Ohne Weiteres haben sie die Wahl
Es ist ein ganz kontrollierter Fall
Es ist völlig egal was sie am Abend wählen
Den nächsten Tag wird man ihnen stehlen

Zu Mittag muss ich kochen

Zu Mittag muss ich kochen
So geht es schon seit Wochen
Ich bin ein ganz guter Koch
Ich esse das und lebe noch

Hat das Fleisch einen Stich
Ist das keine Sorge für mich
Das Stück wird lange gebraten
Mit allen möglichen Zutaten

Meiner Küche fehlt noch Wein
Dann würde sie so richtig fein
Ich könnte jeden Tag trinken
Im Wein briete ich Schinken

Von Beruf ist sie eine astreine Psychologin

Von Beruf ist sie eine astreine Psychologin
Sie kann enträtseln unserer Psyche Log-in
Wenn das Passwort ist vergessen
Wenn wir nicht denken nur essen

Mit wir ist in diesem Falle die ältere Generation gemeint
Über deren Schicksal man zu Hause so oft heimlich weint
Unsere Psychologin beschäftigt sich mit den reifen Leuten
Therapien mit ihr für sie hoffnungsvolle Stunden bedeuten

Die Psychologin lacht mit den Senioren herzlich
Ihren Abgang finden sie deswegen schmerzlich
Ist sie fertig mit ihrer Dissertation
Es kommt die Zeit der Gratulation

Es wiederholt sich die Geschichte

Es wiederholt sich die Geschichte
Man schreibt ähnliche Gedichte
So eine vereinfachte Sichtweise
Nichts passiert auf diese Weise

Jeden Tag schreiben wir sie wieder neu
Sie umranken uns fest und treu wie Efeu
Als leere Blätter füllen wir sie täglich aus
Machen Geschichte und Gedichte daraus

Wir wissen was unten drauf steht
Die Pflanze stets in die Höhe geht
Es wiederholen sich Gefühle in Gedichten
Geschichtliche Ereignisse in Nachrichten

Es ist nicht dasselbe Gedicht
Es ist nicht derselbe Bericht
Panta rhei
Gloria Dei

Ich höre wieder Klavier

Ich höre wieder Klavier
Seine Musik ist Elixier
Für das Tier in mir
Das trinkt kein Bier

Es sind stets dieselben Klänge
An denen ich so lange hänge
Ich bin nur einer in dieser Menge
Die Musik treibt nicht in die Enge

Sie ist sanft mit Kraft
Der Spieler das schafft
Er nimmt mich in der Tasten Haft
Ich trinke den schwarzweißen Saft

Schritt für Schritt

Schritt für Schritt
Dann kam der Ritt
Jetzt ist es die Fahrt
Unsere Bewegungsart

Das Unersetzliche ist das Gehen
Ob wir das noch so verstehen
Wenn die Beine funktionieren
Da kann man schwadronieren

Was gäbe man für einen einzigen Schritt
Wenn die Beine machen nicht mehr mit
Man kann sich auf ihnen nicht fortbewegen
Jetzt weiß man was das war für ein Segen

Man sollte alles nicht so ernst nehmen

Man sollte alles nicht so ernst nehmen
Diese Einstellung führt zu Problemen
Alles hat das Recht zu passieren
Als Mensch darf man sich irren

Nötige Unterlagen verschwinden
Natürliche Schuld von Winden
Es hätte fast nicht geklappt
Ach Unsinn papperlapapp

Locker bleiben
Sorgen meiden
Vorne schauen
Mit Vertrauen

Am vorletzten Novembertag

Am vorletzten Novembertag
War es kalt minus fünf Grad
So war es gegen sechs Uhr
Die Natur blieb nicht stur

Sie ließ sich nicht zu lange bitten
So sind in diesem Jahr ihre Sitten
Den Frost haben wir längst vergessen
In der Sonne können wir Mittag essen

Wir leben schon im Klimawandel
Jetzt nur im Vorweihnachtshandel
Sind das uns von Gott gegebene Zeichen
Warum stellen wir ohne ihn die Weichen

Wer kein Ziel hat der kann nicht scheitern

Wer kein Ziel hat der kann nicht scheitern
In diesem Sinne schreibe ich heute weiter
Zeile für Zeile
Weile für Weile

Ich möchte dieses Gedicht zu Ende bringen
Mit Worten und Reimen muss ich ringen
Strophe für Strophe
Wie ich darauf hoffe

Ich glaube ich bin fast so weit
Sinnvoll verbrachte ich Zeit
Gedicht für Gedicht
Bald Jüngstes Gericht

Aus kleinen Stücken

Aus kleinen Stücken
So groß wie Mücken
Besteht die irdische Existenz
Die menschliche Prominenz

Uns gehört die Erde
Nur unserer Herde
In Schwärmen lieben wir weiden
Alles können wir auf ihr treiben

Jetzt immer mehr wahnsinniger
Wir sind dieser Erde Besieger
Wir sind dabei sie zu zerstören
Davon wollen wir nichts hören

Der Adventskalender hängt schon an der Wand

Der Adventskalender hängt schon an der Wand
Meine Mutter nur wenig Interesse an ihm fand
Ich habe mit ihrer Freude daran gerechnet
Die Krankheit habe ich nicht mitgerechnet

Jeden Tag muss man suchen
Die Mutter kann nicht fluchen
Warum haben sie sich versteckt
Die Schokolade die schmeckt

Morgen machen wir das erste Fensterchen feierlich auf
Die Mutter und ihr Sohn gemeinsam freuen sich darauf
Meine Mutter wird die nächsten Tage selbst finden
Freude darüber werden wir zusammen empfinden

Bevor ich es womöglich vergesse

Bevor ich es womöglich vergesse
Im Leben finden wir viele Anlässe
Des Schreibens der Poesie
Des Wortschaffens für sie

Über alles lässt sich nüchtern berichten
Man kann versuchen darüber zu dichten
Es entsteht ohne Musik ein Lied
Der Dichter arbeitet als Schmied

Das Papierblatt ist sein Amboss
Er wohnt nicht mehr im Schloss
Die Gedanken sind sein Hammer
Das Material Freude und Jammer

Begeisterungstürme

Begeisterungstürme
Gut für Bildschirme
Nicht für müde Leute
In der Welt von heute

Begeisterung leitet man her von Geist
Ein unsichtbares Phänomen so heißt
Er weht durch Land stark wie der Wind
Nicht nur dort wo die Delegierten sind

Rochade ist nur ein taktischer Zug
Durch Felder müsste gehen ein Pflug
Nur Frühling hat Kraft zu begeistern
Ein Lifting kann lediglich entgeistern

Heute beginnt wieder der Advent

Heute beginnt wieder der Advent
Erwartungszeit mit ihrem Akzent
Die erste Kerze auf dem Adventskranz schon brennt
Immer kleinere Kinderzahl zum Adventskalender rennt

Auf was oder wen wir warten
Wir sind schon im Edengarten
Diesen Garten kann man noch schöner machen
Vor allem haben wir hier noch mehr neue Sachen

Man wartet auf Schnee
Trinkend warmen Tee
Über die Bedeutung der Ankunft
Gibt es immer weniger Auskunft

Auf der Wahrheitssuche

Auf der Wahrheitssuche
Immer kühnere Versuche
Werden gern unternommen
Man ist unvoreingenommen

Die Wahrheit ist eine Einheit
Im Wertesystem der Menschheit
Ihre Norm ist nirgendwo vorhanden
Deswegen kann man sie beanstanden

Die Wahrheit kann nicht sprechen
Sie kann sich aber schrecklich rächen
Versuchen wir mit ihr im Einklang zu leben
Uns selbst auf der Erde eine Chance zu geben

In mir fließt rotes Blut

In mir fließt rotes Blut
Ohne Ebbe ohne Flut
Hat es noch die Glut
Wurde es zum Sud

In mir fließt der Ahnen Blut
Mit hohem Gehalt an Mut
Verzweiflung und Wut
Sie waren keine Brut

Mein Blut wird die Erde tränken
Ich werde es nicht weiter schenken
Der Boden muss bekommen roten Saft
Aus ihm wird wieder kommen die Kraft

Ich habe verlernt mich zu freuen

Ich habe verlernt mich zu freuen
Beginne mein Leben zu bereuen
Was habe ich mit ihm getan
Habe ich es wirklich vertan

Grüble zu viel lebe zu wenig
Gebe nicht aus jeden Pfennig
Bin ich ein langweiliger Typ
Bin ich nur auf meinem Trip

Es ist nicht ausgeschlossen
Das Los hat so beschlossen
Ich bin nur Werkzeug und Wurm
Entfernt von einem Elfenbeinturm

Aus Kattowitz wird auch live gesendet

Aus Kattowitz wird auch live gesendet
Durch Nickischschacht man schlendert
Unsere Erde heizte sich wieder auf
Wie reagieren wir wirksam darauf

Kattowitz erlebt seine mediale Sternstunde
Die Rawa-Stadt ist wirklich in aller Munde
Der Klimagipfel hat hier gestern begonnen
Der Umweltschutz hat noch nicht gewonnen

Im Schatten des Gipfels wird heute der Barbaratag begangen
Weltweit die Kumpels um ihre Arbeitsplätze mit Recht bangen
Die Zukunft gehört der umweltfreundlichen Energie
Sie kann aber nicht kommen als eine Schocktherapie

Wenn ein Priester Geburtstag hat

Wenn ein Priester Geburtstag hat
Findet für ihn eine Heilige Messe statt
Heute war Pfarrer Bernard Rottau Jubilar
Ein Tisch im Tagesraum diente ihm als Altar

Laut Papst Franziskus sei die Kirche ein Feldlazarett
Damit hat der römische Bischof Recht von A bis Z
Der Pfarrer las die Messe in einem Pflegeheim
Das seit gewisser Zeit jetzt ist auch sein Heim

Sitzend in einem Rollstuhl hielt er sie ab
Eine kleine Gemeinde es im Raum gab
Treue Parochianer und kranke Senioren
Fühlten sich für diese Messe auserkoren

Sorgenlast

Sorgenlast
Unserer Hast
Immer eine größere Bürde
Immer eine steilere Hürde

Schnell kann man nichts genießen
Muss unser Leben rasant fließen
Fahrzeuge müssen wir nicht sein
Unser Leben ist auch nicht online

Wir brauchen keine größeren Geschwindigkeiten
Geben wir uns zufrieden mit Annehmlichkeiten
Eines ausgeglichenen Lebens
Da leben wir nicht vergebens

Geht die Sonne unter

Geht die Sonne unter
Fühle ich mich munter
Wie eine alte Eule
Auf antiker Säule

Im sonnigen Tageslicht
Verliere ich meine Sicht
Die Welt mich blendet
Ihr Schein nie endet

Erst in der allerschwärzesten Nacht
Sehe ich scharf die irdische Pracht
Im grellen Licht der Heuchelei
Sehe ich Schwein Esel und Hai

Ich schöpfe aus der Quelle

Ich schöpfe aus der Quelle
Schnell sofort auf der Stelle
Sie weist mich von ihr nicht ab
Von der Geburt bis zum Grab

Ihre Wasser sind durchsichtig
Viele von uns sind kurzsichtig
Nach ihnen ist die Quelle leer
Geschmückt nicht mit Lorbeer

Nichts kann sie verunreinigen
Ihre Reinheit wird immer siegen
Man will sie verschütten auf Biegen und Brechen
Nie wird es gelingen dieses gottlose Verbrechen

Heute besuchte mich der Nikolaus

Heute besuchte mich der Nikolaus
Er wusste ich bin zufällig zu Haus
Er fragte ob ich was bestellt habe
Nach ja übergab er mir die Gabe

Sie war wie üblich in einem bunten Sack
Ist die Katze nach meinem Geschmack
Bei dieser Frage wurde ich schön nervös
Ein Kater wäre für mich doch desaströs

Endlich hielt ich es in der Hand
Zufriedenheit in den Augen stand
So ungefähr habe ich es mir vorgestellt
Der Nikolaus allein hat es mir zugestellt

Es war gestern ein seltsamer Tag

Es war gestern ein seltsamer Tag
Ich rekonstruiere woran es lag
Informationen und Reaktionen
Unser Leben in allen Variationen

Menschliche Gebrechlichkeiten kamen offen zur Sprache
Ein für allemal wurden sie eine nicht mehr gehütete Sache
Mit der jeder von uns bis jetzt lebt
Sie aber nicht besonders hervorhebt

Bis Mitternacht wurde es gesprochen und zugehört
So wie es sich für zwei gut bekannte Seelen gehört
Die bis jetzt doch noch ihre Geheimnisse hatten
Vor Mitternacht sprangen sie über ihre Schatten

Auf einer Reise ist stets das große Glück

Auf einer Reise ist stets das große Glück
Man weiß nicht wann kommt es zurück
Man wartet auf es ungeduldig und sehnsüchtig
Um die Zeit totzuschlagen arbeitet man tüchtig

Von der Arbeit kommt man froh nach Hause
In eigenen vier Wänden gibt es keine Pause
Familienleben erfordert auch viel Zeit
Ist das Glück tatsächlich jetzt so weit

Das Glück ist immer vor Ort
Es ging von dir niemals fort
Wenn du mit deinem Tag zufrieden bist
Da weißt du was und wo dein Glück ist

Europas letzte christlich-demokratische Volkspartei

Europas letzte christlich-demokratische Volkspartei
Ich höre schon fast jetzt der Empörung lauten Schrei
Aber so wurde das heute wohl zweimal gesagt
Ich glaube mein Gehörsinn hat nicht versagt

Lassen wir die erste Strophe dahingestellt
Drei Kandidaten haben sich mutig gestellt
Um als Chef oder Chefin gewählt zu werden
Eine achtzehn Jahre lange Ära auch zu erben

Die Siegerin bedankte sich mit üblichen Worten
Es wird geführt der Wahlkampf an vielen Orten
Schon in dem gleich beginnenden neuen Jahr
Wird sie so zum Sieg führen wie in der Saar

Die Zeiten sind wochenendlich

Die Zeiten sind wochenendlich
Ein leichtes Gedicht verständlich
Es kommt aber drauf an was man isst
Denn das Essen bedingt was man ist

Zum Frühstück aß ich Brotschnitten mit Honig
Dementsprechend müsste ich schreiben sonnig
Damit würde ich bedienen das Klischee
So wie jetzt eine Landschaft mit Schnee

Ich stelle aber hiermit die Wochenendidylle infrage
Ich muss erfinden Argumente warum ich das sage
Habt Glück der Honig versetzte mich in eine süße Stimmung
Das Nennen der Gründe könnte sorgen für eure Verstimmung

Wenn man gewisse Zeit steif verharrt

Wenn man gewisse Zeit steif verharrt
Wird man anschließend verscharrt
Mit einer feierlichen Zeremonie
Das Schicksal und seine Ironie

Wenn man sich aufeinander zubewegt
Wird in der Regel die Hoffnung gehegt
Auf einen erreichbaren Kompromiss
In der Snookersprache Foul und Miss

Beide Möglichkeiten sind nicht ideal
In unserem Leben aber ständig real
Gute Lösungen gehen zugrunde
Dafür gibt es genügend Befunde

Befand er sich in guter Form

Befand er sich in guter Form
Als er sang riders on the storm
War er schon down so long
Wie es stand in einem Song

Er war auch WASP und spy
Unknown soldier nebenbei
Es hieß five to one
Er glaubte daran

Er wurde geboren für die endlose Nacht
Auf dem ship of fools hielt er die Wacht
Heute wäre er fünfundsiebzig Jahre alt
In Paris noch jung wurde er totenkalt

Homo animal sociale est

Homo animal sociale est
Wir halten uns daran fest
Ohne die so formulierte Erkenntnis zu kennen
Können wir durchs Leben nicht allein rennen

Ich selbst habe diese Worte einem Gespräch entnommen
Diese erwägend habe ich sie nach Hause mitgenommen
Alle allein Lebenden können das gut verstehen
Die Frage ist nur ob sie das auch gern gestehen

Es ist eine alte Sentenz
Mit einer guten Referenz
Man kann nur ja so ist es sagen
Hier lässt sich nichts hinterfragen

Sie sind da und metzeln uns nieder

Sie sind da und metzeln uns nieder
Jede Nacht besuchen sie uns wieder
Sie haben Freude an unserer Qual
Wehrlos sind wir und ohne Wahl

Wenn wir schon endlich schlafen
Zugang zu uns sie sich verschaffen
Wenn sie uns wieder als Bild erscheinen
Unsere Gedanken schreien und weinen

Alpträume sind unsere Hassliebe
Unbewusst warten wir auf Hiebe
Sie bilden einen Teil unserer Erinnerungen
Die entstanden unter harten Bedingungen

Ohne sie wären wir nicht wir

Der Himmel entfaltet einen grauen Wolkenfächer

Der Himmel entfaltet einen grauen Wolkenfächer
Unter ihm mit derselben Farbe bemalte nasse Dächer
Am zweiten Sonntag im Advent
Ist die Farbenlandschaft dezent

Die Temperatur eher mild
Der Wind weht nicht wild
Man muss mit ihm nicht ringen
Er will auf den Straßen nicht singen

Man geht in Gedanken vertieft
Der Regen von der Jacke trieft
In dem Licht der Autos und Laternen
Verregnete Gesichter sich entfernen

Es ist gar nicht toll

Es ist gar nicht toll
Hat man die Nase voll
Egal von wem oder was
Das macht keinen Spaß

Ziehen wir daraus eine Lehre
Sie zu präsentieren ist mir eine Ehre
Die Nase soll bleiben immer schön leer
Nicht besetzt von dem Schnupfenheer

Die Kosten der Besatzung sind horrend
Der Feind amüsiert sich bei uns exzellent
Er lacht nur zynisch wenn wir qualvoll niesen und husten
Für die Befreiung müssen wir in der Apotheke nachrüsten

Aus den Augen verlor ich die Uhr

Aus den Augen verlor ich die Uhr
Einen Augenblick dauerte es nur
Die Zeit erteilte mir eine schroffe Abfuhr
Als sie von meiner Leichtsinnigkeit erfuhr

Sie kann mir nicht immer zur Verfügung stehen
Nach der milden Ermahnung soll ich vorgehen
Für die Zeit muss man stets die kostbare Zeit finden
Keine Ausrede es passierte aus wichtigen Gründen

Die Zeit müssen wir gegenwärtig auf vielen Altären verehren
Je weniger wir sie haben desto mehr halten wir sie in Ehren
Vorbildliche Jünger predigen sie haben keine Zeit
Wahrscheinlich will man dass wir alle sind so weit

Die Quadratur des Kreises

Die Quadratur des Kreises
Ziemlich oft so heißt es
Unseres Lebens Situation
Infolge der Konstellation

Nicht der Sterne in kosmischer Ferne
So einer Erklärung glauben wir gerne
Wir sind Meister dieser teuflischen Geometrie
Wir arbeiten an der Zerstörung der Harmonie

Wer freut sich tückisch über diese Konstruktion
Die kann enden mit unseres Lebens Destruktion
Davon wollen wir nichts mehr wissen
Sind dabei die weiße Fahne zu hissen

Scheibe für Scheibe Schritt für Schritt

Scheibe für Scheibe Schritt für Schritt
Füttert man Gesellschaften mit Dynamit
Als Salami taktik wird es serviert
Mit hehren Worten süß garniert

Diese Speise ist gar nicht verbindlich
Instruiert man die Esser aufdringlich
Das Rezept entstand in Marokko
Von dort kam es mit dem Schirokko

Wenn man schon etwas kocht
Wird auf das Probieren gepocht
Ambitionierte Fachköche wollen immer gern erfahren
Wie könnte man noch verbessern das Kochverfahren

In Belgien ging soeben die Regierung in die Luft
Für die stärkste Partei war zu würzig der Duft

Hütet euch hütet

Hütet euch hütet
Die Darmgrippe wütet
Vorläufig Schluss mit den Besuchen
Es helfen keine noch so langen Ersuchen

Quarantäne heißt diese Maßnahme
Ein alter in Rom bekannter Name
Früher dauerte sie vierzig Tage
Jetzt nach dem Stand der Lage

Vor Viren gibt es leider keinen guten Schutz
Es handelt sich bei ihnen nicht um Schmutz
Man kann ziemlich lange Hände waschen
Die Viren werden uns sowieso erhaschen

Auf des Lebens Autobahn

Auf des Lebens Autobahn
Rasen wir mit dem Wahn
Der unbegrenzten Möglichkeiten
Dank in uns steckender Fähigkeiten

Gutes Fahrzeug schnelle Fahrt
Ein schönes Leben à la carte
Wir hören beliebte Musik
Zeit Raum und Metaphysik

Die Ausfahrt kommt schon bald
Das Leben zeigt normale Gestalt
Wir fahren wieder durch seine Gassen
Der Unterschied ist ja nicht zu fassen

Merkmale viele

Merkmale viele
Schwarze Brille
Blondes Haar
Stimme rar

Alte gut bekannte Lieder
Waren ihm nicht zuwider
Er sang sie eigenartig
Sein Werk nachhaltig

Achtzig Jahre feiert dieser begnadete Sänger
Es freuen sich darüber weltweit seine Anhänger
Nehmen in Kauf seine Rock-Experimente
Als Interpret hat er einfach viele Talente

Man ist nicht alt nur hochbetagt

Man ist nicht alt nur hochbetagt
Hat man durch die Blume gesagt
Man will nicht sein zu direkt
Es geht doch um den Effekt

Wenn alles entsprechend klingt
Es sicher auch besser gelingt
Ein gut gewähltes Wort
Leute kaufen es sofort

Man ist nicht arm sondern nur nicht kaufkräftig
Wir lesen und hören der Unterschied ist heftig
Adjektiv arm könnte erwecken unser Mitleid
Der zweite Fall kauft sich kein neues Kleid

Unerwartet kommen die Einfälle

Unerwartet kommen die Einfälle
Ich empfangen sie an der Schwelle
Ich heiße sie sehr herzlich willkommen
Bedanke mich bei ihnen fürs Kommen

Sie entspringen meinem Unterbewusstsein
Dort kreisen sie lange vollkommen allein
Ich weiß nichts von ihnen sie wissen nichts von mir
Bis sie überraschenderweise stehen vor meiner Tür

Ich esse und trinke mit ihnen
Am Tische komme ich von Sinnen
Ich möchte sie schon in Zeilen und Strophen haben
Geduldig wartet jeder Imker auf den Honig in Waben

Bevor zerstückeln mich kreisende Raben
In meinem Gehirn nisten sich ein Maden

Das Wesentliche erkennen wir zu spät

Das Wesentliche erkennen wir zu spät
Wenn es auf der Uhr fünf vor zwölf steht
In diesen fünf Minuten denken wir schnell
Man hört schon der Höllenhunde Gebell

Ein Durcheinander von Bildern und Gedanken
Vor allem unser liebes Geld auf den Banken
Mit ihm öffneten wir für uns fast jedes Tor
Menschlicher Tor intoniert der Höllenchor

Es muss doch fünf Minuten Nachspielzeit geben
In denen könnten wir noch jede Menge erleben
Das Wesentliche unseres Lebens haben wir erkannt
Dafür ist für uns in der Hölle längst ein Platz vakant

Immer besser

Immer besser
Viele Messer
Scharfe Schneiden
Saftgrüne Weiden

Was steht auf ihnen
Sehr gute Mienen
Es wird stets gespielt
Worauf wird geschickt

Was ist der Pokal
Scheide und Stahl
Breiter Kader
Gegen Gelaber

Aber bitte geh endlich zum Teufel

Aber bitte geh endlich zum Teufel
Es sei denn du hast den Geldbeutel
Da musst du dorthin überhaupt nicht gehen
Unsere Freundschaft kann weiter bestehen

Vorausgesetzt dein Beutel ist eher voll
Genau wie er eigentlich immer sein soll
Ich muss dir das nicht so direkt sagen
Wir verstehen uns auch ohne Fragen

Eine finanziell asymmetrische Freundschaft ist nicht zu halten
In jeder Form von Vertrag ist die Rede von höheren Gewalten
Einem Armen kann sie aus gutem Grund gekündigt werden
Man hat doch nicht vor sich den Lebensspass zu verderben

Nostalgie

Nostalgie
Eine Elegie
An die Zeit des Glückes
Deiner Augen Blickes

Wehmut
Tränenflut
Die leise fließt
Meine Seele auffrisst

Mein Schmerz
Meines Herzens Erz
Daraus bin ich gegossen
Mein Buch wird geschlossen

Überall Meeressand

Überall Meeressand
Nimm ihn in die Hand
Körner hast du zwischen den Fingern
Über den vielen Sand freust du dich gern

So wie über die Sterne
In der nächtlichen Ferne
Am Tage siehst du nur einen
Die Sonne wird dir scheinen

Das Angebot ist breit
Entsprechend der Zeit
Man offeriert viele Stücke
Es darf geben keine Lücke

Vielzahl streut Sand in die Augen
Wenn alle Produkte dasselbe taugen

Halb warm halb eisig

Halb warm halb eisig
Stimmung zweigleisig
Fährt der Herbst hin in die letzte Woche
Zu Ende geht seine Hitze der Epoche

Wir hatten einen verlängerten Sommer
Nicht regnerisch ohne Blitz und Donner
Der Herbst war weil man so sagte
Nicht nachweisbar durch Akte

Was hat der Winter vor
Wir werden ganz Ohr
Wird er was verraten
Muss man weiter raten

Unsere Wege und Routen

Unsere Wege und Routen
Was wir ihnen alles zumuten
Sie sollen uns führen zum Ziel
Wir verlangen nicht zu viel

Kompliziert ist die Richtung die wir einschlagen
Aus Überheblichkeit lassen wir uns nichts sagen
Unsere markierte Linie ist einzig richtig
Unkenstimmen erklären wir für nichtig

Unterwegs immer mehr Schwierigkeiten
Wir sprechen nicht mehr bei Mahlzeiten
Wir treten die Rückkehr an
Was haben wir alles vertan

Viele Fragen wären zu stellen

Viele Fragen wären zu stellen
In einer Unmenge von Fällen
Wir wollen sie nicht verantworten
Suchen nach nichtsagenden Worten

Antworten könnten wir erhalten
Was sollten wir von ihnen halten
Wenn sie zutreffend wären
Meine Damen und Herren

Da muss man sie relativieren
Lächerlich machen negieren
Warum alles so unnötig komplizieren
Richtige Fragen muss man fabrizieren

Die Kattowitzer Konferenz COP24

Die Kattowitzer Konferenz COP24
Die Malediven sagten sie war ranzig
Geht es so weiter stehen die Inseln unter Wasser
Umweltschutz lässt sich nicht formulieren krasser

Vertreter aller Nationen
Erwägten alle Optionen
Ein Regelwerk entstand daraus
Der Gipfel gebar keine Maus

Jetzt weiß die ganze Welt wo meine Heimatstadt ist
Allen hat es hier gefallen überzogen wurde die Frist
Oberschlesien hat sehr viel zu bieten
Für aus aller Welt kommende Visiten

Weihnachtlich duften schon Mandarinen

Weihnachtlich duften schon Mandarinen
Was geht hier vor was ist denn los mit ihnen
Wurde ein Zauberspruch ausgesprochen
Im Alltag haben sie noch nie so gerochen

Dasselbe passiert mit Zimt
Nur eine Prise man nimmt
Für festliches Gebäck
Ideal für diesen Zweck

Grüne Weihnachtsbäume
Erzählen uns Waldträume
Damit wir sie uns kaufen
In dieser Zeit nicht raufen

Dieses Gedicht ist Mutter für dich

Dieses Gedicht ist Mutter für dich
Du lebst im Pflegeheim ohne mich
Ich wohne zwar bei uns zu Hause
Doch ohne dich bin ich Vollwaise

Diese Zeilen fließen von mir
Die Strömung bringt sie zu dir
Auf Wellen der Tränen von Freude und Kummer
Ihnen ist sehr gut bekannt deine Zimmernummer

Von uns handeln diese Strophen
Von der Zeit auf die wir hoffen
Du sagst diesem Heim doch adieu
Und ich ich danke dir mon Dieu

Wieder steht der Bus im kleinen Stau

Wieder steht der Bus im kleinen Stau
Das Warten ist wie das Wetter grau
Drei Minuten ist die Zeit zur nächsten Haltestelle
Zwanzig Minuten steht man in der fahrenden Zelle

Den Fahrplan kann man vergessen
Etwas später wird wieder gegessen
Für die Mehrheit der Fahrgäste ist das egal
Ihre Augen glänzen matt im digitalen Strahl

Wenn ich und noch ein paar andere ein Auto hätten
Da wäre es vollkommen voll in unseren Städten
Aus welchen auch immer möglichen Gründen
Gehört ein Stau nicht zu unseren Sünden

Das Leben kann grausam sein

Das Leben kann grausam sein
Es verhält sich wie ein Schwein
Es grunzt vergnüglich
Findet sich niedlich

Wenn uns das Wasser bis zum Hals steht
Wenn es um unseren Kopf und Kragen geht
Das Leben geht einfach stets weiter
Das Schwein findet die Welt heiter

Menschlich ist unsere Existenz
Wie oft tierisch ihre Tendenz
Nur Schweine auf zwei Beinen
Heuchlerisch lachen und weinen

Ein gutes harmonisches Gespräch

Ein gutes harmonisches Gespräch
Ich wurde nicht bezeichnet als frech
Oder etwas in diesem Sinn
Für beide Seiten ein Gewinn

Meinen Humor findet man nicht korrekt
Aber unter Umständen ist er doch nett
Ich muss ungeschriebene Vorschriften nicht kennen
Reinfälle gibt es viele ich werde sie hier nicht nennen

Ich möchte sie auch nicht vermeiden
Zu viel müsste ich deswegen leiden
Nicht für mich diese steife Etikette
Sie kommt mir vor wie eine Kette

Es ist immer noch Zeit kehren wir innerlich um

Es ist immer noch Zeit kehren wir innerlich um
Was die Leute sagen kümmern wir uns nicht darum
Sie sprechen so viele Sachen
Über die kann man nur lachen

Wir leben in Sintflut
Haben wir den Mut
In uns eine individuelle Arche zu bauen
Zu unserem Glauben haben wir Vertrauen

Die Wellen werden immer höher
Die Endzeit kommt immer näher
Wir müssen uns jeder für sich entscheiden
Auf welchen Wiesen wir wollen weiden

Alleinlebende leben allein

Alleinlebende leben allein
Sie gehen auf den Leim
Ist das Leben in diesem Zustand endlich perfekt
Oder passierte unterwegs irgendwo ein Defekt

Wenn man so lebt ist man vollkommen frei
Hört man nicht des neugeborenen Kindes Schrei
Kinder gibt es immer sagte der Adenauer
Jetzt sind die Zahlen darüber etwas genauer

Menschen werden gemästet
Wider Gott wird gelästert
Immer mehr leben allein
Immer mehr sterben allein

Unser Gott übt keine Rache
Wir folgen nicht seiner Lehre
Wir spüren schon seine Strafe
In unserer prachtvollen Misere

Der Winter hat mich begrüßt

Der Winter hat mich begrüßt
Als hätten wir einen Zwist
Der Herbst war auch etwas dabei
Ihr seid echte Halunken ihr zwei

Dabei könnte ich lauthals protestieren
Verlangen mein Recht zu respektieren
Auf vier sichtbar unterschiedliche Jahreszeiten
Die Unterstützung käme wohl von allen Seiten

Wir haben das Wetter infiziert
Darüber hat es sich irritiert
Auch es kann kotzen und Galoppschleien haben
Die Folgen der Verstimmung haben wir zu tragen

Getarnte Gefahren auf uns lauern

Getarnte Gefahren auf uns lauern
Auf den Wegen die wir uns trauen
Wir wollen sie geradeaus gehen
In den Augen der Welt ein Vergehen

Es wird enorm viel versucht
Jedes Mittel wird gesucht
Wir sollten nur bisschen abbiegen
Wegelagerer würden uns kriegen

Wir wollen uns Gott anvertrauen
Alle Kinder Männer und Frauen
Seine Schutzengel sind unsere Schäferhunde
Mit dem besten Hirten stehen wir im Bunde

Vier Adventswochen bereiteten wir uns vor

Vier Adventswochen bereiteten wir uns vor
Im Fernsehen begleitete uns täglich ein Chor
Weihnachtsmärkte gut besucht
Wonach haben wir dort gesucht

Haben wir das alles gefunden
Worum es ging in diesen Stunden
Wurde aus uns eine Schar zufriedener Kunden
Dachten wir an die Ankunft ein paar Sekunden

Des Advents letzter Tag
Brachte er uns einen guten Ertrag
Als Jesus Christus Bekenner
Oder nur Glühweinkenner



Ein Tannenbaum

Ein Tannenbaum
Klein wie ein Traum
Aus Becher und Papier
Grenzenlos gefällt er mir

Meine Mutter hält ihn in der linken Hand
Dank ihrer Hände der Tannenbaum entstand
Verziert mit klitzekleinen Sternchen
Für mich ein winterliches Märchen

Mutters Augen erstrahlen den Tannenbaum
Sie machen aus ihm einen großartigen Traum
So hat mir noch nie ein Tannenbaum gefallen
Frohe Weihnachten wünschen wir euch allen

Wer glaubt wer begeht

Wer glaubt wer begeht
Wer schmaust wer erlebt
An diesem Tag dieses Fest
Im warmen Familiennest

Der erste Stern schon strahlt
Draußen ist es klirrend kalt
Der Heiligabend beginnt
Für die die noch dabei sind

In unseren Häusern ist es warm
Den Glauben betreffend arm
Der Abend ist doch heilig
Erfahre warum es ist eilig

Es geht Zeit ins Land

Es geht Zeit ins Land
Notiert meine Hand
Sie wurde schon alt
Bald wird sie kalt

Auch dann wird die Zeit ins Land gehen
Alles auf dieser Erde muss stets vergehen
Aus kalter Asche wird warmes Blut
Eine Hand wird schreiben mit Glut

Über das Weihnachtsfest
Ein Bekennermanifest
Gott der Liebe und Hoffnung kam wieder zur Welt
Das ewige Leben bei ihm erhält man nicht durch Geld

Man muss an ihn nur felsenfest glauben
Auch wenn die Zeiten es nicht erlauben
In milder Form ist er unerwünscht
Weil die Welt es sich so wünscht

An Tischen hat man gegessen

An Tischen hat man gegessen
Gesprochen und gegessen
In der Kirche ein Gottesdienst
Ein ganzjähriges Verdienst

Wollen wir Gott nur in der Krippe besuchen
Wollen wir ihn nicht in unserem Leben suchen
Wir sollten ihm bei uns einen festen Platz geben
Er will uns begleiten täglich in unserem Leben

Weißt du es wäre für uns wohl zu viel der Ehre
Verstehst du wir leben nicht nach deiner Lehre
In einem Jahr besuchen wir dich aber wieder
Eine Stunde singen wir dir Weihnachtslieder

Einige von euch werden zu mir früher kommen
Jeder wird seinen gerechten Preis bekommen
Die die für mich täglich etwas Zeit hatten
Die die waren nur der Christen Schatten

Wir sind die Summe der Vergangenheit

Wir sind die Summe der Vergangenheit
Dieses Addieren läuft seit ewiger Zeit
Wir sind keine einfache Vier
Dazu zu kompliziert sind wir

Das Ergebnis ist variabel
Man addiert Lob und Tadel
Schöne erhabene Momente
Des Lebens Exkremente

Wir rechnen nicht immer in der Gegenwart
Sind nicht Sklaven mathematischer Eigenart
Wir können die Rechnung auf den Kopf stellen
Dieselbe Summe mit anderen Zahlen erstellen

Gedichte ohne Namen

Gedichte ohne Namen
Von einem einsamen
Menschen sie stammen
Schnell ihm entkamen

Er hat sie mit keinem Titel versehen
Wer hat schon so was gesehen
Heißen bedeutet doch sein
Die Sache ist nicht klein

Name ist Schall und Rauch
Dieser Meinung bin ich auch
Der Leser bekommt einen Spielraum
In Erfüllung wird gehen sein Traum

Er kann die Gedichte benennen
In dieser Form sie anerkennen
Er hat sie gerade genau gelesen
Wie sollen heißen diese Wesen

Und wieder Rennen für immer mehr Spaß

Und wieder Rennen für immer mehr Spaß
In diesem Bereich gibt es keinen Engpass
Unterhaltung ist heute die wichtigste Industrie
Was sie produziert ist eine angewandte Magie

Sie ist das Opium für Massen
Ohne Unterschied der Klassen
Das Angebot wird immer seichter
Das Manövrieren immer leichter

Lauter Bäume
Falsche Träume
Der Wald ist nicht zu sehen
Wie lange wird es so gehen

Tage ohne einen einzigen Strahl

Tage ohne einen einzigen Strahl
Der Sonne zeigen die Erde real
Im Kontext von unserem Leben
Viel wurde uns schon gegeben

Es gab Geschenke die wir nicht wollten
Bei denen wir dem Leben grollten
Wir würden sie so gerne umtauschen
Das Leben sagte nicht aufbauschen

Euer Leben ist kein einziges Vergnügen
Mit dieser Wahrheit müsst ihr euch begnügen
Ihr müsst nehmen alles was auf euch zukommt
Das Leben beschenkt mal langsam mal prompt

Was ist aus dir geworden

Was ist aus dir geworden
Nichts kann man dir verordnen
Was ist von dir übrig geblieben
Wo sind die die dich so lieben

Du hast Not und Glanz erlebt
So ist es wenn man ewig lebt
Wenn man nur am Leben bleibt
Schmerz für den der das schreibt

Von dir ist er ein Teil
Er erkennt das Unheil
Es ist schon nicht seine Zeit
Er spürt es hier weit und breit

Ein Jahr hat zwei Semester

Ein Jahr hat zwei Semester
Die Abschlussfeier ist Silvester
Die Prüfungen hat man bestanden
Fragen wir nicht ob etwas verstanden

Eigentlich freut man sich auf das kommende Jahr
Das alte interessiert nur noch der Chronisten Schar
Man freut sich auf und nicht über
Denken wir eine Weile darüber

Das Spektakel wiederholt sich jedes Jahr
Vor hundert Jahren war das noch undenkbar
Dank Strom können wir uns immer lauter amüsieren
Naturfreunde sorgen sich um die Gesundheit von Tieren

Gott segne das neue Jahr

Gott segne das neue Jahr
Wie das immer schon war
Deinen Segen brauchen wir
Betend danken wir dir dafür

Gott behüte uns in diesem Jahr
Stehe uns bei sei uns ganz nah
In deinem Schutz wollen wir stehen
Mit ihm durch dieses Jahr ruhig gehen

Gott dein Wille wird auch in diesem Jahr geschehen
Mit Demut des Glaubens werden wir ihn hinnehmen
Wir beginnen gerade das neue Kalenderjahr
Es geschieht in der Kirche vor deinem Altar

An Neujahr vor achtundachtzig Jahren

An Neujahr vor achtundachtzig Jahren
Von Glück erfüllt meine Großeltern waren
Ihre Tochter erblickte das Licht der Welt
Neues Leben hat sich dem neuen Jahr gesellt

Sie entwickelte sich prächtig
Die Freude an ihr war mächtig
Sie wurde eine gute Samariterin
Eine dreisprachige Oberschlesierin

Die Zeiten waren wie sie waren
In allen bisherigen Lebensjahren
Ich bin stolz ein von dir geborener Sohn zu sein
Liebe Mutter du verdienst einen Heiligenschein

Am Anfang des Jahres wir stehen

Am Anfang des Jahres wir stehen
Die Zukunft können wir nicht sehen
Wären wir sie irgendwie zu erblicken imstande
Zittern gäbe es in der Stadt und auf dem Lande

Die Zukunft trägt immer einen Schleier
Wir hoffen dahinter steckt eine Feier
Ist die Farbe schwarz oder weiß
Einzig unser Schicksal das weiß

Vorzeitig wird uns nichts verraten
Mit etwas Pech können wir es erraten
Wir sterben sofort oder auf Raten
Wenn wir in Arzthände geraten

Der Schnee lautlos fällt

Der Schnee lautlos fällt
Ein Zauber der allen gefällt
Ein weißer Teppich überall
Vom Himmel ein Sonnenstrahl

Im tiefen Schlaf ist die Natur
Sie genießt die Erholung pur
Im weißen Bett sammelt sie Kräfte
Sie tankt auf ihre frühlinghaften Säfte

Noch ein paar Monate wird dauern ihr Traum
Wir werden wandern im schneeweißen Raum
Die Schneeflocken sind daunenweich
Zauberhaft ist der Natur Winterreich

Des Mondes dunkles Gesicht

Des Mondes dunkles Gesicht
Beleuchtet von keinem Licht
Zu unserer Psyche Abgründe
Finstere Parallelen ich finde

Was bewohnt diese Räume
Die tief sind und ohne Zäune
Nichts kann man hier sehen
Man hat Angst hinzugehen

Eine Atmosphäre ist zu spüren
Die keine Freude würde küren
Was würde sie in uns schüren
Sie lauert hinter vielen Türen

Wer macht sie auf
Sie freut sich darauf

Mild aus den Rachen

Mild aus den Rachen
Der modernen Drachen
Grölen in allen Sprachen
Verdrehte Tatsachen

Es fehlen uns die Recken
Die Ungeheuer zu strecken
Unsicherheit an allen Ecken
Man will dass wir verrecken

Man betont die Werte
Spürbar nur die Kälte
Immer mehr neue Lindwürmereier
Ihr freut euch zu früh auf die Feier

Ein schmaler Grat

Ein schmaler Grat
Gosse Hoher Rat
Das Schicksalsrad
Alles für dich hat

Du musst es heftig drehen
Dann wirst du das alles sehen
Das Feinste das Beste
Für dich als Überreste

Es erscheint Dir am Himmel ein Stern
Er zeigt dir deinen langen Weg gern
Du musst aber an die Verkündigung des Sterns glauben
Dann wirst du ohne das Gold dieser Welt niemals verarmen

Die Stille war um ihn

Die Stille war um ihn
Er suchte nach deren Sinn
Der Grund interessierte ihn nicht
Schatten ist Erzeugnis von Licht

In ihm war keine lindernde Stille
In der Seele quietschte eine Diele
Zu viele Schritte auf ihr
Sie dankte ihm nicht dafür

Gegensätzliche Faktoren
Funktionierten wie Motoren
Man fuhr auf totalen Zusammenprall
Der Krach erzeugte einen Poesiestrahl

Es war einmal

Es war einmal
Der Märchensatz
Es wiederholt sich der Fall
Ist er im Leben ein Schatz

Es ist Sehnsucht
Nach einer gedanklichen Bucht
Nach einer gelungenen Flucht
Eine süße Frucht

Daraus wird ein Fluch
Missglückter Versuch
Es geht unter unser Erbe
Auf märchenfreier Erde

Der Sog ist enorm

Der Sog ist enorm
Entzückend seine Form
Er und der Bann
Aus ihnen ist der Wahn

Kräfte die hier wirken
Können gut becircen
Unvorsichtige Fahrer
Zerschellen an Mauer

In unseren Träumen ist ihre Quelle
Von dort kommt her die Flutwelle
Was sind diese nächtlichen Wesen
Wo waren wir mit ihnen gewesen

Fünf Jahre mit dir und Max Weber

Fünf Jahre mit dir und Max Weber
Auguste Comte war der Gastgeber
Du schön jung klug und adrett
Ich schrieb noch kein Sonett

Krebs in deiner Brust
Ist mehr als nur Frust
In zwei Tagen die Operation
Chemo die nächste Station

Es ist die richtige Therapie
Du wirst besiegen die Bestie
Ich weiß diesmal ist die Prüfung äußerst schwer
Jola du wirst noch lange leben verlieren wird er

Unser Streben nach Glück

Unser Streben nach Glück
Mit zielgerichtetem Blick
Immer auf der Suche
Unzählige Versuche

Das Glück wird uns suggeriert
Seine Formel stets neu definiert
Man versucht uns glücklich zu machen
Indem wir sinnlos und künstlich lachen

Unser Glück ist still
Weil Gott es so will
Das Glücklichsein kann man lernen
Es ist in uns nicht fern in den Sternen

Der Sommer war zu heiß

Der Sommer war zu heiß
Der Winter ist zu weiß
Der Schnee ist nun überall
Auf dem Berg und im Tal

Die Natur zeigt ihre Gewalt
Sie reagiert nicht auf Halt
Sie will sich einfach erholen
Touristen soll der Teufel holen

Kleine weiße Flocken
Über die wir frohlocken
Wenn sie kommen in den von uns erwünschten Mengen
Dabei wollen wir die Natur aber immer mehr bedrängen

Hoffnung heißt Ausharren

Hoffnung heißt Ausharren
Unseren Glauben bewahren
Das Gebot der Liebe pflegen
All dies mit Taten belegen

Ich schreibe keine Sonntagszeilen
Hinter mir meines Lebens Meilen
Einige Christen habe ich getroffen
Ich möchte auf die nächsten hoffen

Wir leben noch nicht im Untergrund
Fortschreitend ist doch unser Schwund
Wir setzen leichtfertig sehr viel aufs Spiel
Wir unterminieren mehr als einen Lebensstil

Morgenrot was für Unheil uns droht

Morgenrot was für Unheil uns droht
Wer bleibt am Leben wer wird tot
Für wen hast du ein gutes Angebot
Wer verdammt zu Elend und Not

Ich möchte von dir kein Geständnis
Ich bitte dich lediglich um Verständnis
Als Hoffnung möchtest du nur erscheinen
Was ist mit denen die deinetwegen weinen

Du sagst es ist nicht deine Sache
Wenn ich weine oder auch lache
Du willst nur kurz schön aussehen
Egal wie die Tage dann vergehen

Der Schneeregen ficht

Der Schneeregen ficht
Er stößt in mein Gesicht
Mit seinem eiskalten Degen
Ich wehre mich kaum dagegen

Ich kann einen Kampf nicht aufnehmen
Gebeugt muss ich einfach weiter gehen
Mein Gegner gerät in weißkalte Wut
Er gibt sich siegessicher absolut

Er kann mich beugen aber nicht stoppen
Seine Stiche kann er nicht mehr toppen
Er hat meinen Willen nicht bezwungen
Dadurch hat er den Sieg nicht errungen

Wir rennen bis wir uns verrennen

Wir rennen bis wir uns verrennen
In eine Sackgasse ohne Wiederkehr
An unsere Irrtümer glauben wir mehr
Fehler wollen wir nicht erkennen

Wir hätten es nur besser machen können
Nicht alles war falsch an unserem Rennen
Auf der Strecke warteten Hindernisse
Sie hatten Einfluss auf die Ergebnisse

Man kann sagen die Richtung war fast richtig
Die Details waren für uns nicht ganz so wichtig
Wir haben uns etwas verrannt
Wir geben es aber nie bekannt

Weiter machen wir ein gutes Rennen
Von uns kann man sich nicht trennen

Im Leben bin ich nur ein Gast

Im Leben bin ich nur ein Gast
Der kommt und geht ohne Hast
Ich nehme mir Zeit das Leben zu observieren
Nur wer genüsslich isst kann sich delectieren

Das Leben serviert Speise für Speise
Es ist eine schnelle kulinarische Reise
Vor einer Weile als Kind aß ich noch Brei
Unglaublich dieses Essen ist längst vorbei

Auch das Leben beobachtet diskret seine Gäste
Wie viele werden sie noch feiern Geburtstagsfeste
Das Leben als solches wird wahrscheinlich ewig dauern
Um das Ende meines Gastauftrittes wird es nicht trauern

Mein erster Gedanke

Mein erster Gedanke
Im Gebet Gott ich danke
Während des Schlafs hat er mich bewacht
Auch am Tage schützt mich seine Macht

Die Stunden vergehen schnell
Der Himmel ist nicht mehr hell
Dem Abend folgt die Nacht
Gott hält auch dann die Wacht

Bald schlafe ich wieder ein
Mein Gewissen ist eher rein
Gott was ich dir alles verdanke
Das ist mein letzter Gedanke

Mit einem Buch auf dem Knie

Mit einem Buch auf dem Knie
Wie immer warte ich auf sie
Aus Danzig kam die tragische Information
Es half nicht die medizinische Intervention

Ohne Mutter in diesem Jahr
Es ist traurig aber auch wahr
Über dieses Thema werden wir wohl reden
Mal sehen was sich daraus wird ergeben

Caspar Melchior Balthasar
Geschrieben und das Jahr
So wird es stehen an der Tür
Die Kolende ist zuständig dafür

Nicht viel ist noch vom Tag übrig

Nicht viel ist noch vom Tag übrig
Er war mir bis jetzt nicht widrig
Es hat keinen Sinn zu philosophieren
Man kann dabei zu viel Zeit verlieren

Das will ich aber nicht tun
Deswegen schreibe ich nun
Ich raube keiner Person ihre Zeit
Ich führe mit niemandem Streit

Vor allem um diese Zeit
Wenn es abendlich schneit
Das Abendbrot wartet auf mich
Schnell ziehe ich den Schlussstrich

Aber morgen fange ich wieder an
Das entnehme ich meinem Plan

Starke Wurzeln reichen tief in Vergangenheit zurück

Starke Wurzeln reichen tief in Vergangenheit zurück
Sie sind nicht zu sehen für einen oberflächlichen Blick
Seltsam geformt durch erlebtes Leid und Glück
In jedem von uns ist davon ein kleines Stück

Es schlummert in uns unbewusst
Ob wir bedauern diesen Verlust
Die Alten wissen es bis heute
Sie sind tief verwurzelte Leute

Wir müssen die Wurzeln für uns entdecken
Suchen wir tief dort wo sie in uns stecken
Ohne Wurzeln hat jede Lebensform eine Perspektive der Fliege
Würden wir endgültig tot sein hoffen wir auf keine Retrospektive

Sturmwogen werden sich glätten

Sturmwogen werden sich glätten
Unsere Seelenruhe werden sie retten
Brandung ist für sie keine geeignete Stätte
Sie wäre nicht hier wenn sie eine Wahl hätte

Sie ist unser treuer Kamerad
Stets mit uns auf dem Pfad
Sie weiß wir möchten ruhig durchs Leben gehen
Lebensumstände wollen das aber nicht verstehen

Oft kann die Seelenruhe für sich keinen Ort finden
Weil wir uns in einem fatalen Zustand befinden
Wir wissen aber wonach wir streben
Danach was nur sie kann uns geben

Wettlauf womit

Wettlauf womit
Mit der Zeit mit dem Tod
Es gibt keinen Unterschied
In beiden Fällen herrscht Not

Zu Sklaven macht uns die Zeit
Sie läuft bis Ende der Ewigkeit
Wir möchten uns immer mehr Zeit kaufen
Wir blicken auf die Uhr laufen schnaufen

Diese Schwester hat einen Bruder
Dem läuft nichts aus dem Ruder
Die einen laufen Sprint die anderen Marathon
Ihm ist das egal er ist die letzte kalte Station

Gott ist unsere Stärke

Gott ist unsere Stärke
Das beweisen seine Werke
Wo Menschen versagen
Hat er noch was zu sagen

Gott ist unsere Zuflucht
Wenn wir ringen nach Luft
Spielbälle der Umstände
Rennen wir an gegen Wände

Gott sieht was uns passiert
Unauffällig er korrigiert
Lest und sagt das allen
Er hilft in Drangsalen

Märchen funktionieren als Geschichten

Märchen funktionieren als Geschichten
Alles ist nur eine Sache der Ansichten
Muss man daran unbedingt glauben
Darf man sich Zweifel erlauben

Als Kind glaubt man gern
Es siegt nur ein guter Stern
Später sagt man zu allem nur Ja
So ist es in unserem Leben tja

Neue Märchen werden erzählt
Sie werden schon nicht gezählt
Hauptsache das sie laufend entstehen
Unsere Welt muss aus etwas bestehen

In eine weiße Wolke verwandle ich mich am Himmel

In eine weiße Wolke verwandle ich mich am Himmel
Menschen sehen oben einen reitenden Schimmel
Der Wind gibt mir seine unsichtbaren Sporen
Unzählige Male sie sich in mich bohren

Ich halte das nicht aus
Ich gehe in Nichts über
Ich mache mir nichts daraus
Es liegt an dem hohen Fieber

Bald wird der Himmel wolkenlos blau
Ein nächster Tag wie ein bunter Pfau
Das Pferd löst sich soeben auf
Zu Ende geht ein Lebenslauf

Das Leben schrie

Das Leben schrie
Vergiss mich nie
In düsterster Stunde
Sei mit mir im Bunde

Willst du mich verlassen
Ich kann das nicht fassen
Ich habe mit dir noch viel vor
Bitte habe keine Angst davor

Ich könnte auch von dir gehen
Wie würde es dann um dich stehen
Wir sind beide auf uns angewiesen
Vergangene Jahre haben das bewiesen

Wenn der Alltag zusammenbricht

Wenn der Alltag zusammenbricht
Ich sehe ihn als ein trübes Licht
Der schönste sonnige Tag
Keinen Reiz für mich hat

Warum bin ich in dieser Stimmung
Handelt es sich um meine Bestimmung
Ich bin in einer seltsamen Innung
Keine Zukunft nur Erinnerung

Mutter Gottes stehe uns bei
Meiner Mutter und mir uns zwei
Die uns deiner mütterlichen Güte anvertrauen
Unsere Hoffnung auf den Fels des Glaubens bauen

Ich nehme wahr Schritte

Ich nehme wahr Schritte
Es sind des Todes Ritte
Aus dem frostigen Boden
Wird er Menschen roden

Er wird sie sich holen
Auf leichten Sohlen
Ich habe ein gutes Ohr
Mir macht er nichts vor

Was ist das für eine Fratze
Wie scharf ist seine Tatze
Er reißt mir das noch zuckende Herz aus
Ohne mich wird sein der Leichenschmaus

Aller Anfang ist schwer

Aller Anfang ist schwer
Das Ende umso mehr
Man hat schon keine Pläne
Echt sind künstliche Zähne

Der Anfang längst vergessen
Was gibt es heute zu essen
Wird auch nicht mehr gefragt
Wegen der Diät keiner es wagt

Wie schnell alles verlief
Man arbeitete liebte schlief
Wann schreibt man den letzten Brief
Wann wird der Schlaf für ewig tief

Pessimismus ist Anachronismus

Pessimismus ist Anachronismus

Ein kaputter Mechanismus

Nicht zeitgemäß

Unnötiger Stress

Alles wird mit Optimismus konzipiert

Wer Bedenken hat der sich blamiert

Alles stimmt in der Phase der Planung

Nur Realisten haben so eine Ahnung

Es wird wieder etwas schief gehen

Niemand wird dann dafür stehen

Es kommen neue Marionetten

Sie werden weiter alles retten

In einsamen Träumen

In einsamen Träumen
Geträumt in leeren Räumen
Spiegeln sich Gefühle wider
Die sind keine Lerchenlieder

Trotzdem werden sie gesungen
Ihr Refrain hinterlässt Wunden
Die können nicht genesen
Unheilbar ist ihr Wesen

Sie freuen sich schon auf die Nacht
In der wird wieder teuflisch gelacht
Hoffentlich werde ich aufwachen
Sie werden aufhören zu lachen

Es ist nicht kontrovers

Es ist nicht kontrovers
Man spricht nur divers
Es ist nicht umstritten
Neue sprachliche Sitten

Neue Wörter werden entstehen
Alte Formen nicht lange bestehen
Pünktchen und Sternchen
Neuzeitliche Märchen

Es sind Zeichen einer Zeit
Die könnte gehen sehr weit
Entwicklungsfähig ist stets die Sprache
Die Folgen das ist schon eine andere Sache

Ein dunkler Kerker mehr als einer Frage

Ein dunkler Kerker mehr als einer Frage
Wie oft befindet man sich in dieser Lage
Man erblickt weder Sonne noch Mond
Gedanken wandern nicht gen Horizont

Nur auf Gott bleibt das Vertrauen
Dass seine Augen auf alles schauen
Auf unsere Gebete in jeder Situation
An seinen am Kreuz gestorbenen Sohn

Unser stockfinstere Raum beginnt sich zu erhellen
Gott befreit uns aus den gedanklichen Handschellen
Unsere Gedanken können wieder schweben
Dank Gott konnten wir uns wieder erheben

Wie viele Identitäten

Wie viele Identitäten
An so vielen Stätten
In Gotteshäusern und in Betten
Wehe wenn wir die unsere nicht hätten

Unsere oberschlesische Eigenart
Nach Vater hart nach Mutter zart
Wir reden nicht viel von ihr
Sie ist einfach Zuhause hier

Gewinnt oder verliert sie im Kampf der Identitäten
Ich will hoffen sie wird gehören zu den Raritäten
Es wird aus ihr keine billige Massenproduktion
In diesem Falle verlöre sie ihre Zukunftsfunktion

Das Althergebrachte

Das Althergebrachte
Wesentlich abflachte
In Menschen und im Land
So ist heute der Dinge Stand

So ein Prozess kommt vor
Niemand trägt Trauerflor
Wenn man etwas nicht kennt
Keiner den Verlust erkennt

Die Tradition muss immer Verluste erleiden
Das ließ sich wohl noch niemals vermeiden
Das Alte wird um aktuelle Elemente ergänzt
In diesem Sinne die Tradition weiterhin glänzt

Du siehst mir entgegen

Du siehst mir entgegen
Ich gehe im Schnee und Regen
Der Stuhl an der Balkontür ist deine Sternwarte
Ich bin für dich mehr als eine tägliche Postkarte

Ich weiß ich bin dein Stern
So nah und doch so fern
Du bist mein All
In jedem Fall

Ab und zu werde ich von dir übersehen
Ich müsste durch den Hof langsamer gehen
Ich komme leise rein in dein Heimzimmer
Und sehe wie Du wartest auf mich immer

Mit der Zeit verloren Monate ihre Unschuld

Mit der Zeit verloren Monate ihre Unschuld
Alle von ihnen wurden inzwischen zum Kult
Auch in Oberschlesien gibt es ein paar von ihnen
Mit Januar kann die regionale Reihe beginnen

Ende Januar war einfach des Kaisers Geburtstag zu feiern
Dieses Ereignis musste man vor niemandem verschleiern
Alle Untertanen konnten sich in Ruhe freuen
Man musste sich vor keiner Gefahr scheuen

Heute gibt es Ende Januar Gedenktage
Jeder von ihnen stellt uns vor die Frage
Wie konnte es zu den Opfern kommen
Wie konnten Menschen so verkommen

Widersprüche über Widersprüche

Widersprüche über Widersprüche
Aß man gesund in der alten Küche
Bauern waren traditionell und konventionell
Kühe Schweine und sogar Hennen reaktionär

Ihr Fleisch war aber irgendwie ökologisch
Damals wusste man das noch nicht logisch
So hat man einfach auf den Höfen produziert
Kein Brot keine Wurst mit Zertifikat fabriziert

Ohne Pizzas hat man nicht gehungert
Das ist ein Wunder das mich wundert
Heute genießen wir die gesunden Küchen der Welt
Jeder mit noch etwas Vernunft oft Linsensuppe bestellt

Es mehren sich die Zeichen

Es mehren sich die Zeichen
Gestellt werden die Weichen
Ereignisse sind im Gange
Dauert es kurz oder lange

Ich kann die Sachen nicht deuten
Ich weiß nicht was sie bedeuten
Ich schreibe sie nur hier auf
Es gibt sie überall zuhauf

Zeit für sie hat niemand
Leben verlaufen im Sand
Man muss noch mehr besitzen
Man möchte noch höher sitzen

Ein Tag mehr in meiner Biographie

Ein Tag mehr in meiner Biographie
Bereicherte er meine Lebensphilosophie
Ich glaube das war er wohl nicht imstande
Ich trage seit Jahren ein altes Gewande

Es ist grau wirkt aber wie ein rotes Tuch
Wie ein sachlich geschriebenes Buch
Mit dem will man nicht diskutieren
Man stellt unter Beweis gute Manieren

Man erteilt mir gerne Ratschläge
Mit Worten sind es harte Schläge
Ich höre sie und ich doch staune
Über Menschen und ihre Laune

Ich verlangsame meinen Schritt

Ich verlangsame meinen Schritt
Mein Alter will nicht machen mit
Ich höre ich muss es schon schonen
Möchte ich hier noch länger wohnen

Ich werde also nicht mehr wahnsinnig rennen
Von ein paar Sachen werde ich mich trennen
Diese Trennung wird mir schwerfallen
Den Sachen wir es auch nicht gefallen

Am besten bilde ich eine Kommission
Sie wird arbeiten an einer Revision
Irgendwann steigt die Energie selbst aus mir aus
Zu dieser Zeit mache ich mir nicht mehr viel daraus

Wir wünschen uns stets so viel

Wir wünschen uns stets so viel
Als wäre das des Lebens Ziel
Wünsche erfinden wir immer neue
Den alten halten wir keine Treue

Was in Erfüllung ging
Ist es ein veraltetes Ding
Das niemand interessiert
Seinen Wert auch verliert

Gottes Segen wünschen wir uns nur noch selten
Wir leben in ganz aufgeklärten modernen Welten
Es darf geben für uns kein digitales Loch
Wir wünschen uns mehr von diesem Joch

Wir nähern uns wieder dem Baum der Erkenntnis

Wir nähern uns wieder dem Baum der Erkenntnis
Niemand nimmt diese ernste Tatsache zur Kenntnis
Wir beklatschen und bewundern uns selbst
Das bedeutet Frühling und nicht Herbst

Wir entdecken wir erfinden
Wir sind frei von Sünden
Wir stehen im Dienst der Wissenschaft
Wir schulden niemandem Rechenschaft

Was wird diesmal sein die Strafe
Beginnen wir wieder als Affe
Dass man an Gott nicht glaubt
Bedeutet nicht alles ist erlaubt

Wir glauben an Gott

Wir glauben an Gott
Uns gilt der Spott
Wir sollten uns den Werten der Welt anpassen
Auf den modernen Judas kann sie sich verlassen

Derselbe bleibt der Betrag
Gezahlt an viele jeden Tag
Man gratuliert zu diesem Schritt
Man hofft noch viele machen mit

Recht viele von uns bleiben treu
Nicht wegen Weizen und Spreu
Wegen Erziehung durch unsere Mütter
Unseres Glaubens unbestechliche Hüter

Unser Dasein ist befristet

Unser Dasein ist befristet
Wir sind dafür gerüstet
Wir treffen alle möglichen Vorsorgen
Um vergnüglich zu leben ohne Sorgen

Ein Paradies unserer Vorstellungen
Nach unseren Rahmenbedingungen
Angenehm um jeden Preis
Will das Kind und der Greis

Nur Gott bekannt ist unsere Frist
Nur er unser irdisches Leben misst
Sind wir bereit vor ihm zu stehen
In einer Weile kann es geschehen

Was müssen wir haben

Was müssen wir haben
Was müssen wir sein
Erst dann findet uns die Welt fein
Bestätigend unsere eigenen Angaben

Wir haben das gerade erreicht
Beileibe es war nicht so leicht
Wir sind mit der Welt mehr als zufrieden
Wir haben uns immer richtig entschieden

Die Welt stand uns immer zur Seite
Zeigte uns niemals die Kehrseite
Von unseren Erfolgen
Schwieg über Folgen

An Mariä Lichtmess

An Mariä Lichtmess
Gibt es keine Kirmes
Auch keine Krippe mehr
Dagegen ein Lichtermeer

Kerzen werden geweiht
Für das ganze Jahr bereit
Uns vor dem Blitz zu bewahren
Das Licht schützt vor Gefahren

Der jetzigen Lichtexplosion
In jedem möglichen Farbton
Die Flammen dieser Kerzen ruhig brennen
Vor ihnen muss man nicht davonrennen

Ein ruhiger Platz

Ein ruhiger Platz
Ist heute ein Schatz
Du einsame Insel
Hörst du mein Gewinsel

Irgendwo geht leise ein Elektromotor
Er dröhnt wie ein mechanischer Chor
Seine Laute erfüllen den Raum
Ruhe finden meine Ohren kaum

Du kannst mich nicht hören
Du willst mir nicht gehören
Um dich nur des blauen Meeres Schrei
In mir die Stimmung schwer wie Blei

Wir schliefen gerecht und tief

Wir schliefen gerecht und tief
Während der Schnee zu uns lief
Als wir am Morgen aufwachten
Weiß gesäte Flächen uns lachten

Sträucher und Bäume waren in neuen Kleidungsstücken
Ähnlich Gestalten in ausgefallenen Rokoko-Perücken
Eine schneeweiße Tischdecke hat die Nacht gestickt
Um das Muster zu schaffen schuftete sie wie verrückt

Es entstand eine traditionelle Installation
Üppig aber dezent was für eine Vision
Nach allen Regeln der unsterblichen Kunst
Wir haben davon nur noch blassen Dunst

Zwischen Wachtraum und Schlaf

Zwischen Wachtraum und Schlaf
Meine Phantasie sich selbst übertraf
In einem mir nicht bekannten Zustand
Den ich weder schlecht noch gut fand

Die Vorstellungen ergaben keinen Sinn
Es war mir nicht bewusst wer ich bin
Ein Wesen zwischen Tag und Nacht
Keimte in mir ein vager Verdacht

Wanderer zwischen zwei Ufern
Der in der Mitte bleibt so gern
Ich kenne die beiden Seiten
Ich will das nicht bestreiten

Man hat mich sofort erkannt

Man hat mich sofort erkannt
Meine Stimme sie ist markant
Ich muss mich nicht vorstellen
Sie lässt sich nicht verstellen

Das Oberschlesische in ihr
Auch phonetisch ist es in mir
Ich spreche doch Hochsprachen
Artikuliert in meinem Rachen

Unverkennbar die heimatliche Sprachfarbe
Mit ihr erzogen wird man zu ihrem Barde
Wie lange wird sie noch erklingen
Kann ihr Überleben gelingen

Was ist eine Weile

Was ist eine Weile
Aufgeschrieben eine kurze Zeile
In Wirklichkeit ein dehnbare Begriff
Wie eine kleine Reise zum Großen Barriereriff

Was ist bald
Gesagt nur so halt
Heute oder in einer Woche
Wir leben in einer chaotischen Epoche

Was ist eine Floskel
Ein heute gängiges Modell
Beteuerungen ohne Taten
Wir leben im Schatten

Das Sprechen verlernt man in der Einsamkeit

Das Sprechen verlernt man in der Einsamkeit
Mit Schweigegelübde hat es keine Gemeinsamkeit
Es geschieht langsam und nicht freiwillig
Dank Ausreden die sind ziemlich billig

Eine einsame Person ist eher rüdig
Für eine Gesellschaft die nur freut sich
Um solche Person macht man einen Bogen
Man lässt sie in Ruhe man ist doch gut erzogen

Sie kann die Welt kontemplieren
Zeit wird man für sie nicht verlieren
Jung gesund gut vernetzt
Für immer nicht nur jetzt

Nur keine Fragen nur keine Bitten

Nur keine Fragen nur keine Bitten
Diese Tatsache ist unumstritten
Wer fragt wer bittet
Hat falsches Ticket

Schön ist das Wetter
Brav ist der Setter
Alle gesund
Alles ist rund

Das ist erwünschter Gesprächsstoff
Die Antworten sind nicht schroff
Wissen Sie ich hätte eine Bitte
Schon entfernen sich die Schritte

Eine neue Woche beginnt

Eine neue Woche beginnt
Was für ein Lied sie wohl singt
Mit Trio von Schnee Regen und Wind
Aus dem Repertoire an das gewöhnt wir sind

Von Chancen die ziemlich gut stehen
Von Hoffnungen die in Erfüllung gehen
Von Gefühlen die uns glücklich machen
Von Menschen die immer alles schaffen

Neue Schlager werden gesungen
Alte haben unser Ohr errungen
Vorige Woche war das passiert
Wen das aber heute interessiert

Der Heimat bin ich ein kleiner Stein

Der Heimat bin ich ein kleiner Stein
Viele Tropfen bilden ein Fass Wein
Aus einzelnen Steinen entsteht ein Gebäude
Der Weingeschmack ist ein Grund zur Freude

Es gibt viele Steine
Es gibt viele Weine
Weiche und harte
Starke und zarte

Zu Staub wurde der Stein
Ausgetrunken der Wein
Sind im Steinbruch noch Steine
Lagern in Kellern noch Weine

Glück wollen wir erlangen

Glück wollen wir erlangen
In allen unseren Belangen
Das ist unsere tägliche Qual
Haben wir eine andere Wahl

Tief in uns ist dieses Streben
Der Inhalt von unserem Leben
Aus dem Paradies wurden wir vertrieben
Eine billige Kopie wird von uns betrieben

Reicht vergangenes Glück aus
Ist es noch weiter ein bunter Strauß
Wir möchten es jeden Tag finden
Wo kann es sich jetzt befinden

Dort wo wir es verloren
Wir Menschen wir Toren

Ich stehe an meines Lebens Rand

Ich stehe an meines Lebens Rand
Noch hält mich fest der Mutter Hand
Es ist das stärkste Band
Das die Natur je erfand

Um mich tiefe Abgründe
Das Leben liefert dazu Gründe
Ich stürze noch nicht ab
Warten muss das kalte Grab

Für meine Mutter muss ich leben
Für sie von mir alles geben
Es muss sich alles erfüllen
Nach dem göttlichen Willen

Wenn man lebt einsam

Wenn man lebt einsam
Das Leben ist mühsam
Keine Gefühle kann man teilen
Alleine muss man mit ihnen weilen

Man isst nur um zu leben
Um dem Magen was zu geben
Um acht Stunden zu arbeiten
Um das Leben zu bestreiten

Als eine Funktion der Existenz von Eiweiß
Rein biologisch ein überzeugender Beweis
Wände beharrlich schweigen
Ein Gespräch stets verweigern

Täglichen Spießrutenlauf bis ans Ende ausharren

Täglichen Spießrutenlauf bis ans Ende ausharren
Ein alle Kräfte in Anspruch nehmendes Verfahren
Vorzeitiger Verschleiß
Auf wessen Geheiß

Das erste Wort wurde ausgesprochen
Die Menge hat warmes Blut gerochen
Es rinnt nicht ihre Flüssigkeit
Daher der Menge Tapferkeit

Viele wollen das nicht sehen
Sie sagen nichts und gehen
Sie heißen das nicht gut
Für mehr fehlt der Mut

Es steigt die Temperatur

Es steigt die Temperatur
Chaos auch in der Natur
Man betet die Sonne fast an
Der Winter wurde abgetan

Hüten wir uns vor falschen Propheten
Um ein normales Wetter ist zu beten
Wenn diese Anomalie würde zur Norm
Gäbe es kein Leben in bisheriger Form

Aus kleinen Etappenzielen besteht die Weltwende
Ihre Toleranz kann nicht dulden gegen sie Einwände
Wir sollten uns über die stets sengende Sonne freuen
Wer ist anderer Meinung der kann das bitter bereuen

Vergangenheit und Gegenwart

Vergangenheit und Gegenwart
Treffen aufeinander immer hart
Ungleich sind die Kräfte beider Seiten
Die gegenwärtige macht keine Pleiten

Was ist schon nicht alles geschehen
Im Namen von Menschen und Ideen
In der damaligen Gegenwart
Wie oft fiel das Wort Start

Die Zukunft hüllt sich in Schweigen
Beobachtet diesen seltsamen Reigen
Was wird sie über die beiden Kontrahenten sagen
Noch unbekannt sind die künftigen Grundlagen

Erinnerungen mit Bildern Orten und Namen

Erinnerungen mit Bildern Orten und Namen
Zu ein paar Bruchstücken verschwammen
Aus vielen Jahrzenten sie stammen
Manche würden wir gerne verdammen

Ab und zu treffen wir uns mit ihnen
Sie kommen als Gäste zu unseren Sinnen
Wir müssen sie alle eintreten lassen
Auch die die wir zutiefst hassen

Erinnerungen sind wie ein verwilderter Park
Die Pfade im ihm sind für uns nicht karg
Wandern können wir hier tagelang
Unseres Lebensweges entlang

Erst wenn jemand endgültig abwesend ist

Erst wenn jemand endgültig abwesend ist
Verstehen wir seelisch das Wort vermisst
Wir haben gemeinsam viel unternommen
Soeben wurde der Abschied genommen

Wer von wem ist schwer zu sagen
Wer empfand größeres Unbehagen
Nicht nötig dieses Bieten
Jeder hat dabei gelitten

Deine Anwesenheit jeden Tag
In ihr die Quelle des Glückes lag
Es war eine gegenseitige Präsenz
Sie bildete unseres Lebens Essenz

Meines Kopfes leere Räume

Meines Kopfes leere Räume
Es verließen sie die Träume
Wünsche sind auch nicht geblieben
Wie lange konnten sie mich lieben

Leere auch in meinem Herz
Tschüss sagte mir der Schmerz
Er wohnte in der linken und der rechten Kammer
Dank ihm schlug mein Herz so oft wie ein Hammer

Ohne Gedanken ohne Gefühle
Breit macht sich die Totenstille
Irgendwo in mir
Das sage ich dir

Sie gebärt ein Tier

Es ist so weit

Es ist so weit
Das Ende meiner Zeit
Ich habe sie auch dichterisch verbracht
Wer hätte das vor Jahren noch gedacht

Vielleicht habe ich dafür gelebt
Leid und Freude habe ich erlebt
Ich versuchte das Beste daraus zu machen
Nur innerlich weinen und äußerlich lachen

Mein Endzeitgedicht
Meine Heimatpflicht
Es war meine letzte Schicht
Ich gehe lösche aus das Licht

Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|--|----|--|----|
| Vorwort | 6 | Der Oberschlesier ist alle | 48 |
| Wir gehen immer herrlicheren Zeiten entgegen | 8 | Ich spüre schon Mai | 49 |
| Im Märzen | 9 | Lässt sich die Heimat aufpolieren | 50 |
| Unser Leben ist ein Rad | 10 | Es befahl mich Melancholie | 51 |
| Ein paar Kids in Bauerwitz | 11 | Was sucht ein Pferd in einer Stadt | 52 |
| Ich horche in mich hinein | 12 | Alles was man zum Stand der Dinge wissen muss | 53 |
| Wir passen uns die Welt an | 13 | Vergiss es nie dein Gedächtnis | 54 |
| Ich erweise meiner Heimat Reverenz | 14 | Ich trinke gern Bier vom Fass | 55 |
| Verkehrsverbund kämpfte heute gegen Smog | 15 | Bevor ich einschlafe | 56 |
| Jede mit dir verbrachte Sekunde | 16 | Ich fand Adressen | 57 |
| Ich sah noch Abendrot | 17 | Zeit und Zeichen | 58 |
| Ein ganz normaler Tag übliche Abläufe | 18 | Was sind Probleme was sind Sorgen | 59 |
| Ein Gedicht vor dem Mittagessen | 19 | In der Steinzeit empfand man auch Glück | 60 |
| Leute treffen sich schwatzen | 20 | Wie viel Heimat ist in mir und dir | 61 |
| Jede Zeit hat ihren Rappel | 21 | Seien wir fröhlich und getrost | 62 |
| Vergessen wir die Welt wenn wir was machen | 22 | Donnerwetter gleich haben wir Unwetter | 63 |
| Luft kommt durch geöffnetes Fenster | 23 | Für Missverständnis | 64 |
| Ich schreibe dir in Eile | 24 | Was ist mit der Gedankenwelt der Demenzkranken | 65 |
| Wo kommt mein Traum her | 25 | Gewisse Sachen müssen stets wiederholt werden | 66 |
| Dazu sind die Dichter da in jeder Zeit | 26 | Unser Leben als Kette von Inkonsequenzen | 67 |
| Romantik und existierende Dokumente | 27 | Du Himmel über mir | 68 |
| Auf unseren Beinen bewegen wir uns gewandt | 28 | Leben Bestehen Existenz | 69 |
| Man schreibt das Sternzeichen Widder | 29 | Wie das alles einst begann | 70 |
| Ich möchte ein Frühlingsgedicht verfassen | 30 | Erst auf dem Hügel für mich die Stille | 71 |
| In dem Lärm der Großstadtdylle | 31 | Beim Abendbrot essen wir Kümmelwurst | 72 |
| Wir leben länger sowie auch besser | 32 | Ein Tag lang wie ein Jahr | 73 |
| In meinen Gedanken gehe ich weiter | 33 | Das Schicksal nimmt nie Abschied | 74 |
| Wir stellen uns zu viele Fragen | 34 | Hinter uns viele Meilensteine | 75 |
| Bequem sind alte Schuhe | 35 | Alles im Leben geht zu Ende | 76 |
| Du hast ja wie immer ständig Recht | 36 | Heimat was bist du für ein Begriff | 77 |
| Jammere nicht nimm dich zusammen | 37 | Ausdauer hat man mir gesagt | 78 |
| Guten Abend Fernsehabend | 38 | Gekleidet in schwarz-weiße Alben | 79 |
| Keine Wetteränderung in Sicht | 39 | Zum Einsiedler werde ich immer mehr | 80 |
| Wir halten fest an der Tradition | 40 | Ich werde geknetet | 81 |
| Nicht heute | 41 | Im Nu wurde es dunkel im Zimmer | 82 |
| Kein Widerhall ist zu vernehmen | 42 | Heimat in deiner Welt bin ich zu Hause | 83 |
| Aus Schweigen sprudeln Worte | 43 | Kann man mit der Zeit gehen | 84 |
| Im fernen abendlich gefärbten Sehnsuchtssee | 44 | Alles ist eine lösbare Aufgabe | 85 |
| Kräfte lassen ständig nach | 45 | Wie freudig macht eine Geburt | 86 |
| Wenn fast alle dich im Stich lassen | 46 | Von den Eisheiligen keine Spur | 87 |
| Ich wollte eigentlich den Balkon putzen | 47 | Dichter Nebel war total benebelt | 88 |

| | | | |
|---------------------------------------|-----|---|-----|
| Ein Fest nicht für Gäste | 89 | Menschen vernehmen das Rascheln des Geldes | 133 |
| Wenn die Identität zerbricht | 90 | Heimat enthält eigenartige Spuren | 134 |
| Einer dieser Tage | 91 | Immer weniger wird man mit Alter | 135 |
| Es stehen noch einige Fördertürme | 92 | Ein Wegkreuz steht neben der Haltestelle | 136 |
| Außenwelt ist verregnet | 93 | Der Urschrei der Menschen ist keine Fama | 137 |
| Was ist noch heute passiert | 94 | Klimaziele werden wohl verfehlt | 138 |
| Wird der Damm halten | 95 | Das Leben liefert uns täglich Ereignisse | 139 |
| Auf unserer Hand eine Nazca-Ebene | 96 | Die Welt in eine seltsame Lage gerät | 140 |
| Gestern verdient | 97 | Das Heimatgefühl ist eine stille Pflanze | 141 |
| Kommt noch auf uns dieser Geist | 98 | Du hast viel Zeit an meiner Wiege verbracht | 142 |
| Was war das für ein Stern | 99 | Die Würde der älteren Menschen wird mit Schweigen | 143 |
| Wie wird die Nacht | 100 | getreten | 143 |
| Ich sporne schon an | 101 | Als bescheidener Protokollant | 144 |
| Projekt Mensch steht vor dem Ruin | 102 | Fußball spielten Kowalski und Schmidt | 145 |
| Bilder in der Zeitlupe | 103 | Gott schuf unsere Welt | 146 |
| Beim Sonnenuntergang | 104 | Sterben Sterben Sterben | 147 |
| Zwölf Zeilen am Tag | 105 | Einsamkeit der vier Wände | 148 |
| Das Leben dauert nicht ewig | 106 | Leute reden sich heraus | 149 |
| Ins Stocken sind wir geraten | 107 | Ist es nur eine Frage der Interpretation | 150 |
| Könnten wir die Fügung biegen | 108 | Was gibt ein Bild unserer Zeit ab | 151 |
| Wieder eine Woche verfloss | 109 | Kartoffeln geschält | 152 |
| Einen Tag habe ich hinter mir | 110 | Richtung Sendemast | 153 |
| Die Zeit mein Freund und Feind | 111 | Woran wir uns erinnern | 154 |
| Kinderstube ist zu klein | 112 | Wann höre ich auf zu liefern | 155 |
| Der Mensch ist gesellig | 113 | Von Klagenfurt habe ich viel erwartet | 156 |
| Die Überproduktion der Bilder | 114 | Wenn ich heute wieder unweit der Kreuzung stehe | 157 |
| Wegweiser markieren Lebensstraße | 115 | Immer wieder neue Wenden | 158 |
| Ich beginne traurig zu sein | 116 | Johann-Christian-Ruberg-Kreisverkehr | 159 |
| Man weiß niemals was kommt | 117 | Gans und Rosen oder so ähnlich | 160 |
| Heute wird alles zertifiziert | 118 | Das Leben schenkt keine ruhige Weile | 161 |
| Altersschwäche Demenz | 119 | Ein Buch verkauft sich gut | 162 |
| Frühlingsregen unaufhörlich pladdert | 120 | Zugpferde wurden präsentiert | 163 |
| Gott schütze immer unser Heim | 121 | Greift Gott in unser Leben ein | 164 |
| Stadtbilderklärer | 122 | Ein Halbjahr in seinem üblichen Tempo verstrich | 165 |
| Es bewegt sich meine Hand | 123 | Du freust dich unglaublich | 166 |
| Was ist Kitsch und was Kunst | 124 | Ob ich samstags Spaß verstehe | 167 |
| Was verstehen wir unter Glück | 125 | Ruhig schlagen | 168 |
| Wer von uns wird austherapiert | 126 | Es kann stehen es kann laufen | 169 |
| Mitte Juni sind die Nächte großzügig | 127 | Heute letzter Tag der täglichen Ausflüge | 170 |
| Zu Hause vertraut jeder leiseste Laut | 128 | Beruhigt hat mich der Landregen | 171 |
| Es wäre Zeit fürs Abendbrot | 129 | Eine lange Nacht der Pflege | 172 |
| Im Leben gibt es wieder Entwarnung | 130 | An einem Tag altern wir um Jahre | 173 |
| Computertomografie | 131 | Balladen und Lieder | 174 |
| Auf des Lebens Gleisen | 132 | Was können wir mit unseren Wahrheiten | 175 |

| | | | |
|--|-----|---|-----|
| Ich las ein Buch bis drei Uhr in der Nacht | 176 | Blau ist der Himmel schwarz ist das All | 220 |
| Die Nacht setzt ein | 177 | Predigt vor acht | 221 |
| Ich kann nicht dichten ich kann nicht denken | 178 | Womit füllen wir unsere leeren Herzen aus | 222 |
| In den großen Sommerferien | 179 | Warm ist besser als kalt | 223 |
| Ein Jahr wurde ich älter | 180 | Edel sind die Börsianer | 224 |
| Der Morgen so viel verhiß | 181 | Wieder auswendig gelernte Sätze | 225 |
| Die Erde hat den Mond ekstatisch geküsst | 182 | Meine Gedichte seien traurig | 226 |
| Die sich ergießende Hitzewelle | 183 | Erstklässler gehen mit den Schultüten | 227 |
| Es tobt ein Juligewitter | 184 | Gleise sind eingefahren | 228 |
| Ein Leben im Warteraum | 185 | Einsam lebt man nicht zu lange | 229 |
| Zwischen Hoffnung und Bangen | 186 | Gab es eine Hetzjagd oder nicht | 230 |
| Im August vor hundert Jahren | 187 | Östlich von dem Osten | 231 |
| Wir vergeuden viel Zeit | 188 | Wenn man nach vorne flieht | 232 |
| Erinnerungen der Regionen | 189 | Jeden Tag wird uns ein Stück der Seele gerissen | 233 |
| Im Sommer alle Urlaub haben | 190 | Wir sind voll ruhiger Zuversicht | 234 |
| Kreuzworträtsel mit ihren Fragen | 191 | Wir machen den Friedhof schöner | 235 |
| Kommen Sie bitte später | 192 | Die einen behaupten spätsommerlich | 236 |
| Der Kopf auf dem Kissen | 193 | Gespräche inspirieren | 237 |
| Begeben wir uns in eine dunkle Nacht hinein | 194 | Außenstehend kann man sagen Verstimmung | 238 |
| Warum das Los uns ständig was aufträgt | 195 | Immer ist der richtige Moment | 239 |
| Was sind Erinnerungen wert | 196 | Mit dem Kopf nickte ein Herr | 240 |
| Die alte Woche verabschiedete sich | 197 | Die Schatztruhe wurde geleert | 241 |
| Wenn meine Mutter früh aufsteht | 198 | Solange ein Mensch Geld hat | 242 |
| Sind wir noch zu retten | 199 | Vor einem Jahr auf den Tag genau | 243 |
| Eine Straßenbahnfahrt | 200 | Zu seiner Zeit schreibt jeder | 244 |
| Wie hat uns die Marktwirtschaft zerstreut | 201 | Um die Kirche stehen Stände | 245 |
| Dem Einfluss der Welt ausgesetzt wir sind | 202 | Wir beschreiben unsere Erfahrungen | 246 |
| Kaum haben wir wieder einen Gipfel erklommen | 203 | Es kursieren Briefe | 247 |
| Ein Jahrhundert von Greisen | 204 | Der Sommer will von uns nicht Abschied nehmen | 248 |
| Zu Fehlern muss man stehen | 205 | Hohlräume statt Träume | 249 |
| Seit drei Monaten lese nur ich die Kalenderblätter | 206 | Langsam füllt sich der Keller | 250 |
| Es schließt sich wieder ein Kreis | 207 | Puzzle-Spiel dreißig Stück | 251 |
| Wir entfernen uns von der Wahrheit | 208 | Mit der Sonne im Rücken | 252 |
| Unseres Lebens Narben | 209 | Der seelische Niedergang macht uns zu schaffen | 253 |
| Im verwilderten Garten | 210 | Es gibt nur die Sommer und die Winter | 254 |
| Dinge die vorbei sind | 211 | des Jahrhunderts | 254 |
| Der traurigste Sommer | 212 | Es ist kälter geworden die Sonne scheint | 255 |
| Schöne warme Tage mit viel Sonne | 213 | Etwas untertänig | 256 |
| Wenn das Leben zieht Bilanz | 214 | Sie haben sich verständigt | 257 |
| Mit dem Regen kam die Stille | 215 | Kohle steigt aus | 258 |
| Eines Tages sind wir hierher gekommen | 216 | Der Regen kommt wieder zu Besuch | 259 |
| Über den Weg laufen uns Krankheiten | 217 | Neuanfang voller Weisheiten | 260 |
| Rasenmäher arbeitet in der Nähe | 218 | In dichten Nebelschwaden | 261 |
| Wenn eine Person in einem Haus wohnt | 219 | Schon hängen die ersten Plakate | 262 |

| | | | |
|--|------------|--|------------|
| Was machen wir aus unserem Leben | 263 | Wie es uns in der Welt ergeht | 306 |
| Das Leben stellt die Weichen um | 264 | Morgen meiner Oma Todestag | 307 |
| Die Dunkelheit ist zu lichten | 265 | Eine moderne Identität mit Gegensätzen | 308 |
| Ernste Worte in ernster Zeit | 266 | Leben ist unser Traum | 309 |
| Köln hat einen zweiten Dom | 267 | Wohl zum letzten Mal | 310 |
| Des Jahres letztes Quartal | 268 | Draußen der Regenströme eintöniges Gesause | 311 |
| Bei einem Erinnerungsberg | 269 | Volksparteien verschwinden | 312 |
| Zu eigenen Grenzen muss man stehen | 270 | Das Schicksal hält uns gefangen | 313 |
| Heute werden Erwartungen hochgeschraubt | 271 | Fast jeden Tag gibt es eine neue Wende | 314 |
| An einem grauen Herbstabend | 272 | Man erkennt sie an den Früchten | 315 |
| Kreuz und Perlenschnur | 273 | Probleme mit unserem Essen | 316 |
| Das Leben hat uns ein kleines Paket geschnürt | 274 | Weltspartag | 317 |
| Irgendwo will man euch nicht sehen | 275 | Noch ich gehe dahin | 318 |
| Alte Schlager werden gespielt | 276 | Die Kaiserfrage | 319 |
| Jeder hat einen Raum | 277 | Wenn die Ablehnung schlägt uns entgegen | 320 |
| Menschen mehr Glück wollen | 278 | Der Schlaf wird übermächtig | 321 |
| Es begegneten sich zwei Gefährte | 279 | Inhalte sind unsere neuen Heiligtümer | 322 |
| Noch heute ist die schattige Allee zu erkennen | 280 | Ich bin schon in einer tiefen Herbststimmung | 323 |
| Wir wollen unser gutes Gewissen bewahren | 281 | Am Fenster steht eine Silhouette | 324 |
| Man muss das nicht bezeugen | 282 | Die Welt lebt im permanenten Umbruch | 325 |
| Deine Träume zerrissen | 283 | Die Erde ist nicht rund sondern flach | 326 |
| Unvergessene Abenteuer | 284 | Was möchten wir besser kennen lernen | 327 |
| Es verstreichen Minuten und Stunden | 285 | Bewegte Tage | 328 |
| Es ist schon Abend ich gähne | 286 | Rein oberflächlich gesehen | 329 |
| Enttraditionalisierung | 287 | Tägliche Besuche | 330 |
| Problemlösungskompetenz | 288 | Rätselhaft ist des Lebens Sinn | 331 |
| Fallen Blätter fallen | 289 | Ich dachte der Schlaf schenkt mir eine Idee | 332 |
| In Bayern registrierte man tektonische | 290 | Wozu noch Halt und Orientierung | 333 |
| Aktivitäten | 290 | Man schreibt Gedichte | 334 |
| Wieder der Jahrestag von deinem ersten Schrei | 291 | Wir surfen klicken ticken | 335 |
| Dunkelheit ist warm und dicht | 292 | Kleine und große Fehler | 336 |
| Schönes Wetter Ausflüge | 293 | Die uns gegebene kurze Zeit genießen | 337 |
| Es ist noch Zeit der Sandalen | 294 | Was war noch das Ziel | 338 |
| Herbst ist Saison der Grippe | 295 | Wir überdecken die Einsamkeit | 339 |
| Der Glaube an die Wahrheit | 296 | Die Zeiten ändern sich | 340 |
| Die Uhr auf dem Turm | 297 | Die runde Morgensonne ging wieder nicht | 341 |
| Man sagt die Zukunft ist schon längst da | 298 | für alle auf | 341 |
| Man kann sich ernähren | 299 | Weg und Zeit sind relativ | 342 |
| Unserer Zeit können wir uns nicht entziehen | 300 | Zunächst kommen Anwälte | 343 |
| Schwere bleierne Lider | 301 | Nicht selten lädt man mich in ein Restaurant ein | 344 |
| Spiele gibt es viele | 302 | Die Welt will uns immer wieder ablenken | 345 |
| Am Boden und in der Luft Blätter tanzen | 303 | Die menschliche Herde | 346 |
| Die gegenwärtige Situation | 304 | Heimatlose Regionen | 347 |
| Du schläfst in deinem ersten Wagen | 305 | Wir bleiben in Verbindung | 348 |

| | | | |
|---|------------|--|------------|
| Herum ist wieder ein Tag | 349 | Homo animal sociale est | 392 |
| Die Tasse steht noch wie sie stand | 350 | Sie sind da und metzeln uns nieder | 393 |
| In Kattowitz steht schon der Weihnachtsbaum | 351 | Der Himmel entfaltet einen grauen | 394 |
| Wenn Router funktionieren | 352 | Wolkenfächer | 394 |
| Im ober-schlesischen Parlament | 353 | Es ist gar nicht toll | 395 |
| Für Mensch und Natur | 354 | Aus den Augen verlor ich die Uhr | 396 |
| Wenn ich Träume könnte deuten | 355 | Die Quadratur des Kreises | 397 |
| Die Zeit drängt | 356 | Scheibe für Scheibe Schritt für Schritt | 398 |
| Black Friday du neuartige Sensation | 357 | Hütet euch hütet | 399 |
| Der Schöpfer hat alle seine Wesen vorformatiert | 358 | Auf des Lebens Autobahn | 400 |
| Nicht nur in Gedichten blühen Rosen | 359 | Merkmale viele | 401 |
| Die Welt kehrt mir den Rücken | 360 | Man ist nicht alt nur hochbetagt | 402 |
| Ich bin heute im Verzug | 361 | Unerwartet kommen die Einfälle | 403 |
| Bei Meinungen von Wendehälsen | 362 | Das Wesentliche erkennen wir zu spät | 404 |
| Einen schönen Abend wünscht man ihnen | 363 | Immer besser | 405 |
| Zu Mittag muss ich kochen | 364 | Aber bitte geh endlich zum Teufel | 406 |
| Von Beruf ist sie eine astreine Psychologin | 365 | Nostalgie | 407 |
| Es wiederholt sich die Geschichte | 366 | Überall Meeressand | 408 |
| Ich höre wieder Klavier | 367 | Halb warm halb eisig | 409 |
| Schritt für Schritt | 368 | Unsere Wege und Routen | 410 |
| Man sollte alles nicht so ernst nehmen | 369 | Viele Fragen wären zu stellen | 411 |
| Am vorletzten Novembertag | 370 | Die Kattowitzer Konferenz COP24 | 412 |
| Wer kein Ziel hat der kann nicht scheitern | 371 | Weihnachtlich duften schon Mandarinen | 413 |
| Aus kleinen Stücken | 372 | Dieses Gedicht ist Mutter für dich | 414 |
| Der Adventskalender hängt schon an der Wand | 373 | Wieder steht der Bus im kleinen Stau | 415 |
| Bevor ich es womöglich vergesse | 374 | Das Leben kann grausam sein | 416 |
| Begeisterungstürme | 375 | Ein gutes harmonisches Gespräch | 417 |
| Heute beginnt wieder der Advent | 376 | Es ist immer noch Zeit kehren wir innerlich um | 418 |
| Auf der Wahrheitssuche | 377 | Alleinlebende leben allein | 419 |
| In mir fließt rotes Blut | 378 | Der Winter hat mich begrüßt | 420 |
| Ich habe verlernt mich zu freuen | 379 | Getarnte Gefahren auf uns lauern | 421 |
| Aus Kattowitz wird auch live gesendet | 380 | Vier Adventswochen bereiteten wir uns vor | 422 |
| Wenn ein Priester Geburtstag hat | 381 | Ein Tannenbaum | 423 |
| Sorgenlast | 382 | Wer glaubt wer begehrt | 424 |
| Geht die Sonne unter | 383 | Es geht Zeit ins Land | 425 |
| Ich schöpfe aus der Quelle | 384 | An Tischen hat man gegessen | 426 |
| Heute besuchte mich der Nikolaus | 385 | Wir sind die Summe der Vergangenheit | 427 |
| Es war gestern ein seltsamer Tag | 386 | Gedichte ohne Namen | 428 |
| Auf einer Reise ist stets das große Glück | 387 | Und wieder Rennen für immer mehr Spaß | 429 |
| Europas letzte christlich-demokratische | 388 | Tage ohne einen einzigen Strahl | 430 |
| Volkspartei | 388 | Was ist aus dir geworden | 431 |
| Die Zeiten sind wochenendlich | 389 | Ein Jahr hat zwei Semester | 432 |
| Wenn man gewisse Zeit steif verharrt | 390 | Gott segne das neue Jahr | 433 |
| Befand er sich in guter Form | 391 | An Neujahr vor achtundachtzig Jahren | 434 |

| | | | |
|---|-----|---|-----|
| Am Anfang des Jahres wir stehen | 435 | Wir nähern uns wieder dem Baum | 477 |
| Der Schnee lautlos fällt | 436 | der Erkenntnis | 477 |
| Des Mondes dunkles Gesicht | 437 | Wir glauben an Gott | 478 |
| Mild aus den Rachen | 438 | Unser Dasein ist befristet | 479 |
| Ein schmaler Grat | 439 | Was müssen wir haben | 480 |
| Die Stille war um ihn | 440 | An Mariä Lichtmess | 481 |
| Es war einmal | 441 | Ein ruhiger Platz | 482 |
| Der Sog ist enorm | 442 | Wir schliefen gerecht und tief | 483 |
| Fünf Jahre mit dir und Max Weber | 443 | Zwischen Wachtraum und Schlaf | 484 |
| Unser Streben nach Glück | 444 | Man hat mich sofort erkannt | 485 |
| Der Sommer war zu heiß | 445 | Was ist eine Weile | 486 |
| Hoffnung heißt Ausharren | 446 | Das Sprechen verlernt man in der Einsamkeit | 487 |
| Morgenrot was für Unheil uns droht | 447 | Nur keine Fragen nur keine Bitten | 488 |
| Der Schneeregen ficht | 448 | Eine neue Woche beginnt | 489 |
| Wir rennen bis wir uns verrennen | 449 | Der Heimat bin ich ein kleiner Stein | 490 |
| Im Leben bin ich nur ein Gast | 450 | Glück wollen wir erlangen | 491 |
| Mein erster Gedanke | 451 | Ich stehe an meines Lebens Rand | 492 |
| Mit einem Buch auf dem Knie | 452 | Wenn man lebt einsam | 493 |
| Nicht viel ist noch vom Tag übrig | 453 | Täglichen Spießrutenlauf bis ans Ende ausharren | 494 |
| Starke Wurzeln reichen tief in Vergangenheit zurück | 454 | Es steigt die Temperatur | 495 |
| Sturmwogen werden sich glätten | 455 | Vergangenheit und Gegenwart | 496 |
| Wettlauf womit | 456 | Erinnerungen mit Bildern Orten und Namen | 497 |
| Gott ist unsere Stärke | 457 | Erst wenn jemand endgültig abwesend ist | 498 |
| Märchen funktionieren als Geschichten | 458 | Meines Kopfes leere Räume | 499 |
| In eine weiße Wolke verwandle ich mich am Himmel | 459 | Es ist so weit | 500 |
| Das Leben schrie | 460 | | |
| Wenn der Alltag zusammenbricht | 461 | | |
| Ich nehme wahr Schritte | 462 | | |
| Aller Anfang ist schwer | 463 | | |
| Pessimismus ist Anachronismus | 464 | | |
| In einsamen Träumen | 465 | | |
| Es ist nicht kontrovers | 466 | | |
| Ein dunkler Kerker mehr als einer Frage | 467 | | |
| Wie viele Identitäten | 468 | | |
| Das Althergebrachte | 469 | | |
| Du siehst mir entgegen | 470 | | |
| Mit der Zeit verloren Monate ihre Unschuld | 471 | | |
| Widersprüche über Widersprüche | 472 | | |
| Es mehren sich die Zeichen | 473 | | |
| Ein Tag mehr in meiner Biographie | 474 | | |
| Ich verlangsame meinen Schritt | 475 | | |
| Wir wünschen uns stets so viel | 476 | | |



978-83-66086-05-0

dobrowydawnictwo.pl